

E
(977)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 232 428 0

Aug. 1977

Rahmen richt linien

**Primarstufe
Evangelische
Religion**



Der Hessische Kultusminister

Herausgeber: Der Hessische Kultusminister, Luisenplatz 10,
6200 Wiesbaden, Telefon 36 81

Rahmenrichtlinie gemäß Verordnung des Hessischen Kultusministers vom
20. 7. 1976 (Amtsblatt 1976, Nr. 7, Seite 391)

Ausgabe Oktober 1977

Druck: Union-Druckerei, Frankfurt am Main,
über die Landesbeschaffungsstelle Hessen

Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg, Hochstraße 31,
6000 Frankfurt am Main, Telefon 28 79 47-49

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.

Rahmen richt linien

**Primarstufe
Evangelische
Religion**



Der Hessische Kultusminister

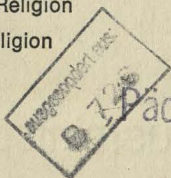
2015/2504

PF
0151
BEA
48

Abkürzungen

Primarstufe	Pr
Sekundarstufe I	S I
Sekundarstufe II	S II
Deutsch	D
Neue Sprachen	NS
Englisch	NS/E
Französisch	NS/F
Russisch	NS/R
Latein	L
Griechisch	Gr
Gesellschaftslehre	GL
Sachunterricht	
– Aspekt Gesellschaftslehre –	SGL
Polytechnik/Arbeitslehre	Py
Mathematik	M
Physik	Ph
Biologie	B
Chemie	Ch
Sachunterricht	
– nat.-wiss.-techn. Aspekt –	SNT
Kunst/Visuelle Kommunikation	K
Musik	Mu
Sport	Sp
kath. Religion	R (k)
ev. Religion	R (ev)

V HE
8(1977)



Pädagogische Hochschule
Nr. 78/2106
Berlin-Lankwitz
23.10.15/16

Inhalt

	Seite
Einführung	4
Das Strukturschema	6
Religionspädagogischer Kommentar zu den Problembereichen	10
Abkürzungen	20
Religionsbücher	20
Liederbücher	21
Lese- und Vorlesebücher	22
Audio-visuelle Medien	24
Verleihstellen	24
1. Schuljahr	
Themenübersicht	27
Unterrichtseinheiten	28
2. Schuljahr	
Themenübersicht	65
Unterrichtseinheiten	66
3. Schuljahr	
Themenübersicht	115
Unterrichtseinheiten	116
4. Schuljahr	
Themenübersicht	181
Unterrichtseinheiten	182
Literaturverzeichnis	250
Religionspädagogik	250
Theologie	252
Namen der Mitarbeiter an den Rahmenrichtlinien	254
Themenübersicht (Faltblatt)	

Einführung

Vorbemerkung

Die Rahmenrichtlinienkommission hat entsprechend dem ihr übertragenen Auftrag im Zuge der Neustrukturierung des hessischen Bildungswesens Rahmenrichtlinien für das Fach Evangelische Religion – Primarstufe erstellt, die eine Weiterentwicklung der 1972 vorgelegten Fassung sind und sich der Curriculumrevision verpflichtet fühlen.

Die Überarbeitung wurde deshalb notwendig, weil Rahmenrichtlinien aus ihrem Selbstverständnis heraus keine festgeschriebenen Lehrpläne sein können und weil die erste Fassung ihres vorläufigen Charakters wegen unvollständig und wenig durchschaubar war. Vielfältige konstruktive Vorschläge und Themenergänzungen aus dem Kreis der Religionslehrer waren hilfreich bei den Überlegungen, die Rahmenrichtlinien praxisnäher zu konzipieren und ihre Absichten für den Leser transparenter zu machen.

Rahmenrichtlinien und Religionsunterricht

Die Rahmenrichtlinien gehen nicht von einer vorgegebenen Lernzielhierarchie mit abstrakt formulierten Qualifikationen aus. Sie verzichten darauf, Zielformulierungen weniger konkreten, stark globalen Charakters wie z. B. Freiheit, Emanzipation, Mündigkeit, Verantwortlichkeit . . . zu nennen. Dennoch bestimmten derartige Ziele während der Planungsarbeit den Denk- und Gesprächshintergrund und schalteten eine willkürliche Ziel- oder Themensetzung weitgehend aus. Diese stets mitbedachten Richtziele, die alle Schulfächer für sich beanspruchen, dürfen nicht erstarrte Begriffsformeln bleiben, sondern müssen sich in fachspezifischen Lernzielen und Intentionen konkretisieren.

Staat und Kirche nehmen die Auseinandersetzung mit diesen Richtzielen gemeinsam auf. Der Religionsunterricht füllt diese Begriffe aufgrund seines Spezifikums, das er mit keinem anderen Fach teilt, mit Leben, und zwar auf der Basis des christlichen Glaubens, der seine Wurzeln in der biblischen Botschaft und ihrer Überlieferungsgeschichte hat: So hören die Schüler im Religionsunterricht vom Volk Israel, das als Exoduskind aus der Sklaverei zur Freiheit geführt wird und diese Freiheit immer wieder neu verwirklichen muß. Die Schüler hören von Jesus, der – in dieser Exodustradition stehend – seine Botschaft vom Reich Gottes verkündet und frei gegenüber erstarrten, den Menschen in seiner Situation übersehenden Regeln verantwortlich für den Menschen handelt. In der biblischen Tradition als der Ur-Kunde des Glaubens werden Emanzipation, Mündigkeit, Freiheit . . . zur Wirklichkeit. Der glaubende Mensch kann frei, mündig und verantwortlich handeln und so ein Mensch für den anderen und damit auch für Gott werden. Wo Menschen so tätig werden, sagt die Bibel, ist das Gottesreich nahe herbeigekommen: „Glaube“, „Liebe“, „Hoffnung“ werden lebendig. So wirkt das Evangelium befreiend: Der glau-

bende Mensch ist nicht mehr den Zugriffen und Gefahren von Anpassung, Manipulation oder Indoktrination hilflos ausgesetzt. Dieses „Eigentliche“ des Religionsunterrichts verhindert, daß er Unterricht „über alles“ wird oder im sozialkundlichen bzw. religionskundlichen Bereich aufgeht.

Aus diesem Begründungszusammenhang ergibt sich ein Religionsunterricht, der Hilfen zum Leben in dieser Welt geben will. In diesem Rahmen hat er folgende Aufgaben:

- **Grundbefindlichkeiten des menschlichen Lebens aufnehmen, zum Bewußtsein bringen und deuten**
- **die biblische Tradition und die Wirkungsgeschichte des Glaubens aufzeigen**

Diese Aufgaben ergeben sich aus theologisch-anthropologischen Überlegungen und Forderungen. Der Religionsunterricht steht damit in einer „**spannungsvollen Verschränkung**“ zwischen pädagogischer und theologischer Begründung, die nicht zu gegensätzlich-unvereinbaren Extrempositionen (biblischer oder problemorientierter Religionsunterricht) führen muß: **Die Lebenswirklichkeit kann nicht angemessen ohne den Kontext biblischer Aussagen, die Bibel nicht ohne den Kontext der Lebenswirklichkeit verstanden werden.**

Von diesem Ansatz aus versucht der Religionsunterricht im Horizont biblisch-christlichen Lebens- und Weltverständnisses, die Fragen des Kindes aufzunehmen und zu klären. Das bedeutet nicht, daß der Weg immer von der Frage des Kindes zur „Antwort“ durch die Bibel führen müßte. Ebenso können biblische Texte Fragen aufwerfen, die mit der Lebenswirklichkeit des Schülers in Beziehung gesetzt werden sollten.

Durch die Beachtung der kindlichen Lebenswirklichkeit ergeben sich Themen, die in ihrer Vielfalt menschliche Grundbedürfnisse ansprechen.

Diese Themen wurden im vorliegenden Plan folgenden vier übergreifenden Problembereichen zugeordnet:

Problembereich	Glück
Problembereich	Anerkennung und Kommunikation
Problembereich	Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten
Problembereich	Orientierung und Gestaltung

Den Problembereichen sind *religionspädagogische Kommentare* vorangestellt, die einmal anthropologische Grundbefindlichkeiten der Schüler darstellen und zum anderen die theologische Relevanz der in diesen Problembereichen zusammengefaßten Themen verdeutlichen wollen. Bei der Darstellung theologischer Aspekte wird versucht, das theologische Feld zu beschreiben, in dem sich der Religionsunterricht der Primarstufe

bewegen kann. Die theologischen Deutungen fordern zum Mit- und Weiterdenken heraus. Sie sollen nicht im Sinne endgültiger dogmatischer Aussagen verstanden werden.

Biblich-traditionsgeschichtliche Kurse sollen entweder Voraussetzungen für das Verständnis biblischer Texte innerhalb der Themen schaffen oder ergänzende Zusammenfassungen bzw. weiterführende Informationen bieten. Ihre Zuordnung zum 2. bis 4. Schuljahr entspricht dem wachsenden Interesse an Sachinformationen verbunden mit der Steigerung kognitiver Fähigkeiten.

Das Strukturschema

Den Rahmenrichtlinien ist ein *Strukturschema* vorangestellt, das grafisch die Zuordnung der Themen zu den vier Grundschuljahren (horizontal) und gleichzeitig zu den vier Problembereichen (vertikal) darstellt.

Die Berührungen bzw. Überschneidungen oder der Abstand der Kreise voneinander, in denen die Themen genannt sind, spiegeln ihre inhaltliche Nähe zueinander wider. Den inhaltlichen Aufbau innerhalb der Problembereiche deuten Pfeile an. Durchbrochene Linien zwischen den Schuljahren weisen auf die konzeptionelle Durchgängigkeit der Problembereiche hin, aber auch auf die Möglichkeit, Themen in einer anderen Klassenstufe einzusetzen, als sie im Schema vorgesehen sind, falls es die spezifische Klassensituation erlaubt bzw. erfordert.

Die Themenzuordnung für ein Schuljahr innerhalb eines Problembereichs erklärt sich durch die inhaltliche Verwandtschaft der Themen, wobei das jeweilige Einzelthema unterschiedliche Aspekte und Schwerpunkte setzt. Dies verhindert die Vorrangstellung einzelner Themen zugunsten einer Gleichrangigkeit und ermöglicht bei der Themenfindung und -auswahl für den Unterricht, verstärkt auf die spezifische Klassensituation einzugehen.

Die in der Grafik dargestellte Öffnung der Kurse zu den Themen der Problembereiche soll verdeutlichen, daß Kurse und Themen inhaltlich aufeinander bezogen sind.

Schuljahr	Glück	Anerkennung und Kommunikation	Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten	Orientierung und Gestaltung	Informationskurse
1.	<p>Spielen und Feiern</p> <p>Menschen freuen sich</p> <p>Wir feiern Weihnachten</p>	<p>Zuwendung erfahren</p> <p>Ich bin nicht allein</p> <p>Gott, wer ist das?</p>	<p>Ablehnung aushalten</p> <p>Enttäuschungen</p> <p>Ich, und die anderen</p>	<p>Ordnungen und Regeln</p> <p>Meins-Deins-Unseres</p>	
2.	<p>Schenken und Beschenktwerden</p> <p>Wir feiern Ostern</p>	<p>Jeder Mensch braucht Liebe</p> <p>Wir reden von Gott</p> <p>Andere Menschen brauchen mich</p> <p>Engel</p> <p>Menschen beten</p>	<p>Streit und Versöhnung</p> <p>Erwartungen haben</p> <p>Mädchen und Jungen</p>	<p>Miteinander umgehen</p> <p>Wozu braucht man Kirchen?</p>	Die Umwelt Jesu
3.	<p>Vertrauen</p> <p>Dank und Dank</p>	<p>Wir feiern Pfingsten</p> <p>Erfolg</p> <p>Geborgenheit</p>	<p>Versagen</p> <p>Verlust</p> <p>Das Unheimliche</p>	<p>Mein Recht dein Recht</p> <p>Lüge und Wahrheit</p> <p>Haben und Können</p>	<p>Einführung in die Bibel</p> <p>Jesus und seine Botschaft</p>
4.	<p>Tod und Leben</p> <p>Glück haben glücklich sein</p>	<p>Freundschaft</p> <p>Verantwortung tragen</p> <p>In einer Familie leben</p>	<p>Mutfeigheit-Vorsicht</p> <p>Krieg und Frieden</p> <p>Konflikte und ihre Lösungen</p> <p>Mit Behinderungen leben</p>	<p>Urteilen Verurteilen</p> <p>Autoritäten</p> <p>Arme und Reiche</p> <p>Die Frage nach der Zukunft</p>	<p>Israel und seine Geschichte als Gottesvolk</p> <p>Das Evangelium wird verbreitet</p> <p>Die Frage nach den Konfessionen</p>

Der Planungsspielraum des Lehrers

Die Rahmenrichtlinien verstehen sich als *Maximalplan*, d. h. sie bieten mehr Themen und Kurse an, als bearbeitet werden können. Die Unterrichtsplanung für ein Schuljahr muß mindestens *ein* Thema aus jedem Problembereich vorsehen, wobei die im Schema dargestellte Abfolge der Problembereiche nicht übernommen werden muß.

Der inhaltliche Zusammenhang der Themen innerhalb eines Problembereichs läßt die Planung eines sinnvoll aufgebauten Religionsunterrichts zu, der dem sich wandelnden Anspruchsniveau der Schüler angepaßt ist. Beispiele: Problembereich „Anerkennung und Kommunikation“:

1. Schulj.	Zuwendung erfahren	Gott, wer ist das?	Ich bin nicht allein	Zuwendung erfahren
2. Schulj.	Jeder Mensch braucht Liebe	Wir reden von Gott	Andere Menschen brauchen mich	Mädchen und Jungen
3. Schulj.	Geborgenheit	Geborgenheit	Wir feiern Pfingsten	Erfolg
4. Schulj.	Verantwortung tragen	Verantwortung tragen	Freundschaft	In einer Familie leben

Diese Beispiele können durch andere Zuordnungen verändert bzw. ersetzt werden!

Die sinnvolle Planung für eine Jahrgangsstufe, in der bisher noch kein Religionsunterricht erteilt wurde, kann selbstverständlich Themen der vorhergehenden Klassenstufe(n) aufnehmen, wenn diese Voraussetzungen für ein in diesem Jahrgang vorgesehenes Thema schaffen.

Der Aufbau der einzelnen Unterrichtseinheiten hat ebenfalls Angebotscharakter: Zwar liegen der Abfolge von Zielen und Inhalten didaktische Entscheidungen zugrunde, die nachvollzogen werden können. Es bleibt jedoch dem Benutzer – aufgrund eigener didaktischer Überlegungen – überlassen, die Einheit umzustellen, zu kürzen oder zu erweitern.

Das reiche Angebot von Materialien soll gewährleisten, daß der Unterrichtende eine verantwortbare *Auswahl* treffen kann; es wäre wünschenswert, zusätzliche Materialien einzubringen (z. B. Lieder aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch, biblische und profane Texte, Bilder).

Texte, die inhaltlich bestimmten Schuljahren zugeordnet sind, aber von ihrem Anspruch her die Schüler überfordern, sollten altersgemäß dargeboten werden.

Zielformulierungen und Intentionsbeschreibungen

Der Religionsunterricht hat es mit Inhalten zu tun, die auf eine Welt- und Lebensdeutung im Sinne christlichen Glaubens gerichtet sind. Er rechnet damit, daß seine Inhalte auch unmittelbar betroffen machen. Deshalb sind seine Lernziele nicht durchgängig operationalisierbar: nicht-planbare Momente wären völlig ausgeklammert, Glaubensaussagen wären – im Sinne von Religionskunde – ihrem Selbstverständnis zuwiderlaufend auf eine distanziert kognitive Betrachtungsweise reduziert.

Der Religionsunterricht sollte jedoch – um der Klarheit der Konzeption, um der Transparenz von Unterricht willen – nicht generell auf Zielbeschreibungen verzichten. So wird jede Unterrichtseinheit von einer globalen Zielangabe umrissen. Damit werden Grenzen gesteckt und Schwerpunkte gesetzt. Die Einheit selbst wird in kleinere Schritte zerlegt, die durch Beschreibung der jeweiligen Intention bestimmt sind.

Diese Intentionen streben zunächst eine Sensibilisierung für Verhaltensweisen an, wie sie vom christlichen Glauben her begründet werden. Langfristig möchten sie den Erwerb von religiösen Haltungen, Werten und Dispositionen fördern, deren Verinnerlichung (Internalisation) weder durch eine einzige Lerneinheit erreicht, noch durch Methoden der Lernzielkontrolle überprüft werden kann.

Daneben enthalten die Rahmenrichtlinien – besonders in den biblisch-traditionsgeschichtlichen Kursen – Intentionen stärker lernzielartigen Charakters, die überwiegend auf die Erarbeitung erforderlicher Informationen und das Verständnis von Zusammenhängen ausgerichtet sind. Hier sind dann mögliche Verfahren zur Lernzielkontrolle angebracht.

Religionspädagogischer Kommentar zu den Problembereichen

Glück

Anthropologische Aspekte

Glücklichsein, Sich-Wohlfühlen, Freude-Erleben bedeuten für das Kind der Primarstufe z. B.:

- Besitz von Dingen, mit denen es im Spiel umgehen, Phantasie entfalten und die Erfahrungen mit seiner Umwelt verarbeiten kann.
- Das Wissen um Bezugspersonen, mit denen es immer rechnen kann, von denen es sich verstanden und akzeptiert weiß.
- Das Erfahren von Lust- und Wonnegefühl, das sich vor allem auch in körperlicher Berührung und Zärtlichkeit ausdrückt.
- Eigene Fähigkeiten entdecken und erproben, beim Spielen und Arbeiten und im Umgang mit anderen Erfolge erleben, gebraucht werden und helfen können.
- Erleben von Neuem, bisher Unbekanntem, wenn es zusammen mit vertrauten Personen geschieht oder sich mit früheren, positiven Erfahrungen verbindet.
- Das Gefühl, einen Raum eigener freier Entscheidungen zu haben, Distanz von anderen Menschen zu gewinnen, ohne jedoch ihre Nähe zu verlieren.

Theologische Aspekte

In der biblischen Tradition zeigt sich die grundsätzliche Erfahrung menschlichen Glücksstrebens in vielfältiger Weise. Glück wird als Segen, als Geschenk Gottes, erfahren und gedeutet. Segen ist das, was Menschen Leben ermöglicht, es sind reale Dinge (Herkommen, Land, Herde, Volk, Gesundheit, Freunde, Familie u. a. m.).

Glück stellt sich in der Bibel dar als das Bezogensein des Ich zum Gegenüber. Die biblische Botschaft ist durchzogen von der Darstellung der Beziehung Gottes zu den Menschen, anschaulich gemacht in der liebenden Zuwendung Jesu Christi zu allen, die ihm begegneten, und widergespiegelt im Verhältnis liebender Menschen zueinander (von den Urgeschichten der Bibel bis zur Gegenwart).

Gegenwärtige Erfahrungen von Glück werden von der Bibel als partielle und punktuelle Vorwegnahme des Reiches Gottes verstanden und erhalten dadurch ihre besondere Qualität. Damit ist festgestellt, daß wirkliches Glück nicht aus der Vergangenheit heraufgeholt werden kann, sondern immer nur als Geschenk aus der Zukunft auf uns zukommt.

Jesus verweist den, der durch sein Reden und Handeln Freude

An diesen Beispielen wird deutlich, daß alles Streben nach Glück einerseits einen Prozeß darstellt, bei dem das Kind in aktiver Auseinandersetzung mit seiner Umwelt an der Gestaltung seines Glücks mitwirkt. Auf der anderen Seite wird aber Glück ohne eigenes Zutun erfahren.

Voraussetzung ist Aufgeschlossenheit für das Glückserleben. Welche Erfahrungen und Ereignisse als Glück bewertet und erlebt werden, hängt auch von den Auffassungen von Glück ab, die dem Kind durch seine Umwelt vermittelt werden.

Internalisierte Normen können je nach ihrer Beschaffenheit Glückserlebnisse ermöglichen oder blockieren.

Unkritisches Umgehen mit Glücksvorstellungen birgt eine Reihe von Gefahren in sich:

- Das Umschlagen in Resignation, wenn die Vergänglichkeit bestimmter Glücksvorstellungen erlebt wird oder wenn erwartetes Glück ausbleibt.
- Das Erleben von Zwang und Abhängigkeit, wenn bestimmte Glückserwartungen zu sehr dominieren und verabsolutiert werden.
- Das Verhindern der Erfahrung, Glück, auch in Situationen der

und Glück erfahren hat, von sich selbst weg auf die Zukunft des Reiches Gottes. Wo diese Zukunft des Reiches Gottes schon jetzt Gestalt gewinnt, wird wirkliches Glück erfahren, etwa in der Form liebender Zuwendung zu Menschen und zu ihrer Welt in Ermunterung und Vertrauen, in der Erfahrung von Freiheit, in der aktiven Gestaltung unserer Welt.

Diese Erfahrungen der Vorwegnahme des Reiches Gottes machen dem Menschen die Überwindung oder das Ertragen von Leid und Not möglich.

Diese Möglichkeit wird anschaulich im Leben und Sterben Jesu Christi. Damit führt das Erleben von Vorläufigkeit und Begrenztheit allen Glücks nicht zu Resignation und Fatalismus. Glück im Sinne des christlichen Glaubens beruht auf dem Bewußtsein eines zuverlässigen Gegenübers, dem ich mich und meine Zukunft anvertrauen kann und bei dem ich mich geborgen weiß.

Not, des Leidens usw. erleben
zu können.

Alle diese unterschiedlichen Auswirkungen des Strebens nach Glück beruhen auf der Suche des Menschen nach Identität. Die Qualität der Identitätsfindung ist abhängig von den Normen, die durch Sozialisation – auch im Religionsunterricht – gewonnen und vermittelt werden können.

Anerkennung und Kommunikation

Anthropologische Aspekte

Anerkennung durch andere zu erfahren ist für den Menschen lebensnotwendig, weil diese Form der Zuwendung das Gefühl des Ernstgenommenseins vermittelt. Sie ist Voraussetzung zur Selbstfindung und zur Selbständigkeitsentwicklung.

Die Erfahrung der Fürsorge anderer führt durch ihre stabilisierende Wirkung zu Angstreduktion, verleiht den Mut, sich Gefährdungen auszusetzen und Risiken zu übernehmen. Sie bietet die Voraussetzung zur Übernahme von Verantwortung.

Erlebte Zuneigung weckt die Fähigkeit nach Kontaktaufnahme. Untersuchungen zum Phänomen des Hospitalismus zeigen, daß Kontaktangst eine Folge mangelnder Zuneigung ist.

Das Kontaktbedürfnis veranlaßt die Suche nach Gelegenheiten zu Kommunikation und Interaktion. Die Entstehung von Einstellungen und die Veränderung bestehender Einstellungen sind möglich durch die Interaktion mit Menschen, von denen man sich anerkannt und bejaht weiß.

Diese für die menschliche Existenz notwendigen Grunderfahrungen werden vor allem in den Primärgruppen Familie, Freundschaft und Spielgruppe gemacht.

Theologische Aspekte

Wenn der Religionsunterricht Antworten auf das Grundbedürfnis des Schülers nach Anerkennung und Kommunikation zu geben versucht, dann gründet er sich dabei auf das Reden und Handeln Jesu Christi. Dieses zeigt voraussetzungslose Zuwendung, die sich für den Glaubenden in der Zuwendung durch Menschen verwirklicht. Unabhängig von menschlicher Unzulänglichkeit kann sie aber auch unmittelbar als Geborgenheit in Gott erfahren werden. Die biblische Botschaft spricht dem Menschen einen Wert zu, der von menschlichem Urteil unabhängig ist. Wer sich so prinzipiell anerkannt und geliebt weiß, kann sich selbst annehmen und wird frei zu selbständigem Entscheiden und Handeln.

Aus dem Bewußtsein solcher Geborgenheit ist es möglich, eigene Angst zuzugeben und nicht verdrängen zu müssen. Damit werden die angstauslösenden Mächte in ihrer Realität zwar erlebt, aber sie verlieren ihre Gewalt. Die Haltung einer „getrosten Verzweigung“ (Luther) wird möglich, die im Mut, Verantwortung zu übernehmen, in der Bereitschaft zum Wagnis und in der Fähigkeit, Begrenzungen auszuhalten, zum Ausdruck kommt.

Wenn jeder in der Gruppe Anerkennung, Ermutigung, Freude am Zusammenleben und Anreiz zu kreativem Handeln erfahren soll, darf er nicht auf ein bestimmtes Rollenverhalten festgelegt sein.

Der innere Zusammenhalt der Gruppe, der beim Angehen gemeinsamer Ziele, beim gemeinsamen Lösen von Problemen wächst, ermöglicht ein wirksames Umgehen mit unangenehmen Erfahrungen wie Ausgeliefertsein, Wehrlosigkeit, Hilflosigkeit. Gemeinsame Einstellungen und Überzeugungen führen zu besserer Orientierung in der Vielzahl der Meinungen und Erwartungen, denen sich der einzelne immer wieder stellen muß.

Die Gruppe bietet aber nicht nur die Möglichkeit, Anerkennung, Zuwendung, Liebe, Bewahrung und Schutz zu erleben, sondern veranlaßt auch dazu, anderen das Angebot solcher Erfahrungen zu machen. Im Agieren und Reagieren entwickeln sich Denk- und Handlungsstrategien, die zum kritischen Befragen des Bestehenden und zur Veränderung nicht akzeptabler Situationen führen können.

Aufgrund der dargestellten anthropologischen Tatbestände vermag der Schüler der Primarstufe Jesus vor allem als den Menschen für andere zu verstehen. Von diesem Verständnis ausgehend, können anhand biblischer Texte zutreffende Bilder von Gott vermittelt werden, die zu einem Verhalten motivieren, das sich in Kontaktsuche, Kommunikation und Interaktion äußert.

Wer sich von Gott anerkannt weiß, gewinnt eine emotionale Stabilität, die zur Veränderung von Einstellungen und Überzeugungen befähigt. Damit ist ein wesentliches Kriterium für die Auswahl biblischer Texte für den Religionsunterricht in der Primarstufe gegeben.

Jesus als den Menschen für andere zu erfahren, führt zu gegenseitigem Anerkennen, zum Bejahen des anderen und schafft dadurch Gemeinschaft, in der starre Rangordnungen nicht möglich sind.

In einer so verstandenen Gemeinschaft kann erfahrbar gemacht werden, worin der Plan Gottes mit den Menschen besteht und wie sich Nächstenliebe realisiert. Im gemeinsamen Hören auf die Aussagen des Evangeliums werden Normen und Werte für verantwortliches und verändertes Handeln gewonnen und Initiativen entwickelt.

Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten

Anthropologische Aspekte

Frustrationen und Konflikte gehören zu den unausweichlichen Erfahrungen menschlichen Lebens. Ihre Bewältigung ist ein Grundproblem jedes Menschen. Die Unausweichlichkeit von Konflikten ergibt sich u. a. aus der Existenz unterschiedlicher Interessen, die aufeinanderstoßen, aufgrund unterschiedlicher Charaktereigenschaften und menschlicher Begrenzungen. Die immer neue Erfahrung von Frustration resultiert u. a. aus der Unmöglichkeit, sich Ziele zu setzen, gesteckte Ziele zu erreichen oder Wünsche zu erfüllen. Angesichts der weitgehenden Unfähigkeit, mit Konflikten umzugehen und Frustrationen zu bewältigen, stellt sich die Frage nach angemessenen Kriterien, Lösungspotentialen und Bewältigungsstrategien.

Voraussetzung für die situationsgerechte Bewältigung von Konflikten ist die Analyse der auslösenden Faktoren und der zu erwartenden Auswirkungen im individuellen und gesellschaftlichen Bereich.

Für den Schüler der Primarstufe stellt sich diese Problematik in vielfachen Erfahrungsbereichen dar.

Auslösende Momente für Frustrationen und Konflikte können sein:

Theologische Aspekte

Die Bibel sieht den Menschen realistisch, ausgeliefert an Erfahrungen von Frustrationen und Konflikten, die sie als Störungen des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch interpretiert.

Sie stellt Erfahrungen von Menschen dar, die sich von Gott angenommen und deshalb anerkannt wissen. Der Wille und die Möglichkeit, ein entsprechendes Verhältnis zum anderen zu entwickeln und dadurch Konflikte und Frustrationen zu bewältigen, leiten sich von dieser Gewißheit her.

Die sich im Reden und Handeln Jesu Christi artikulierende Frage an den Menschen lautet: Wie wird die Liebe zum Nächsten so verwirklicht, daß sie uns selbst und unserem Verhältnis zueinander dient.

Verwirklichung von Nächstenliebe im Konfliktfall bedeutet, den anderen so zu sehen, wie Gott ihn sieht, nämlich als Menschen, für den Jesus Christus Mensch wurde und zu sterben bereit war.

Auf dieser Basis werden Konflikte versachlicht, d. h. sie werden auf ihre auslösenden Faktoren und ihre Auswirkungen hin analysiert und beurteilt. Dabei wird deutlich, daß zwischen Konflikten unterschieden werden muß, für die eine Lösung gefun-

- Erwartungen erfüllen sich nicht,
- Leistungsforderungen kann nicht genügt werden,
- Behinderungen machen gesteckte Ziele unerreichbar,
- vertraute Personen enttäuschen durch unerwartetes Verhalten,
- Beziehungen und Bezugspersonen wechseln oder ändern sich,
- auf vertraute Umgebung muß verzichtet werden,
- mit Fremden muß man sich vertraut machen,
- Konkurrenz- und Streitsituationen müssen verkraftet werden,
- Rivalitäten treten in Familie, Spielgruppe und Schulklasse auf,
- Rangordnungen entstehen und verfestigen sich,
- man wird in vorgegebene Rollenschemata eingezwängt,
- man ist bestehenden Vorurteilen ausgeliefert,
- man wird als Außenseiter angesehen,
- man muß die Konsequenzen des Verhaltens anderer tragen (Kinder in geschiedener Ehe),
- man muß einem Familien- oder Gruppenprestige genügen,

den werden kann, und solchen, die ertragen werden müssen.

Damit ist für den Religionsunterricht einerseits die Notwendigkeit des anthropologischen Ansatzes begründet, andererseits die unabdingbare Funktion biblischer Texte in seinem Vollzug festgestellt.

- man darf Normen und Wertvorstellungen nicht hinterfragen.

Die Auswirkungen solcher Konflikte und Frustrationen stellen sich dar:

- in Enttäuschungen im Hinblick auf eigenes und fremdes Versagen,
- als Angstgefühl,
- als Minderung des Selbstbewußtseins,
- in der Entstehung eines Mißerfolgsmotives,
- in mangelnder Selbständigkeitsentwicklung,
- in fehlender Bereitschaft zu Initiativen,
- in der Einengung des Frei- raumes für Selbstverwirkli- chung und persönliche Ent- scheidungen,
- in der Verhinderung von alter- nativischem Denken,
- in mangelndem Mut zu Ent- scheidungen,
- in der Ablehnung durch Grup- penmitglieder,
- in zunehmender Kontakt- schwäche,
- im Leiden unter Isolation,
- in zunehmender Angst vor der Zukunft.

Orientierung und Gestaltung

Anthropologische Aspekte

Orientierung wird als Grundbedürfnis des Menschen erfahren. Kinder sind in besonderer Weise auf Orientierung angewiesen, um sich in ihrer Welt zurechtzufinden und sich ihr gegenüber angemessen verhalten zu können. Orientierung macht die Welt durchschaubar und leistet Abbau von Angst und Mißtrauen durch Erfahrung von Verlässlichkeit.

Die Fähigkeit zur Orientierung entwickelt sich durch Sozialisation in Primär- und Sekundärgruppen (z. B. Familie, Schule, Kirche).

Orientierung wird in der Sozialisation positiv erfahren als Angebot von Möglichkeiten, negativ als Zwang und Dressur. An diesem Sachverhalt entscheidet sich die Frage nach echter und angemessener Autorität.

Wenn Orientierung als Angebot von Möglichkeiten verstanden wird, dann befreit dies zum kreativen Umgang mit Normen und Regeln. Dieser kreative Umgang erweist dann die Tragfähigkeit der Orientierungsmuster oder veranlaßt zur Suche nach besseren Möglichkeiten. Hier zeigt sich, daß Normen und Regeln veränderbar sind und verändert werden müssen, wenn sie nicht an neuen Situationen orientiert sind.

Der Prozeß der Aufarbeitung un-

Theologische Aspekte

AT und NT fragen nach Welt- und Lebensorientierung und geben vielfache Antworten. Sie haben ihren Niederschlag gefunden in Wirklichkeitsdeutungen, Geboten und Verhaltensmustern.

Sie werden an konkreten Beispielen verdeutlicht und spiegeln darin das dauernde Bedürfnis des Menschen nach neuer Orientierung in neuen Situationen.

Unsicherheit und Angst als Folge von Orientierungslosigkeit haben immer wieder dazu geführt, daß die Funktion des Gebotes, dem Menschen zu dienen und für ihn dazusein, in ein gesetzliches Verständnis verkehrt wurde. Dadurch wird der nach Orientierung suchende Mensch versklavt, anstatt zu einem freien Umgang mit seiner Welt angeleitet zu werden.

Orientierung als Angebot der Liebe Gottes realisiert sich und ist erfahrbar im Reden und Handeln Jesu Christi. Im Umgang mit den Menschen, die ihm begegnen (Jünger usw.), zeigt er, wie Leben sinnvoll gestaltet werden kann. Grundprinzip seines Redens und Handelns ist die Liebe, die sich nicht durch Normen und Gesetze einfangen läßt, sondern am Menschen in seiner jeweiligen Situation orientiert ist. Wo sich heute solches Verhalten verwirk-

terschiedlicher Normen ist angesichts der Pluralität von Werten und Normen nur im Gespräch der unterschiedlichen Meinungen miteinander möglich. Dabei geht es um den Versuch, neue Gemeinsamkeiten zu finden, zumindest aber Verständnis für die Position des anderen zu gewinnen.

Dabei werden Strategien entwickelt und eingeübt, die auf Gemeinsamkeit abzielen und aggressive Verhaltensweisen abzubauen vermögen.

licht, geschieht Orientierung und Gestaltung menschlichen Lebens aus seinem Geiste heraus, als Befreiung von Zwang und Angst, als Ermutigung, Trost, Zuversicht, Vertrauen. Damit ist die Grundlage geschaffen für eine Gemeinschaft, in der Orientierung, Geborgenheit und Liebe erfahrbar wird. Solche Orientierung drängt zwangsläufig zu immer neuer Lebensgestaltung und zur Entfaltung von „Phantasie für die Welt“.

Diese von der biblischen Botschaft bestimmte Orientierung verhindert den Mißbrauch von Macht, die Ideologisierung von Normen und ermöglicht die Bewältigung von Leid und menschlicher Not.

Abkürzungen

Religionsbücher

Arbeitsbuch		Arbeitsbuch: Religion, Arbeitsbuch für
1/2 (1973)		1./2. Schuljahr (1973)
1/2 (1975)		1./2. Schuljahr (1975)
3/4 (1973)		3./4. Schuljahr (1973)
3/4 (1975)		3./4. Schuljahr (1975), Bagel, Düsseldorf
A. A.		Am Anfang Religion 1/2, Arbeitsbuch für 1./2. Schuljahr, Diesterweg, Frankfurt
Schalom		Schalom Religion 3/4, Arbeitsbuch für 3./4. Schuljahr Diesterweg, Frankfurt
KB		Evangelisches Kinderbüchlein, Religionsbuch für 1.—4. Schuljahr, Hirschgraben, Frankfurt
B + W	1/2 3/4	Religion: Bilder + Wörter Religionsbuch für 1./2. und 3./4. Schuljahr, Pro Schule, Düsseldorf
KL 1		Kinder fragen nach dem Leben, Arbeitsfibel Religion 1. Schuljahr Hirschgraben, Frankfurt
KL 2	3/4	Kinder fragen nach dem Leben, Religionsbuch für 2., 3./4. Schuljahr Hirschgraben, Frankfurt
Exodus	1 3 4	Exodus, Religionsbuch für 1., 3. und 4. Schuljahr Kösel, München / Patmos, Düsseldorf
Unterwegs		Unterwegs zu Dir, Religionsfibel für 1. Schuljahr, Herder, Freiburg
Menschen leben	2 3 4	Wie wir Menschen leben, Religionsbuch für 2., 3. und 4. Schuljahr, Herder, Freiburg

Liederbücher (dazu Schallplatten)

EKG	Evangelisches Kirchengesangbuch
111 Kinderlieder	Hrsg.: G. Watkinson 111 Kinderlieder zur Bibel, Kaufmann, Lahr / Christophorus, Freiburg (SP)
9 x 11 neue Kinderlieder	Hrsg.: G. Watkinson 9 x 11 neue Kinderlieder zur Bibel, Kaufmann, Lahr / Christophorus, Freiburg
singt mit 1 2	Hrsg.: G. Rosewich singt mit – spielt mit 1 und 2, Kaufmann, Lahr / Kösel, München (SP)
Gotteslob 1 2	Hrsg.: W. Plöger und H. Wicking Gotteslob in der Schule, Teil 1 und 2 Bonifacius, Paderborn / Neukirchener, Neukirchen-Vluyn
GsF	Hrsg.: D. Trautwein Gott schenkt Freiheit, Burckhardthaus, Gelnhausen
Neue Kinderlieder	Hrsg.: Behr / Seidel / Zils Neue Kinderlieder für Kinder- und Familiengottesdienst, Bosse, Regensburg (SP)
NgL	Hrsg.: Blarr / Heuser / Seidel Neue geistliche Lieder, Bosse, Regensburg (SP)
Liedernest	Hrsg.: L. Rockel Das Liedernest, Fidula, Boppard
Neue Lieder	Hrsg.: Arbeitskreis für die Evang. Landeskirche in Württemberg Neue Lieder, Hänssler, Stuttgart-Neuhausen

Sieben Leben M. G. Schneider
 Sieben Leben möchte ich haben,
 Neue Lieder für Schule, Gemeinde und Familie
 Christophorus, Freiburg / Kaufmann, Lahr

Lese- und Vorlesebücher

- | | |
|-------------------------|---|
| VR 1
2
3 | Hrsg.: Steinwede / Ruprecht
„Vorlesebuch Religion“
1, 2 und 3
Kaufmann, Lahr / Vandenhoeck, Göttingen /
Benziger, Zürich und Köln /
Theologischer Verlag, Zürich |
| Menschenhaus | Hrsg.: H. und U. Halbfas
„Das Menschenhaus“
Benziger, Zürich / Calwer, Stuttgart /
Patmos, Düsseldorf |
| Erzählbuch | Hrsg.: Neidhart / Eggenberger
„Erzählbuch zur Bibel“
Benziger, Zürich und Köln / Kaufmann, Lahr /
Theologischer Verlag, Zürich |
| Spielbuch | W. Longardt
„Spielbuch Religion“
Benziger, Zürich und Köln / Kaufmann, Lahr |
| Wir Kinder . . . | G. Riediger
„Wir Kinder schwarz und gelb
und weiß und rot“
Butzon & Bercker, Kevelaer |
| Wovon . . . 1
2
3 | M. Timm
„Wovon lebt der Mensch“
Bd. 1, 2, 3
Vandenhoeck, Göttingen |
| Stern | Hrsg.: G. Miellitz
„Sei uns willkommen schöner Stern“
Kaufmann, Lahr |
| Kalina | J. F. Konrad
„Kalina und Kilian“
Gütersloher Taschenbuch Nr. 97
Gütersloher Verlagshaus
Gerd Mohn |

Felder		U. Wölfel „Die grauen und die grünen Felder“ Anrich, Mülheim
Sinchen		U. Wölfel „Sinchen hinter der Mauer“ Ravensburger Taschenbücher Nr. 154 Maier, Ravensburg
Warum- geschichten		U. Wölfel „Sechzehn Warumgeschichten“ Hoch, Düsseldorf
Feuerschuh		U. Wölfel „Feuerschuh und Windsandale“ Hoch, Düsseldorf
Auswahl	2	„Auswahl“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Kamp, Bochum
TDU	2	„Texte für den Deutschunterricht“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Diesterweg, Frankfurt
Geschichten	2	„Geschichten, Berichte, Gedichte“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Hirschgraben, Frankfurt
Wunder	2	„Wunder Welt“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Schwann, Düsseldorf
Drucksachen	2	„Bunte Drucksachen“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Pro Schule, Düsseldorf
TP	2	„Texte für die Primarstufe“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Schroedel, Hannover
TuF	2	„Texte und Fragen“
	3	Lesebuch für 2.—4. Schuljahr,
	4	Diesterweg, Frankfurt
Geh und spiel . . .		Hrsg.: H. J. Gelberg „Geh und spiel mit dem Riesen“ Beltz, Weinheim

Erzählt	„A. Lindgren erzählt“ Oetinger, Hamburg
Das Hemd ...	Hrsg.: D. Steinwede „Das Hemd des Glücklichen“ Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, Gütersloh
Kurze Geschichten	Hrsg.: R. Krenzer / A. Pokrandt / R. Rogge „Kurze Geschichten zum Vorlesen und Nacherzählen im Religionsunterricht“ Kaufmann, Lahr / Kösel, München

Audio-visuelle Medien

FT	Tonfilm 16 mm
R	Diareihe
Tb	Tonband
TBR	Tonbildreihe
SP	Schallplatte

Verleihstellen

TBSt	Ton- und Bildstelle der EKHN 6 Frankfurt am Main Eschersheimer Landstraße 48 Telefon (0611) 55 56 83
ETB	Evangelischer Ton- und Bilddienst 35 Kassel Heinrich-Wimmer-Straße 4 Telefon (0561) 3 00 21
FWU	Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht 8022 Grünwald Bavaria-Film-Platz 3 (angeschlossen sind die Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen)
LBS	Staatliche Landesbildstelle Hessen bzw. Kreis- und Stadtbildstellen 6 Frankfurt am Main 1 Gutleutstraße 8-12 Telefon (06 11) 25 10 24

LFD
Hessen

Landesfilmdienst Hessen
6 Frankfurt am Main 70
Kennedyallee 105a
Telefon (0611) 61 40 88
und
Filmothek Kassel
35 Kassel
Hermann-Schafft-Haus
Wilhelmshöher Allee 19
Telefon (0561) 1 37 10

LFD
Rheinland-Pfalz

Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz
65 Mainz 1
Deutschhausplatz
Telefon (06131) 2 99 33

Matthias

Matthias-Film-Gesellschaft
7 Stuttgart 1
Gänsheidstraße 67
Telefon (07 11) 24 05 12

1. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Problembereich: Glück	
1.1 Menschen freuen sich	28
1.2 Spielen und Feiern	32
1.3 Wir feiern Weihnachten	34
Problembereich: Anerkennung und Kommunikation	
2.1 Zuwendung erfahren	38
2.2 Ich bin nicht allein	42
2.3 Gott, wer ist das?	46
Problembereich: Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten	
3.1 Enttäuschungen	50
3.2 Ablehnung aushalten	52
3.3 Ich und die anderen	54
Problembereich: Orientierung und Gestaltung	
4.1 Ordnungen und Regeln	56
4.2 Meins – Deins – Unseres	60

Menschen freuen sich

Gründe und Ursachen für das Entstehen von Freude entdecken

Intentionen	Inhalte
Entdecken, daß ich Grund zur Freude habe, durch meine eigene Fähigkeit und durch Dinge und Menschen in meiner Umgebung	<p>Eigene Fähigkeiten entdecken, dazulernen können, Erfolg haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ich kann meine Schuhe allein binden – ich kann etwas und freue mich darüber – ich kann jetzt allein zur Schule gehen – ich habe schwimmen (Fahrrad fahren) gelernt – ich kann schon allein einkaufen – Mutter (Vater, Freund . . .) schenkt mir ein Buch – der Lehrer lobt mich, weil ich Inge geholfen habe – mein Freund besucht mich, weil ich krank bin
Das Kind soll erkennen, daß sich auch andere freuen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Eltern freuen sich über das Baby – meine große Schwester freut sich über ihr gutes Zeugnis
Feststellen, daß es Menschen gibt, die weniger Grund zur Freude haben als ich	<p>Menschen, die vieles entbehren müssen, was mir Freude macht:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Waisenkinder, Menschen in fremder Umgebung – Kranke, gebrechliche, alte Menschen, behinderte Kinder

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Lieder:

Geh' aus, mein Herz . . . ,
EKG 371

Meinem Gott gehört die Welt . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 8

Alles, was Odem hat . . . ,
in: Gotteslob 1, S. 41

Nun wollen wir fröhlich singen . . . ,
in: Gotteslob 1, S. 42

„Vater bekommt einen Schreck“,
Kurze Geschichten, S. 15
„Zehn kleine Freunde“,
Kurze Geschichten, S. 18
„Hier sind meine Hände“,
Kurze Geschichten, S. 20

Spielbuch, S. 49, S. 66,
S. 128, S. 133

„Weinen, Wüten,
Lachen“ (A. Tausch
u. a.), Kindergarten-
und Vorschulprogramm
du – ich – wir,
Maier, Ravensburg

„Wir freuen uns
und feiern Feste“
(B. Veit/R. Veit),
in: Religion im ersten
Schuljahr,
Benziger, Zürich

KL 1, S. 16–29

KL 2, S. 5–16

B + W 1/2, S. 10–13

A. A., S. 13

„Luscho hat keine Eltern“,
VR 1, S. 165 und Geschichten 3, S. 22

„Oma Möller“, VR 3, S. 93

„Bei Kaja in der Kirschenstraße“,
Geschichten 3, S. 5

Menschen freuen sich

Intentionen	Inhalte
<p>Erkennen, daß derjenige, der Freude bereitet, selbst froh wird</p>	<p>Freude bereiten ist keine Kostenfrage, Bemühung, die Wünsche und Bedürfnisse anderer zu entdecken, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ich verzichte auf ... – ich helfe den Eltern (Lehrerin, Freundin ...) bei ... – ich teile mit meinem Freund meine Bonbons – ich gebe Udo zwei Autos (oder ...) ab – ich male, bastle ... für ...
<p>Erkennen, daß christliche Botschaft Freude ermöglicht</p>	<p>Beispiele aus dem NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Jesus macht Menschen froh

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

A. A., S. 13 + 15
„Iwans Ecke“, VR 3, S. 123

Heilung eines Gelähmten,
Mk. 2, 1–12
Hauptmann von Kapernaum,
Mt. 8, 5–13
A. A., S. 14, 20–21
SP Die Nacht in Bethlehem
ETB ON–674

„Das Erzählen von
Wundergeschichten“,
in: Erzählbuch,
S. 85–103

Spielen und Feiern

Erkennen, daß Spiel und Feier Möglichkeiten der Selbstverwirklichung sind, für die der Umgang mit dem Nächsten unabdingbare Voraussetzung ist

Intentionen	Inhalte
Unterscheiden zwischen Spiel, das man alleine spielt, und Spiel mit anderen	Möglichkeiten der Verwendung von Spielmaterial, allein und zusammen mit anderen.
Beschreiben, unter welchen Bedingungen Spielen und Feiern Freude bereiten	<p>Rollenspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> – Spielzeug behalten und hergeben – Gestaltung einer Geburtstagsfeier – andere Möglichkeiten des Feierns in der Familie – Gottesdienst als Feier (Kindergottesdienst)
Ursachen und Konsequenzen des Mißlingens von Spiel und Feier entdecken	<p>Notwendigkeit von Spielzeug und von Spielkameraden.</p> <p>Ursachen für das Mißlingen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – alles für sich haben wollen – nicht verlieren können – jeden mitspielen lassen – Vorschläge anderer nicht gelten lassen <p>Konsequenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Freundschaft zerbricht – man ist allein – Streit – schlechte Laune
Eine gemeinsame Feier planen und durchführen	<p>Rollenspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klassenfeier – Spielnachmittag

Materlalien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Exodus 1, S. 10, 11

„Das Leben ist so schön“,

VR 1, S. 123

„Die Geschichte von der Wippe“,

Kurze Geschichten, S. 16

„Angelika“,

VR 1, S. 33 und Wunder 3, S. 105

„Das schönste Martinslicht“,

VR 1, S. 74

„Das Indianerspiel“,

TDU 2, S. 10 ff.

A. A., S. 15 und S. 22/23

Lieder:

Daß ich springen darf . . . ,

in: singt mit 1, Nr. 3 und

111 Kinderlieder, Nr. 108

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn . . . ,

in: Gotteslob 1, S. 41

B + W 1/2, S. 72–81

„Der neue Spielkamerad“,

Geschichten 4, S. 31

A. A., S. 15

Spielbuch, S. 40, S. 56

„Wir feiern Feste“

(Mellinghoff),

in: Zwischen 6 und 9,

Arbeitshilfen für die

Evang. Jugendarbeit,

Burckhardthaus,

Gelnhausen

„Wir freuen uns und

feiern Feste“

(B. Veit/R. Veit),

in: Religion im ersten

Schuljahr,

Benziger, Zürich

„Lustiges Bullerbü“,

Erzählt, S. 237

Wir feiern Weihnachten

Zum Ausdruck bringen, warum wir uns auf Weihnachten freuen

Intentionen	Inhalte
Die eigenen Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> – Adventskalender – Adventskranz – Basteln von Christbaumschmuck – Lieder lernen – sich Geschenke überlegen, anfertigen, aussuchen
Erkennen, daß Weihnachten in verschiedenen Formen gefeiert wird, die eine gemeinsame Grundlage haben	<p>Vorbereitungen zu Weihnachtsfeiern:</p> <ul style="list-style-type: none"> – in der Schule – in der Familie – in der Kirche <p>Verschiedene Weihnachtsfeiern Was haben all diese Feiern gemeinsam?</p>
Die Geburt Jesu Christi als Ursprung und Sinn des Weihnachtsfestes entdecken	Die Geburt des „Christkinds“ nach dem Zeugnis der Bibel. Bedeutung dieser Geburt bei den verschiedenen Weihnachtsvorbereitungen und -feiern

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- A. A., S. 24–29
„Müllgeschenk“,
VR 3, S. 249
Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 84–93
„Aktion Adventskalender“,
VR 3, S. 227
Lieder:
Jetzt ist die Zeit zum Freuen . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 65
Uns wird erzählt . . . ,
in: 111 Kinderlieder Nr. 65 und Spielbuch, S. 77
Über Bethlehem . . . ,
in: 111 Kinderlieder, Nr. 70
Wir sagen euch an . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 20
- A. A., S. 24
„Wie die Hirten fast zu spät nach Bethlehem
kamen“,
Auswahl 3, S. 35
„Nikolaus, der Bischof von Myra“,
Stern, S. 16
„Pepito in Rio“,
Stern, S. 31
„Ein Licht an der Straße“,
Wunder 3, S. 95
„Nach Weihnachten“,
in: Auswahl 3, S. 40
- Weihnachtsgeschichte,
Lk. 2, 1–20
Die Weisen aus dem Morgenland,
Mt. 2, 1–12
KL 1, S. 30–32
A. A., S. 25–28
Lied:
Christus ist geboren . . . ,
in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 64
- Tb Der Erlöser kommt
TBSt T 4100 L
- „Weihnachten“
(H. Grosch),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III,
(Hrsg. W. Esser), S. 315
„Weihnachten mit
Lukas“, ein Sach-
bilderbuch für Kinder
(D. Steinwede),
Kaufmann, Lahr
„Weihnachten mit
Theophilus“
(D. Steinwede),
in: Erzählbuch,
S. 214 ff.
„Schenken und
Geschenke“
(U. Heinemann),
in: informationen 4,
1971
„Weihnachten“
(U. Heinemann),
Religion heute,
Primarstufe, Heft 4,
Schroedel/Benziger
„Die Weihnachts-
geschichte des Lukas“
(U. Heinemann),
in: informationen 2,
1969
„Die Botschaft von
Lukas 2, 1–20“
(G. Hammes/H. Göhl),
in: informationen 4,
1972, S. 21–28

Wir feiern Weihnachten

Intentionen

Inhalte

An Beispielen
erkennen, warum die
Geburt Jesu Christi
für uns Menschen
ein Grund zur
Freude ist

- Jesus liebt alle Menschen
- Jesus ruft Menschen zu sich
- Jesus heilt Kranke
- Jesus hält zu Verachteten

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
Tb Zu Bethlehem geboren TBSt T 4100 L	„Die Weihnachtsgeschichte anders erzählt“ (D. Steinwede), in: Gott für Kinder (R. Tschirch), Gütersloher TB 83
Tb Die Weisen aus dem Morgenland TBSt T 4100 M	„Das Kind fragt den Vater“, Stern, S. 88
R Jesus ist geboren TBSt L 321	„Kindheitslegenden – Christuspredigt oder Jesus-liebende Erbauung?“ (F. Hahn), in: Schönberger Hefte 4, 1973
R Das Weihnachtsgeschehen TBSt und ETB ON–012	„Krippe und Kreuz“, Unterrichtsprojekt für das 3. Schuljahr (Seminar Gießen), in: Schönberger Hefte 4, 1973
TBR Geboren ist der Herr der Welt (Calig) TBSt und ETB ON–204	„Wünschen – Schenken“, Unterrichtsskizze zum Thema „Weihnachten“ für das 3./4. Schuljahr (S. Berg), in: ru 4, 1975, S. 156 f
SP Zur Weihnachtsgeschichte (Credo) TBSt	„Wir feiern Weihnachten“ (B. Veit/R. Veit), in: Religion im ersten Schuljahr, Benziger, Zürich
SP Der Stern von Bethlehem (Credo) TBSt und ETB ON–675	„Am heiligen Abend“, in: Kurze Geschichten, S. 247 was + wie?, Heft 4, 1976
A. A., S. 9, 32–37 Jüngerberufung, Mk. 1, 14–20 Kindersegnung, Lk. 18, 15–17 Der blinde Bartimäus, Mk. 10, 46–52 R Bartimäus TBSt L 323 und ETB OF–033	
Berufung des Levi, Lk. 5, 27–32	
<i>Lied:</i> Tragt in die Welt nun ein Licht . . . , in: Spielbuch, S. 105	
FT Stern von Bethlehem LFD Hessen	
FT Krippenspiel FWU FT 619	
FT Eine Krippe für Jonny Matthias	

Zuwendung erfahren

Erkennen, daß das eigene Lebensgefühl und der eigene Lebenswille von den erfahrenen Zuwendungen abhängen

Intentionen	Inhalte
Situations beschreiben, in denen Zuwendung erfahren wird	Zuwendung in der Familie, unter Freunden, von Nachbarn, durch fremde Menschen: <ul style="list-style-type: none"> – Mutter liest mir eine Geschichte vor – Vater spielt mit mir – ich krieche gern zu meinen Eltern ins Bett – meine Schwester hilft mir bei . . . – mein Freund besucht mich, weil ich krank bin – Menschen der näheren Umgebung (Verkäuferin, Busfahrer, Nachbarin . . .) sind nett zu mir – die Lehrerin hilft mir bei . . .
Über Situationen nachdenken und sprechen, in denen keine Zuwendung erfahren wird	<ul style="list-style-type: none"> – Vater (Mutter . . .) hat keine Zeit für mich – jemand schimpft mit mir – niemand will mit mir spielen
Die Liebe Jesu zu uns als Grund für die Zuwendung der Menschen zueinander erkennen	Jesus vermittelt durch seine Zuwendung: <ul style="list-style-type: none"> – Glauben als neues Lebensgefühl – Bereitschaft, sich für andere einzusetzen – Vertrauen und Angstfreiheit

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>„Der Wecker ist schuld“, Wunder 2, S. 7 B + W 1/2, S. 54–65 Exodus 1, S. 24/25 und S. 38/39 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 10/11 (Bilder) „Matthias hat einen großen Freund“, VR 2, S. 278 und Geschichten 3, S. 46 „Der große Elefant und der kleine“, Geschichten 3, S. 38</p>	<p>„Kinder haben manchmal Angst“ (H.-J. Fischer), in: Schönberger Hefte 7, S. 4 ff.</p>
<p>„Rotschopf“, VR 1, S. 54 und Exodus 3, S. 74 „In der Schule muß man seinen Namen sagen“, VR 1, S. 55 und Geschichten 2, S. 38 „Tim will nicht mehr Tim sein“, VR 1, S. 57 „Geschwister“, VR 1, S. 159 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 12–15 (Bilder)</p>	<p>Spielbuch, S. 144 Kalina, S. 46–50</p>
<p>A. A., S. 14, 34–37, 42 Exodus 1, S. 18/19 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 40–45 Zachäus, Lk. 19, 1–10 R Zachäus TBSt L 324 und ETB OF–032 Jesus segnet die Kinder, Mt. 19, 13–15 Heilung des Gelähmten, Mk. 2, 1–12 R Die Heilung des Lahmen TBSt L 327</p>	<p>Erzählbuch, S. 34 ff., 38 ff., 49 f, 53 ff., 57 f, 70, 249 ff., 344 f</p> <p>Erzählbuch, S. 102 ff.</p>

Zuwendung erfahren

Intentionen**Inhalte**

Die Auswirkung
eigener Zuwendung
zu anderen erkennen
und beschreiben

Freunde gewinnen; Freude am gemeinsamen
Spiel; Mut, Schwierigkeiten zu überwinden,
andere ermuntern; andere auf neue Ideen
bringen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Lieder:

Zachäus, böser reicher Mann . . . ,

in: 111 Kinderlieder, Nr. 55

Zachäus, erzähl . . . ,

in: 111 Kinderlieder, Nr. 56

Zachäus lebt in Jericho . . . ,

in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 30

„Was uns die Angst nimmt“,

VR 1, S. 52

KL 1, S. 34–39

„Das verliehene Lörchen“,

Wunder 2, S. 19

„Wie Ole seinen Hund bekam“,

Geschichten 3, S. 70

„Die Apfelsinen“,

VR 1, S. 69

„Mannis Sandalen“,

Felder, S. 39

Lieder:

Gott liebt diese Welt . . . ,

in: GsF, Nr. 4

Hilf, Herr meines Lebens . . . ,

in: GsF, Nr. 5

Wenn wir jetzt weitergehen . . . ,

in: GsF, Nr. 9

FT Das häßliche Entlein

FWU FT 2434

FT Perikles

Matthias

Tb Wumme fährt allein mit dem Bus

FWU Tb/CTb 2296

Ich bin nicht allein

Erkennen, daß es Möglichkeiten gibt, die Angst vor dem Alleinsein zu überwinden

Intentionen	Inhalte
In der Tatsache, nicht allein zu sein, einen Grund zur Dankbarkeit erkennen	Ich habe Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde, ich bin in einer Gruppe
Erkennen, daß es Situationen gibt, in denen man Angst hat, allein gelassen zu werden	Neue Umgebung, Einschulung, Geburt von Geschwistern, Ausschluß durch Spielkameraden, Situation von Waisenkindern
An Beispielen erkennen, daß Gott die Menschen nicht allein läßt	Jesus zeigt, wie Gott für uns da ist: Bild vom guten Hirten; er nennt Gott einen guten Vater, Bedeutung des Gebetes für den Einsamen Beispiele von Menschen, die auf Gottes Zusage vertrauen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

B + W 1/2, S. 54–65

Exodus 1, S. 28

A. A., S. 55, 59

KL 1, S. 2–5, S. 48–51

„Allein“, VR 1, S. 22

„Vati und ich“, VR 1, S. 24

„Hausspruch“, VR 1, S. 17

„Ein Freund“, VR 2, S. 7

Lied:

Allein können wir nicht leben . . .

in: Sieben Leben, Nr. 64 (V. 1–3)

B + W, 1/2, S. 18/19

KL 2, S. 41–48

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 10/11 (Bilder)

„Tim will nicht mehr Tim sein“, VR 1, S. 57

„In der Schule muß man seinen Namen

sagen“, VR 1, S. 55 und Geschichten 2, S. 38

„Malenas neuer Bruder“, Geschichten 2, S. 16

„Jan findet einen Freund“, Drucksachen 2,

S. 83 und Kurze Geschichten, S. 162

Seesturmgeschichte, Mk. 4, 35–41

A. A., S. 18

R Jesus und der Sturm

TBSt L 325 und ETB OF–030

Heilung am Teich Bethesda, Joh. 5, 1–9

Elia am Bach Krith, 1. Kön. 17, 1–16

„Kinderbriefe an den lieben Gott“,

Gütersloher TB, Nr. 73

Lied:

Gott, ich danke Dir von Herzen . . .

in: EKG 345 V 2

„Streit unter Kindern“

(G. Konrad),

in: Zum Religions-

unterricht morgen III

(Hrsg. W. Esser),

S. 407

„Wir leben nicht allein“

und „Kinder haben

Freunde“

(B. Veit/R. Veit),

in: Religion im ersten

Schuljahr,

Benziger, Zürich

Spielbuch, S. 144,

S. 169

S. Thema: „Gott, wer ist

das?“ Inhalte und

Materialien der

3. Intention

Erzählbuch, S. 64 f, 69

Ich bin nicht allein

Intentionen

Erkennen, daß Gott uns nicht allein läßt, damit wir andere nicht allein lassen

Inhalte

Situationen, in denen Kinder das Alleinsein anderer zu überwinden versuchen:

- einen kranken Freund besuchen

- einen Ausgestoßenen wieder mitspielen lassen

Inhalte zu Intention 2 in diesem Sinne aufgreifen!

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- FT Das häßliche Entlein
FWU FT 2434
- FT Warum weint die Giraffe?
FWU FT 2060

Gott, wer ist das?

Erkennen, daß es keine einheitliche Vorstellung von Gott gibt, daß Jesus uns aber hilft, Gott kennenzulernen

Intentionen	Inhalte
Eigene Vorstellungen von Gott mitteilen	Über Vorstellungen sprechen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Gott wohnt im Himmel – Gott gibt es nicht – Gott ist unsichtbar – Gott kann fliegen – er kann alles – er ist überall
Entdecken, daß jeder Mensch eigene Vorstellungen von Gott hat und niemand dem anderen sein Gottesbild aufzwingen darf	<ul style="list-style-type: none"> – Von Gott in unterschiedlicher Weise erfahren haben – Gott in unterschiedlicher Weise erfahren – Beispiel: Einen Menschen oder eine Sache von verschiedenen Seiten betrachten
Erkennen, daß wir durch Jesus etwas von Gott erfahren und daß dadurch bestimmte Gottesvorstellungen korrigiert werden	Jesus zeigt uns Gott: <ul style="list-style-type: none"> – im Bild vom guten Vater – im Bild vom guten Hirten Zu korrigierende Vorstellungen: <ul style="list-style-type: none"> – Gott schimpft im Gewitter – Gott als Buhmann – Gott ist an allem schuld

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Wo wohnt der liebe Gott?“ (Borchert),
in: W. Borchert, Das Gesamtwerk,
Rowohlt, S. 267

B + W 1/2, S. 110, S. 126

„Gespräch im Dunkeln“, VR 3, S. 330

Lied:

Wo wohnt der liebe Gott?

in: Das singende Jahr,

Jahresband 1953, Blatt 23,

Möseler, Wolfenbüttel, S. 235

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 16

Arbeitsbuch 1/2 (1973), S. 4 ff.

„Gott“, VR 3, S. 338

Lied:

Früher war's ein Bild aus Gold . . . ,

in: Spielbuch, S. 151

„Das Kind fragt den Vater“, Stern, S. 88

KL 1, S. 40–43, S. 62–65

A. A., S. 62

Der verlorene Sohn, Lk. 15, 11–32

Tb Der verlorene Sohn

TBSt T 4100 P

Das verlorene Schaf, Lk. 15, 4–7

„Lisa mit dem großen Hut“, VR 3, S. 331

„Gott, wer ist das?“

(L. Becker),

Schönberger Hefte 2,

1974, S. 1–13

„Die Frage nach Gott“

(D. Steinwede),

in: Zum Religions-

unterricht morgen III

(Hrsg. W. Esser), S. 473

„Licht“, in: Vorfelder

des Glaubens

(R. Goldmann),

Neukirchener Verlag

„Wo wohnt Gott?“,

Der Evangelische

Erzieher 4, 1971,

S. 161 ff.

Kinderbriefe an den

lieben Gott,

Gütersloher TB Nr. 73

„Wer ist das eigent-

lich – Gott?“

(M. Mezger),

in: Glauben heute

(Hrsg. G. Otto),

S. 224–236

„Die Menschen reden

von Gott“

(B. Veit/R. Veit),

in: Religion im ersten

Schuljahr,

Benziger, Zürich

Gott, wer ist das?

Intentionen

An Beispielen feststellen, daß Menschen die Gegenwart Gottes erfahren, indem sie sich auf ihn verlassen und mit ihm rechnen

Inhalte

Gott begegnet Menschen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
Jakobs Traum, 1. Mos. 28, 10–16 KL 2, S. 49–54 „Von der Finsternis, dem Angsthasen und den Sternen“, Feuerschuh, S. 55 ff.	Schalom, S. 145–157 „Wo ist Gott, Mutter?“ (W. Wiese), Kaufmann, Lahr Gott für Kinder (R. Tschirch), Gütersloher TB Nr. 83 „Der Gott der Kinder“ (H. Halfas), in: informationen 2, 1973, S. 7–13 Wer ist Gott – wo ist Gott? (Hrsg. R. Sauer), Pfeiffer, München Spielbuch, S. 88

Enttäuschungen

Negative Auswirkungen von Enttäuschungen und Möglichkeiten zu ihrer Überwindung kennenlernen

Intentionen	Inhalte
Situationen nennen, in denen Enttäuschungen erlebt werden	<ul style="list-style-type: none"> – erste Mißerfolge in der Schule – die Eltern sind mit meinen Schulleistungen nicht zufrieden – die Spielkameraden lachen mich aus – ich finde keinen Freund – es gelingt mir nicht alles – niemand hat Zeit für mich
Unterschiedliche Reaktionen auf Enttäuschungen beschreiben und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – ich bin mutlos, traurig, zornig, weil ich die Erwartungen meiner Eltern, Lehrer, Spielkameraden nicht erfülle – ich habe keine Lust mehr zum Lernen – ich spiele am liebsten alleine; ich will keinen Freund – ich beweise den anderen, daß ich doch etwas kann, daß sie mich brauchen können
Möglichkeiten, wie in konkreten Situationen Enttäuschten geholfen werden kann, entdecken und im Rollenspiel darstellen	<p>Aufgreifen der Situationen von Intention 1 und durchspielen. Mögliche Lösungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ich habe jemanden, dem ich alles sagen kann, was mich bekümmert: Mutter, Vater, Freund, Gott – ich habe jemand, der Geduld mit mir hat, der meine Fehler kennt und mich trotzdem lieb hat, der mir immer wieder verzeihen kann

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Herbert ist traurig“,
B + W 1/2, S. 83
- „In der Schule muß man seinen Namen
sagen“,
VR 1, S. 55 und Geschichten 2, S. 38
- „Mutters große Hilfe“,
VR 1, S. 18
- „Die Mauer“,
Sinchen, S. 7 ff.
- „Die Spielkameraden lachen mich aus“,
Sinchen, S. 100 ff.
- „Die feuerrote Friederike“,
Drucksachen 2, S. 78
- „Ich beweise den anderen“,
Sinchen, S. 106 ff.
- „Der große Elefant und der kleine“,
Geschichten 3, S. 38
- „Unser Baum“,
VR 1, S. 212 und Wunder 3, S. 72
- „Kolibri“,
Wunder 3, S. 77
- Exodus 1, S. 40
- „Freundinnen“,
Kurze Geschichten, S. 167
- „21170“,
Auswahl 2, S. 24
- KL 1, S. 11
- „Unser Hausmeister, der Einbrecher“,
VR 2, S. 154
- Kindersegnung, Mt. 19, 13–15

Lied:

Manchmal hab' ich Angst . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 17

FT Das häßliche Entlein
FWU FT 2434

- „Weinen, Wüten,
Lachen“
(A. Tausch u. a.),
Kindergarten- und
Vorschulprogramm
du – ich – wir,
Maier, Ravensburg

Ablehnung aushalten

Erkennen, daß wir immer wieder Ablehnung erfahren, sie aber aushalten können, wenn wir uns anerkannt wissen

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß erfahrene Ablehnung das Selbstwertgefühl herabsetzt, Aktivitäten lähmt und Abwehrmechanismen (Wut, Trotz) auslöst	Situationen, in denen die Schüler Ablehnung erfahren: <ul style="list-style-type: none"> – ausgelacht werden – unfähig sein – bestimmten Normen nicht entsprechen – ausgestoßen werden
Gründe für Ablehnung ermitteln und bewerten	Mögliche Gründe für Ablehnung: <ul style="list-style-type: none"> – aus Gleichgültigkeit – wegen zu großer Überlastung und Überarbeitung (z. B. Vater nach Arbeitsschluß) – Reaktion auf Ungehorsam – aus Vergeltung – aus Neid – als Reaktion auf Erfolg des anderen – soziale Abwertung
An Beispielen aufzeigen, daß derjenige Ablehnung aushalten kann, der sich anerkannt weiß	Jesus wendet sich denen zu, die von anderen abgelehnt werden. Er hält die Ablehnung seiner Freunde aus, weil er sich von Gott geliebt weiß
	An Beispielen aus dem Erlebnisbereich der Schüler (siehe Situationen zu Intention 1) durchspielen, wie solche, die sich abgelehnt fühlen, auf angebotene Freundschaft reagieren

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„In der Schule muß man
seinen Namen sagen“,
VR 1, S. 55 und Geschichten 2, S. 38
„Die anderen Kinder“,
Felder S. 5 und Schalom S. 3
„Von Tonio, der unsichtbar werden wollte“,
Geschichten 3, S. 26

„Rotschopf“,
VR 1, S. 54 und Exodus 3, S. 74
„Nur für Weiße“, Felder, S. 59
„Der alte Großvater“,
TDU 2, S. 24
„Grau und rot“,
Kurze Geschichten, S. 51

Lied:

Das schwarze Schaf . . .
in: Sieben Leben, Nr. 46

Die Jünger werden abgelehnt,
Mt. 10, 5–12

Zachäus, Lk. 19, 1–10
Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 44/45
R Zachäus
TBSst L 324 und
ETB OF–032

Erzählbuch S. 34 ff.,
48 ff., 53 ff., 249 ff.,
344 ff.

„Tim ist immer noch dick und die Geschichte
von einem schwarzen Schaf“,
Feuerschuh, S. 61
„Das fremde Kind“, VR 1, S. 61

FT Das häßliche Entlein
FWU FT 2434

FT ... und schloß von innen fest zu
Matthias

Kommentar zu:
... und schloß ...
Spielbuch, S. 71

Ich und die anderen

Personen und ihre Rollen in ihrer Wirkung auf uns selbst beschreiben und beurteilen können

Intentionen	Inhalte
Das Anderssein anderer aus eigener Sicht beschreiben	Andere sind anders als ich: – Kinder – Erwachsene – Mädchen – Jungen – Große – Kleine – Bekannte – Freunde – Gesunde – Kranke Weitere Unterscheidungen: – Andersfarbige – Anderssprachige – Andersdenkende
Erkennen, daß ich von anderen bestimmte Verhaltensweisen erwarte und daß andere Anforderungen an mich stellen	Gegenseitige Erwartungen zusammentragen, Beispiele: – Kind – Eltern – Bruder – Schwester – Schüler – Mitschüler – Schüler – Lehrer – unter Freunden – unter solchen, die sich nicht leiden können
Erkennen, daß mein Verhalten Reaktion auf die Verhaltensweisen anderer ist, und daß andere meinem Verhalten entsprechend reagieren	Konkrete Situationen aus Intention 2 durchspielen (Rollenspiele)
Erkennen, daß ich auf negatives Verhalten positiv reagieren kann	Möglichkeiten, an die Stelle erwarteter negativer Reaktion positive Aktion zu setzen: – Jesu Verhalten als Realisierung von Liebe – Rollenspiele als Transfer in konkrete Situationen nach diesen Mustern

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>B + W 1/2, S. 54–65 KL 2, S. 90/91 A.A., S. 57/58 „Rotschopf“, VR 1, S. 54 und Exodus 3, S. 74 „Nicky und Nanettchen“, Auswahl 3, S. 7 und Wunder 3, S. 104 <i>Lied:</i> Das schwarze Schaf . . . , in: Sieben Leben Nr. 41 A.A., S. 60 KL 1, S. 57–61 „Mein Vater“, VR 1, S. 25 „So ist mein Bruder“, VR 1, S. 26</p>	<p>„Der andere Mensch“ (G. Bergmann), in: Zum Religions- unterricht morgen III (Hrsg. W. Esser), S. 416 „Es sind nicht alle so wie ich“ (B. Wilke), in: Schönberger Hefte 4 Spielbuch, S. 41, S. 43 „Michael – wer ist das?“ (Hammes/ Jaeschke/Mügge/ Olnhausen), in: forum religion 3/76</p>
<p>A.A., S. 61 „Ich mag nicht“, Kurze Geschichten, S. 17</p>	
<p>„Krischan ist tapfer“, Auswahl 3, S. 16 Wider die Vergeltung, Mt. 5, 38–45a Unbarmherziger Knecht, Mt. 18, 21–35</p>	
<p>FT . . . und schloß von innen fest zu Matthias FT Ein Platz an der Sonne LBS und LFD Hessen</p>	<p>Spielbuch, S. 71 Kommentar zu: . . . und schloß . . .</p>

Ordnungen und Regeln

Erkennen, daß Ordnungen und Regeln für das Zusammenleben von Menschen nötig sind und erfahren, daß sie nur dann berechtigt sind, wenn sie das Zusammenleben fördern

Intentionen	Inhalte
Situationen beschreiben, in denen Ordnungen und Regeln eine Rolle spielen	Spielregeln, Tageslauf, Schule, Aufgaben, Gebote und Verbote, Hausordnungen, Straße, Verkehr . . .
Erkennen, daß Ordnungen mich behindern können	Die Israeliten erhalten Gebote (erzählen) Vorschriften, die Eltern ihren Kindern machen: – Kleiderfrage – Pünktlichkeit – vorgeschriebener Tageslauf – Ordnung im Zimmer . . . Erwartungen im Bereich der Schule: – ich soll tun, was der Lehrer erwartet und nicht, was ich gerade will Zwänge durch die Spielgruppe: – die Spielregeln sind mir egal, Hauptsache, ich gewinne Ordnungen, die Kommunikation erschweren: – in der Schule darf man nicht sprechen – du bringst mir keinen Freund mit nach Hause – in unserer Bande sage ich, was gespielt wird Egoismus und Rücksichtslosigkeit in aufgezwungenen Ordnungen
Erkennen, daß Ordnungen und Regeln mir helfen können	Ordnungen regeln das Zusammenleben: – sie ermöglichen Kommunikation (Zuhörenkönnen, Ausredenlassen) – sie dienen der Orientierung – sie vermeiden Gefahren – Spielen gelingt, wenn sich jeder an die Spielregeln hält – im Haushalt wird niemand überfordert, wenn jeder mithilft

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

A.A., S. 82/83
 Exodus 3, S. 15–21
 B + W 1/2, S. 44–53
 „Schule“, VR 2, S. 126
 „An der Parkuhr“, VR 2, S. 126

2. Mos. 20

Exodus 3, S. 16/17
 „Katharina“, VR 1, S. 29
 „Wenn ich einmal eine Tochter habe“,
 VR 1, S. 32
 „Aus dem Tagebuch eines Zweijährigen“,
 Tp 3, S. 88/89

„Ordnung –
 Unordnung“
 (H. Junker),
 in: (Heinemann/
 Stachel/Vierzig)
 Lernziele und
 Religionsunterricht,
 Benziger, Zürich,
 S. 85–96
 Menschen leben 4,
 S. 30–59

Exodus 3, S. 18–21
 TP 3, S. 87 (Bild)
 10 Gebote in Auswahl

„Kokeln“, VR 3, S. 70

„Ordnung muß sein“, VR 3, S. 67

Ordnungen und Regeln

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß in der biblischen Tradition Ordnungen und Regeln am Gebot der Liebe gemessen werden	Jesus zeigt, daß Ordnungen, Regeln und Gebote nur dann berechtigt sind, wenn sie Menschen helfen
Erkennen, daß Ordnungen und Regeln situationsbezogen angewandt werden sollen	Die in der 2. Intention angesprochenen Erwartungen, Vorschriften und Zwänge auf ihre helfende Funktion hin untersuchen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- Exodus 1, S. 15, 52/53
Exodus 3, S. 21–24
Du sollst den Feiertag heiligen,
2. Mos. 20, 8
Heilung am Sabbat, Lk. 14, 1–5
Ährenessen, Mk. 2, 23–28
- Exodus 3, S. 18
B + W 1/2, S. 50
A.A., S. 93
- FT Das faule Lenchen
FWU FT 723

Meins – Deins – Unseres

Den Wunsch nach Besitz als berechtigt verstehen, jedoch erkennen, daß eine ausgewogene Nutzung für mich und die anderen notwendig ist

Intentionen	Inhalte
Gegenstände nach persönlicher Vorliebe und subjektivem Nutzen bewerten können	<ul style="list-style-type: none"> – Dinge, die man gern hat, benennen und beschreiben, Vorzüge anpreisen, die Vorliebe begründen – Dinge, die man nicht gern hat, andere jedoch gern haben – Begründungen dazu geben – Dinge können vorübergehend und in besonderen Situationen von aktuellem Interesse sein – Dinge sind nützlich für Kinder, Erwachsene, Gesunde, Kranke, Behinderte . . .
Beschreiben können, wie man legal zu Besitz kommt und daß Besitz verpflichtet	<p>Evtl. Rollenspiele</p> <p>Ich kann nicht mit allen Dingen machen, was ich will:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beziehung: Arbeit – Geld – Einkaufen – Tauschgeschäfte – leihen – verleihen – etwas Geliehenes weiterverleihen – weiterschenken – weitertauschen – mieten – etwas geschenkt bekommen – verschenken – etwas finden – etwas erbetteln
Beschreiben können, wie man nicht legal zu Besitz kommt	<ul style="list-style-type: none"> – Jemanden überreden – übervorteilen bei Tausch und Kauf – etwas finden und behalten – Situationen anonymer Bereicherung: wegnehmen, stehlen, rauben, einbrechen

Materiellen zur Auswahl

Lehrerinformation

KL 2, S. 25–34

„Sabine und ihre Puppe“,

Drucksachen 2, S. 59–61

Scherlein der Witwe,

Lk. 21, 1–4

„Pferdekarussell“, VR 1, S. 70

B + W 1/2, S. 32–43

„Das neue Spielzeug“, KL 2, S. 28

„Eine Mark“, KL 2, S. 32

„Das zweite Ei“, Geschichten 3, S. 121

„Kaufen“, Drucksachen 2, S. 53

„Leihen“, Drucksachen 2, S. 54

„Der Rabe und der Käse“,

Geschichten 3, S. 122

„Ein Känguruh“, Kurze Geschichten, S. 34

„Diebstahl“, VR 3, S. 74

„Möwe 3“, VR 3, S. 73

„Ich, mein Feind“, VR 3, S. 49

Esau – Jakob, 1. Mos. 27

Naboths Weinberg, 1. Kön. 21, 1–16

Du sollst nicht stehlen . . . , 2. Mos. 20, 15

Laß dich nicht gelüsten . . . , 2. Mos. 20, 17

Meins – Deins – Unseres

Intentionen	Inhalte
Strategien finden und überprüfen, wie man durch solches Fehlverhalten gestörte Beziehungen wiederherstellen kann	Situationen beschreiben und im Rollenspiel durchspielen, wie: <ul style="list-style-type: none"> – sich entschuldigen, zurückgeben (heimlich – offen), bezahlen, etwas anderes dafür geben, sich herausreden, einen Gefallen dafür tun, eine Arbeit dafür leisten, Strafe annehmen – positive oder negative Reaktionen des Geschädigten entscheiden über die Wiederherstellung
Lernen, daß die Bibel das Verhältnis zum Besitz relativiert	
Eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer gegeneinander abwägen können	<ul style="list-style-type: none"> – Überfluß an etwas haben – davon abgeben – Überfluß an etwas haben – geizig sein – Mangel an etwas haben – haben wollen – verzichten – Mangel an etwas haben – darum bitten – aus Neid etwas haben wollen – etwas gleichzeitig voneinander haben wollen – etwas zu gemeinsamer Nutzung freigeben

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Esau und Jakob in Fortführung,
1. Mos. 33, 1–16

Der reiche Jüngling, Mt. 19, 16–22
Der reiche Kornbauer, Lk. 12, 13–21
Vögel unter dem Himmel, Mt. 6, 26
Lilien auf dem Feld, Mt. 6, 28
Wer zwei Röcke hat . . . , Lk. 3, 11
Martinslegende

Lied:

Martinstag, in: singt mit 1, Nr. 30

Reicher Mann und armer Lazarus,
Lk. 16, 19–21

„Die Brote von Stein“, KL 2, S. 32
„Kleine Spiele“, KL 2, S. 27
„Sikandar und der Bleistift“, VR 1, S. 99
„Das Fahrrad“, KL 2, S. 26
„Der Affe als Schiedsrichter“,
Geschichten 4, S. 109
„Faß die Buntstifte nicht an“,
Drucksachen 2, S. 55
„Meins oder Deins“, Drucksachen 2, S. 56
„Einmaleins“, Drucksachen 2, S. 57
Exodus 1, S. 60/61

SP Hans im Glück
(Christophorus)

2. Schuljahr – Themenübersicht

Seite

Kurs: Die Umwelt Jesu	66
Problembereich: Glück	
1.1 Schenken und Beschenktwerden	72
1.2 Wir feiern Ostern	74
Problembereich: Anerkennung und Kommunikation	
2.1 Jeder Mensch braucht Liebe	78
2.2 Andere Menschen brauchen mich	82
2.3 Engel	84
2.4 Wir reden von Gott	86
2.5 Menschen beten	90
Problembereich: Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten	
3.1 Streit und Versöhnung	96
3.2 Mädchen und Jungen	100
3.3 Erwartungen haben	104
Problembereich: Orientierung und Gestaltung	
4.1 Miteinander umgehen	108
4.2 Wozu braucht man Kirchen?	112

Kurs: Die Umwelt Jesu

Sachliches Grundwissen von der Zeit, dem Lebensstil und den Lebensgewohnheiten der Menschen erwerben, die zur Zeit Jesu gelebt haben, um neutestamentliche Texte in sachgemäßer Weise verstehen zu lernen

Intentionen	Inhalte
Da dieser Kurs die Aufgabe hat, sachliche Informationen über Umwelt und Lebensbedingungen sowie über die religiöse, politische, soziale und kulturelle Situation der Menschen damaliger Zeit zu geben, können hier die Glaubensaussagen der genannten biblischen Texte nicht zur Sprache kommen. Die Texte haben hier lediglich Belegfunktion.	
Die Lebensumstände der Menschen in der Umwelt Jesu kennenlernen	Wohnverhältnisse und Umweltbedingungen am Beispiel der Stadt Kapernaum: <ul style="list-style-type: none">– Haus (außen – innen)– Stadt– See Klimatische und geographische Bedingungen
Die Stellung der Familienmitglieder und ihre Aufgaben innerhalb der Familie kennenlernen	Die Rolle der einzelnen Familienmitglieder: <ul style="list-style-type: none">– Vater: Ernährer, Familienoberhaupt, Hüter und Vermittler der Tradition, Vorbild des Glaubens– Sohn: als künftiger Vater– Mutter: Hüterin des Hauses, Erzieherin – vorwiegend der Mädchen– Tochter: als zukünftige Mutter Vergleich mit heutigen Familiensituationen
Erfahren, daß die religiöse Grundhaltung den Tageslauf in seinen wiederkehrenden Formen bestimmt	Der Tageslauf einer jüdischen Familie: <ul style="list-style-type: none">– gemeinsame Mahlzeiten (Mahlgemeinschaft)– gemeinsame Gebete– Gebete des Vaters (Gebetsschal, Gebetsriemen, Gebeshaltung)– Berufstätigkeit des Vaters– Hausarbeit der Mutter und Tochter– Schulbesuch (Toraschule) des Sohnes Vergleich mit unserem Tageslauf

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

A. A., S. 32/33
 KL 2, S. 63–74
 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 20–37
 Schulbibel – Diaserie, Nr. 10, 71
 Heilung des Gelähmten, Mk. 2, 1–12
 Seesturmgeschichte, Mk. 4, 35–41

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren . . . , 2. Mos. 20, 12
 Gehorche deinem Vater . . . , Spr. 23, 22
 Hüter und Vermittler der Tradition, 5. Mos. 6, 7/8, 5. Mos. 32, 7
 Wenn dich dein Sohn fragt . . . , 5. Mos. 6, 20

Hüterin des Hauses, Spr. 31, 10–31

Schulbibel – Diaserie, Nr. 90–92
 Inhalt der Gebetskapseln aus Leder und der Gebetskästchen an den Türpfosten, 5. Mos. 6, 4–9

Gebetschal
 Gebetszeiten, Dan. 6. 11, Ps. 55, 18

Schulbibel – Diaserie, Nr. 81, 82, 83

„Jesus“ (J. F. Konrad),
 in: Religion in der
 Grundschule
 (Hrsg. H. Grosch),
 S. 172–212

„Die Umwelt Jesu“
 (G. Eichhorn),
 Schönberger Hefte 1,
 1974

„Jesus aus Nazareth“,
 Ein Sachbilderbuch
 für Kinder
 (D. Steinwede),
 Kaufmann/Patmos

„Jesus von Nazareth“,
 Lernziele und
 Materialien
 (D. Steinwede),
 in: Religionsunterricht
 heute, S. 168–191

„Jesuskurs“
 (Blasius/Ohlig),
 Kösel/Patmos

„Jesus von Nazareth“
 (G. Bornkamm),
 Urban TB 19,
 Kohlhammer, Stuttgart

Unterschiedliche
 Bewertung der
 Geschlechter,
 vgl. dazu:

Kurs: Die Umwelt Jesu

Intentionen

Wichtige Berufe und Gruppierungen und ihre Einschätzung durch die jüdische Gesellschaft kennenlernen

Inhalte

Berufe:

- kaufmännische Berufe
z. B. Händler, Zöllner
- handwerkliche Berufe
z. B. Zimmermann, Töpfer, Weber

- bäuerliche Berufe
z. B. Bauer, Weinbauer, Olivenbauer, Hirte
- Fischer

- geistliche Gruppierungen
Älteste, Pharisäer, Schriftgelehrte
- der Titel „Rabbi“
- Priester
- Tempeldiener

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Zöllner, Lk. 5, 27–32

- Stellung der Frau bei der Geburt eines Jungen/ Mädchen,
3. Mos. 12, 2–5
- der Mann entscheidet über Gelübde der Tochter/Frau,
4. Mos. 30, 4–17

„Auf drei Säulen steht die Welt“, Das Judentum zur Zeit Jesu (D. Ptassek),
Biblisches Arbeitsbuch, Heft 5, Kaufmann, Lahr

Neutestamentliche Zeitgeschichte (W. Foerster),
Erster Teil,
Furche, Hamburg

„Wer ist Jesus?“ (B. Veit/R. Veit),
in: Religion im ersten Schuljahr,
Benziger, Zürich

Hirte, Ps. 23
Fischer, Lk. 5, 1–11
Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 39
Schulbibel – Diaserie, Nr. 84–86

„Dan“, (Hirtenleben)
Erzählbuch, S. 118

Pharisäer, Lk. 20, 1–8, Lk. 20, 20–26
Schriftgelehrte, Lk. 20, 45–47

„Der Zaun um das Gesetz“ (Pharisäer/ Sadduzäer),
Erzählbuch, S. 135

Kurs: Die Umwelt Jesu

Intentionen	Inhalte
Konflikte beschreiben, die zwischen verschiedenen politischen und religiösen Gruppierungen entstanden sind	<ul style="list-style-type: none">– Römer – Juden (Zeloten) (Messias als der Befreier Israels)– Römer, Zöllner – Juden (besonders Pharisäer, Schriftgelehrte)– Samariter – Juden (Pharisäer, Schriftgelehrte)
Die Bedeutung des Sabbats und des Synagogengottesdienstes im Leben des Juden erkennen	<p>Der Sabbat als ein von Gott eingesetzter Ruhetag</p> <p>Synagoge und Synagogengottesdienst</p> <ul style="list-style-type: none">– Synagoge als Gottesdienstraum– Synagoge als Schule– Synagoge als „Gemeindehaus“ <p>Vergleich mit unserem Sonntag</p>

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Isaak und Claudius“
(U. Wölfel),
Erzählbuch, S. 162
und Stern, S. 7

SP Es weihnachtet
sehr (Christo-
phorus) TBSt
(Römische Fremd-
herrschaft)

„Abba Tachna und
der Krüppel“
(Sabbatproblematik),
Erzählbuch, S. 141

A. A., S. 93
Sabbatheiligung,
5. Mos. 5, 12–15, 2. Mos. 31, 17
Ährenraufen, Mk. 2, 23–28
Verdorrte Hand, Mk. 3, 1–6

„Das Fest“, VR 1, S. 332
Altar, Leuchter, 2. Mos. 25, 23–40
Schulbibel – Diaserie, Nr. 93, 94

R Kapernaum – Tiberias – See Genezareth –
Nazareth, ETB OD-022

Schenken und Beschenktwerden

Erkennen, daß sich im Schenken und Beschenktwerden Zuneigung verwirklichen kann

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß mit Geschenken unterschiedliche Absichten verfolgt werden können	Weshalb wir schenken: <ul style="list-style-type: none">– um Zuneigung zu äußern– um sich zu bedanken– um Freude zu machen– um Eindruck zu machen– um jemanden umzustimmen– um sich beliebt zu machen– weil es so üblich ist
Zwischen Belohnung und Geschenk unterscheiden können	Belohnung setzt Leistung voraus – Geschenk fordert keine Gegenleistung
Die unterschiedlichen Wirkungen von Geschenken beschreiben	Geschenke können: <ul style="list-style-type: none">– enttäuschen und täuschen– Kontakte herstellen– Beziehungen vertiefen
Jesus als das Geschenk der Liebe Gottes an die Menschen verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Jesus schenkt Menschen Freude, indem er sich ihrer Not annimmt und ganz für sie da ist.– Die Hirten empfangen Jesus als das Geschenk Gottes
Die persönliche Hinwendung zum anderen als Geschenk verstehen	<ul style="list-style-type: none">– Zeit füreinander haben– nach den Sorgen des anderen fragen– an der Freude des anderen teilnehmen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
„Rita ärgert sich“, VR 1, S. 45 und Geschichten 2, S. 40 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 86/87 „Manchmal“, KL 3/4, S. 32	„Schenken und Beschenktwerden“ (Projektgruppe Erbach), in: Schönberger Hefte 4, 1973, S. 15 ff. Spielbuch, S. 77, S. 107, S. 165
„Sabine und ihre Mutter“, Drucksachen 2, S. 61 „Namenstag“, Kurze Geschichten, S. 38	„Schenken und Geschenke“ (U. Heinemann), in: Informationen 4, 1971, S. 18
A. A., S. 27 Weihnachtsgeschichte, Lk. 2, 1–20 Die Heilung des Gelähmten, Lk. 5, 17–26	„Alle haben Wünsche“ Unterrichtsmappe Religion, Primarstufe (Hrsg. Religions- pädagogisches Institut der Evangelischen Landeskirche in Baden), Kaufmann, Lahr/ Christophorus, Freiburg
„Müllgeschenke“, VR 3, S. 249 „Jan bastelt ein Weihnachtsgeschenk“, Drucksachen 2, S. 98 und Kurze Geschichten, S. 109	
„Bille ist allein“, VR 3, S. 97 „Onkel Jupp's Weihnachtseinfall“, VR 3, S. 243 „Die dunkle Schwester“, VR 3, S. 254	
FT Eine Krippe für Jonny Matthias	

Wir feiern Ostern

Ursprung und Sinn des christlichen Osterfestes kennenlernen

Intentionen	Inhalte
Erzählen, warum ich mich auf Ostern freue	<p>Ostern – ein Fest im Frühling</p> <p>Wir feiern Ostern mit alten Bräuchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ostereier, Eierwerfen, Eierfärben, Eiersuchen – Osterhase – Osternest, Ostergras – Osterglocken, Weidenkätzchen – Osterputz – Osterkerze – Osterbrot – Osterlamm
Die von Markus überlieferte Passionsgeschichte kennenlernen	<p>Wir feiern Ostern im Gedenken an Karfreitag:</p> <p>Die Passion Jesu mit ihren Wirkungen auf die Jünger (Angst, Unsicherheit, Enttäuschung, Trauer) darstellen, um deren Freude zu Ostern verständlich zu machen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Motive für Jesu Gefangennahme und Tod – Gefangennahme (Reaktion eines Jüngers, Flucht der Jünger) – Verleugnung des Petrus – Kreuzigung und Tod – Betroffenheit und Angst von Menschen, die Jesus nahestanden – Grablegung

Materialien zur Auswahl

„Lauter bunte Ostereier“,
Wir Kinder . . . , S. 74

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 47–55
Passionsgeschichte, KL 2, S. 73
Die Leidensgeschichte, Schalom, S. 38–51
Menschen leben 3, S. 58

Mk. 11, 18

A. A., S. 43

Mk. 14, 43–50

A. A., S. 46

Tb Jesus wird verhaftet

TBSt T 4100 S

Mk. 14, 66–72

Mk. 15, 20–39

A. A., S. 48/49

Tb Jesus stirbt am Kreuz

TBSt T 4100 T

Mk. 15, 40–41

Mk. 15, 42–47

Lehrerinformation

„Ostern“
(E. Linnemann),
in: Religion in der
Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 281

Beiträge zum Thema
„Ostern“,
Schönberger Hefte 1,
1975

„Ostern“, Modelle für
Unterricht und Gottes-
dienst (Dietz, Koep,
Wagner),
Echter, Würzburg

„Ostern im Religions-
unterricht“ (H. Koch),
Projekte und Modelle
zum Dialog mit der
jungen Generation,
Bd. 10, Steinkopf,
Stuttgart

Spielbuch, S. 97

Wir feiern Ostern

Intentionen	Inhalte
Die Freude der Jünger beim Hören der Auferstehungsnachricht nachvollziehen	Aus Trauer, Angst, Verzweiflung wird Freude
Erkennen, daß die Osterbotschaft das Leben der Jünger verändert hat	Die Freude bewirkt neue Aktivitäten – Aussendung der Jünger – die Jünger erzählen, daß Jesus lebt – sie leben so, wie sie es mit Jesus erlebt haben
Erkennen, daß Christen die frohe Botschaft auch mit Osterbräuchen ausdrücken können	Beziehung der in der ersten Intention genannten Osterbräuche zum Auferstehungsglauben

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Mk. 16, 9–10
Mt. 28, 8–10
A. A., S. 50–52
KL 3/4, S. 20–24 und 139

Lied:

Eine freudige Nachricht breitet sich aus . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 70

R Jesus ist gestorben und auferstanden
TBSt L 320

Mk. 16, 15–16a
Mk. 16, 20
Apg. 2, 37–47
Paulus spricht vor den Juden,
Menschen leben 3, S. 64 ff.
A. A., S. 53

Spielbuch, S. 114,
S. 112

Lieder:

Zu Ostern in Jerusalem . . . ,
in: Neue Kinderlieder, S. 43 und 9 × 11 neue
Kinderlieder, Nr. 78 und A. A., S. 54
Oster-Ruf, in: 111 Kinderlieder, Nr. 85

Jeder Mensch braucht Liebe

Erkennen, daß günstige materielle Voraussetzungen zum Leben persönliche Zuwendung nicht ersetzen können und daß Liebe nur dort entstehen kann, wo sie erfahren wird

Intentionen	Inhalte
Aufzählen, was Menschen brauchen, um leben zu können	
Erkennen, daß die Befriedigung materieller Bedürfnisse nicht ausreicht für die Entwicklung und das Wohlbefinden eines Menschen	Konkrete Situation: z. B. Ein Kind, dem alle Wünsche erfüllt werden, leidet und ist unglücklich, wenn es keine persönliche Zuwendung, keine Anerkennung, keine Zärtlichkeit erfährt
Feststellen, daß es sehr unterschiedliche Ausprägungen von Liebe gibt	Zeichen der Zuneigung: – in der Erfüllung eines Wunsches – in der Verweigerung eines Wunsches, dessen Folgen ungünstig beurteilt werden – in Zärtlichkeit – im Zeit haben für andere – im Gefahrenabwenden – im Zutrauen von Fähigkeiten – in der Bereitschaft zum Vergeben – im Ertragen von Enttäuschungen durch den anderen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Luscho hat keine Eltern“,
VR 1, S. 165 und Geschichten 3, S. 22
„Bumfidel lädt seinen Bruder ein“, VR 3, S. 161
„Die dunkle Schwester“, VR 3, S. 254

„Geschwister“,
VR 1, S. 159 und Wunder 3, S. 100
„Konrad, Konrad“,
Geh und spiel . . ., S. 21–25
„Manchmal“, KL 3/4, S. 32

„Keiner lebt allein“,
Menschenhaus, S. 9

A. A., S. 60
„Uli ist komisch“,
Geh und spiel . . ., S. 303

„Ein Wassergraben, breit und tief“,
Drucksachen 2, S. 82
„Vater hat gern einen großen Jungen“,
Geschichten 4, S. 27
„Natürlich kannst du radfahren!“,
Geh und spiel . . ., S. 238

Die Verleugnung des Petrus und seine
Wiederannahme, Joh. 18, 15–18, 25–27,
Joh. 21, 15–17

Jeder Mensch braucht Liebe

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß der, der Liebe gibt, bei anderen die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Lieben weckt	Durchbrechen des Teufelskreises: Vorurteil – Fehlverhalten – Bestätigung des Vorurteils – Ablehnung – neues Versagen – durch scheinbar unberechtigtes Vertrauen – durch das Eintreten für den anderen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Angelika“, VR 1, S. 33
und Wunder 3, S. 105
„Die erste Kerze“, VR 3, S. 231

Gott ist Liebe,
1. Joh. 4, 7–19
1. Kor. 13

FT ... und schloß von innen fest zu
Matthias
FT Das häßliche Entlein
FWU FT 2434

Spielbuch, S. 71
Kommentar zu:
... und schloß ...

Andere Menschen brauchen mich

Erkennen, daß zum Helfen nicht unbedingt besondere Fähigkeiten notwendig sind, daß aber das Verständnis für die Situation des anderen eine wichtige Voraussetzung zum Helfen ist

Intentionen	Inhalte
Eigene Fähigkeiten in ihrer Bedeutung für andere entdecken	Vielfältige Fähigkeiten, die Kinder entwickeln können: <ul style="list-style-type: none">– die Sorgen anderer verstehen– Sachverhalte erklären– andere trösten– Ordnung halten– zuhören– mit anderen spielen– Gelerntes anwenden
Erkennen, daß auch derjenige, der gering geschätzt wird, für andere ein Hilfe bedeuten kann	Jesus wertet die Zuneigung einer Verachteten als vorbildliche Tat. Beispiele dafür, wie Menschen mit minimalen Fähigkeiten und Möglichkeiten für andere eine große Bedeutung gewinnen
Feststellen, daß Gott auch den als Hilfe für andere braucht, der dazu nicht bereit ist	Kurzfassung der Jonageschichte Das Wissen darum, gebraucht zu werden, kann die Bereitschaft zum Helfen auslösen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
KL 2, S. 75–82 A. A., S. 84/85 „In meinem Garten wird nicht gejagt“, Auswahl 2, S. 16 „Wasser ist naß“, Auswahl 2, S. 68 „Im Dunkeln“, Wunder 2, S. 27 „Wir auch“, Wunder 2, S. 50 „Wenn ich groß bin“, Stern, S. 65 „Niki fährt Schlitten“, VR 2, S. 8 „Miteinander spielen“, VR 2, S. 73 „Der rote Schneemann“, VR 3, S. 215	Spielbuch, S. 49, S. 122, S. 144 „Außenseiter“ (H. H. Beiersdorf), in: informationen 4, 1974, S. 1 „Wer weinen muß, soll glücklich sein ...“ (E. Sievers), Unterrichtsentwurf für die Primarstufe, in: ru 2, 1975
Salbung in Bethanien, Mk. 14, 3–7	
Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk. 10, 25–37 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 82/83 R Der barmherzige Samariter TBSt L 326 und ETB OF–013 FT Es lag einer LFD Rheinland-Pfalz	Spielbuch, S. 126
„Fleißige Faulenzer“, Wunder 2, S. 95 „Die Sterntaler“, Wunder 3, S. 23 „Der Gegendienst“, Wunder 4, S. 48 „Der Trottel“, VR 1, S. 249	
<i>Lied:</i> Hilf, Herr meines Lebens . . . , in: GsF, Nr. 5 und Neue Lieder, S. 29 und singt mit 2, Nr. 26	

Engel

Erkennen, daß das Bild des Engels im biblischen Sinne Gottes Handeln am Menschen und durch Menschen beschreibt

Intentionen	Inhalte
Die eigene Vorstellung von „Engel“ darstellen können	<ul style="list-style-type: none"> – Bilder aus der eigenen Vorstellung malen und interpretieren – Attribute, die Engel – nach Meinung der Kinder – kennzeichnen
Feststellen, daß im Volksglauben, in Redensarten und Reklame Engelvorstellungen vorkommen	<p>Redensarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – du bist mein rettender Engel – da hatte ich einen Schutzengel – du Unschuldseggel! – ein süßes Engelchen! <p>Engel in der Reklame (vor allem Weihnachtszeit)</p>
Entdecken, daß in der Bibel Engel immer im Zusammenhang mit dem Handeln Gottes am Menschen vorkommen	<p>Weihnachtsgeschichte: Die Hirten hören in den Worten des Engels, daß Gott sich um sie kümmert, daß sie ihm wichtig sind, daß er sie liebt</p>
	<p>Befreiung des Petrus. Petrus sieht in seiner Befreiung aus dem Gefängnis das Handeln Gottes und bezeichnet die Person, die ihm zur Freiheit verhilft, als Engel</p>
Erkennen, daß mitmenschliches Verhalten mit dem biblischen Verständnis vom Engel korrespondiert	<p>Situationen, in denen ein Mensch für andere zum „Engel“ werden kann. Bildliche Darstellung des neugewonnenen Engelverständnisses</p>

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Wer hilft mir?“, VR 1, S. 39
 „Eine Panne auf der Autobahn“,
 VR 1, S. 40 und Geschichten 3, S. 48
 „Verzeiht“, VR 1, S. 44
 und Menschen leben 3, S. 112

Auf den Spuren
 der Engel
 (L. Berger),
 Fischer, Frankfurt

Der Engel bei Bolt
 an der Ecke
 (R. O. Wiemer),
 Gütersloher TB, Nr. 200

Es wird dir kein Unheil begegnen,
 Ps. 91, 10–12
 Weihnachtsgeschichte, Lk. 2, 8–20
 Arbeitsbuch 1/2, (1973), S. 71 (Bild)
 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 89
 Arbeitsbuch 3/4 (1973), S. 39
 Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 40/41
 „Von Engeln . . .“, Stern, S. 82
 Petrus im Gefängnis, Apg. 12, 1–11

„Engel“,
 VR 1, S. 325 und Menschenhaus, S. 152
 „Koschka und der Blinde“, VR 1, S. 190
 „Der Ausgang“, VR 1, S. 186
 „Von einem Freund, dessen Namen ich nicht
 kenne“, VR 3, S. 40

„Christus hat keine
 Hände“, Menschen-
 haus, S. 226

Lied:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein . . . ,
 in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 96

Wir reden von Gott

Feststellen, daß wir unterschiedlichen und widersprüchlichen Meinungen über Gott begegnen und daß die Bibel für uns wesentliche Aussagen über Erfahrungen des Menschen mit Gott macht.

Erkennen, daß dennoch viele Fragen über das Verhältnis des Menschen zu Gott offen bleiben

Intentionen	Inhalte
Erfahren, daß Menschen Erwartungen an Gott richten	Situationen, in denen Menschen häufig Erwartungen an Gott richten: <ul style="list-style-type: none">– im Krankheitsfall– bei einem Unfall– bei schwierigen Aufgaben aber auch <ul style="list-style-type: none">– bei Wunscherfüllungen z. B.: Urlaubsreise Weihnachten gute Zensuren vielleicht auch bei <ul style="list-style-type: none">– Vergeltung oder Strafe
Feststellen, daß Menschen unterschiedliche Meinungen über Gott vertreten, wenn ihre Erwartungen nicht erfüllt werden	<ul style="list-style-type: none">– warum läßt Gott so etwas zu?– warum hilft er mir nicht, bin ich schlechter als andere?– wenn Gott das nicht verhindert, dann kann ich mir nicht vorstellen, daß es ihn gibt– Gott wird schon wissen, warum!– Gott kann es nicht böse mit uns meinen!

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 74–79
 Thema „Gott“, VR 2, S. 208–225
 „Beppo“, VR 1, S. 312
 Mose und Pharao, 2. Mos. 5, 1–23

Lieder:
 Ich möcht', daß einer mit mir geht . . . ,
 in: Menschen leben 4, S. 130
 Man sagt, daß du mir nahe bist . . . ,
 in: Sieben Leben, Nr. 36

B + W 1/2, S. 71, S. 125–127
 „Schenk mir Hände“, VR 2, S. 291
 „Die Geschichte von Sonja und Petja“,
 VR 1, S. 321 und Stern, S. 55

Gott für Kinder
 (R. Tschirch),
 Gütersloher TB, Nr. 83
 „Die Frage nach Gott“,
 (D. Steinwede),
 in: Zum Religions-
 unterricht morgen III
 (Hrsg. W. Esser),
 S. 473

„Wo wohnt Gott?“
 (F. Hahn),
 in: Der Evangelische
 Erzieher 4, 1971,
 S. 161–168

„Der liebe Gott“
 (Grenz/Junker),
 in: informationen 3/4,
 1970, S. 25

Arbeitsbuch 1/2 (1973),
 S. 4 ff.

Aufbruch zum Frieden
 1/2, S. 23 ff. Crüwell,
 Dortmund
 Schalom, S. 145–157

Wir reden von Gott

Intentionen	Inhalte
Von Menschen hören, die sich von Gott nicht trennen, auch wenn sie Erfahrungen machen, die nicht ihren Erwartungen entsprechen	Menschen erfahren Leid und Not. Sie fühlen sich dennoch in Gott geborgen und halten an ihm fest, obwohl diese Haltung für andere unverständlich bleibt

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>KL 2, S. 49–54 Hiobs Not, Hiob 1, 14–22 Vater unser, Mt. 6, 9–13 (hier besonders Vers 10) Jesus in Gethsemane, Mt. 26, 36–46 A. A., S. 45 Paulus und Silas im Gefängnis, Apg. 16, 22–25 Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis, KL 2, S. 47 <i>Lied:</i> Von guten Mächten . . ., in: singt mit 2, Nr. 12 „Wo die Liebe ist, da ist Gott“, VR 1, S. 314</p>	<p>„Gott, wer ist das?“ (L. Becker), in: Schönberger Hefte 2, 1974, S. 1 ff. s. Lehrerinformation zu „Gott, wer ist das?“ (1. Schuljahr) „Die Menschen reden von Gott“ (B. Veit/R. Veit), in: Religion im ersten Schuljahr, Benziger, Zürich</p>
<p><i>Lieder:</i> Er hält das Leben in der Hand . . ., in: Menschen leben 4, S. 23 Von Gott will ich nicht lassen . . ., EKG, 283 V 1</p>	

Menschen beten

Erkennen, daß Beten Hinwendung zu Gott bedeutet, und erfahren, daß es darauf ankommt, für Gottes Antwort offen zu sein

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß es notwendig ist, miteinander zu sprechen	In Gespräch kann <ul style="list-style-type: none">– Zuneigung bewußt gemacht– abgerissener Kontakt wieder aufgenommen– Schuld geklärt und vergeben werden und– zerbrochenes Vertrauen wieder hergestellt werden
Entdecken, daß man besonders gerne mit jemandem spricht, der einem zuhört, den man gern hat und für den man wichtig ist	Vertrauen und Verständnis lösen über das Gespräch Aktivitäten aus: <ul style="list-style-type: none">– sich an die Stelle des anderen setzen– Anstrengung und Mühe für den anderen auf sich nehmen– nicht am Partner zweifeln, auch wenn die Antwort auf sich warten läßt
Erfahren, daß Gott uns auch dann hört, wenn das Gespräch mit Menschen nicht möglich ist	Die Bereitschaft und die Fähigkeit, aufeinander zu hören, aufgeschlossen füreinander zu sein und sich für andere einzusetzen, hat Grenzen: <ul style="list-style-type: none">– der Gesprächspartner ist nicht erreichbar– jemand hat keine Zeit– der Partner ist randvoll mit eigenen Problemen– einer geht dem anderen auf die Nerven Die Bibel sagt: <ul style="list-style-type: none">– Gott (bzw. Jesus Christus) ist immer bei uns, um auf uns zu hören– er versteht uns besser als wir uns selbst verstehen– wir sind ihm immer wichtig, auch als Schuldige– er läßt den Kontakt zu uns von sich aus nie abreißen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Eine kurze Geschichte“, VR 1, S. 44
„Rita ärgert sich“, VR 1, S. 45
- „Tim will nicht mehr Tim sein“,
VR 1, S. 57 und Feuerschuh, S. 11
„Wenn mein Vater mit mir geht“, VR 1, S. 140
„Jeder hat Angst“, VR 2, S. 27

Kinderbriefe an den
lieben Gott,
Gütersloher TB, Nr. 73
Gebet (K. Petzold u. a.),
rp-modelle Nr. 3,
Arbeitsmaterial
Sekundarstufe I,
Diesterweg/Kösel
„Das Gebet im
Religionsunterricht“
(F. Weidmann),
Benziger, Einsiedeln-
Zürich

- „Der Vater“, VR 1, S. 148
„Markus kann keinen Regen gebrauchen“,
VR 2, S. 223
„Die Sache mit dem Beten“,
KL 3/4, S. 123–127

„Du bist bei mir“
(Rost/Machalke),
Gütersloher Verlags-
haus Gerd Mohn
„Gut, daß du da bist“
(D. Block),
Gebete für Kinder,
Benziger/Kaufmann

Lied:
Von guten Mächten . . . , in: singt mit 2, Nr. 12

Herr, du erforschest mich, Ps. 139, 1–5

Jakobs Traum, 1. Mos. 28, 10–15

Das verlorene Schaf, Lk. 15, 4–6

Menschen beten

Intentionen

Wissen, daß all unsere Erfahrungen, Erlebnisse und Sorgen zum Inhalt unseres Gebets werden können

Inhalte

Erfahrungen von

- Freude und Glück
- Verlust und Schmerz
- Versagen und Schuld
- Mißerfolg und Enttäuschung

finden im Gebet ihren Niederschlag.

Gebet ist Reflexion, die aber immer auf Gott ausgerichtet ist

Erwarten, daß Gott auf Gebete antwortet, daß diese Antwort aber auf unterschiedliche Weise geschieht

Gottes Antwort kann vernommen werden in:

- Begegnungen mit Menschen
- Ereignissen
- gewonnenen Einsichten

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Exodus 1, S. 58/59

Exodus 3, S. 128

A. A., S. 87

„Beten“, VR 3, S. 350

„Beten für Andreas“, VR 1, S. 326

„Der Schlüssel“, VR 2, S. 224

„Neujahr“, VR 3, S. 269

Pharisäer und Zöllner, Lk. 18, 9–14

Jesus in Gethsemane, Mt. 26, 36–39

Lieder:

Du willst nun immer bei uns sein . . . ,

in: singt mit 1, Nr. 13 und

SP Spielt auf und schlägt die Trommel,

Schwann/ams-studio 15025

Nun laßt uns Gott dem Herren . . . ,

EKG, 227, V 1 und 7

Ein neuer Tag beginnt . . . ,

in: Sieben Leben, Nr. 2

Der bittende Freund, Lk. 11, 5–13

„Wer hilft mir?“, VR 1, S. 39

„Der Brief“, VR 2, S. 213

„Beppo“, VR 1, S. 312

„Jopp kam mit dem Abendzug“,

VR 2, S. 220 und Menschen leben 3, S. 39

„Gott ist hiergewesen“, VR 3, S. 340

Menschen beten

Intentionen	Inhalte
Über den Sinn von Gebetsformen, -haltungen, -orten und -zeiten nachdenken	<p>Die Bedeutung vorformulierter Gebete (Abend-, Tischgebet, Vater Unser usw.):</p> <ul style="list-style-type: none">– Hilfe zum Beten, wenn eigene Formulierungen nicht möglich sind– Hilfe zum Ordnen und Klären der Gedanken <p>Die Bedeutung von Gebetshaltungen und Gebetsorten:</p> <ul style="list-style-type: none">– Hilfe zur inneren Sammlung– zur Ausrichtung auf den Gesprächspartner Gott <p>Gefahren:</p> <ul style="list-style-type: none">– vorformulierte Gebete können leere Worthülsen werden– Gebetshaltungen können eine Hinwendung zu Gott vortäuschen– die Festlegung auf bestimmte Gebetszeiten und -orte können das unmittelbare und spontane Reden mit Gott verhindern

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 80/81
Vater Unser, Mt. 6, 9–13
Jesus betet am Kreuz einen Psalmvers,
Mt. 27, 46 bzw. Ps. 22, 2a

Vom Beten, Mt. 6, 5–8

Streit und Versöhnung

Versöhnung als Möglichkeit zur Überwindung von Streitsituationen entdecken

Intentionen	Inhalte
Streitsituationen nennen	Streit <ul style="list-style-type: none">– auf dem Schulhof– im Klassenzimmer– auf dem Nachhauseweg– auf dem Spielplatz– zu Hause <ul style="list-style-type: none">– zwischen Kindern– zwischen Kindern und Erwachsenen– zwischen Erwachsenen– zwischen Gruppe und individuellem
Anlässe für das Entstehen von Streit nennen	<ul style="list-style-type: none">– beim Spielen nicht verlieren können– seinen Willen durchsetzen wollen– immer das letzte Wort haben wollen– immer Recht haben wollen– alles besser wissen wollen– imponieren wollen– Macht/Stärke ausüben wollen– durch Unachtsamkeit versehentlich etwas verderben
Erkennen, daß Streit aus persönlichen Gründen ausbrechen kann	<ul style="list-style-type: none">– Angst– Enttäuschung– Unzufriedenheit– Gereiztheit– Übermüdung– Wut– Haß– Neid– schlechtes Gewissen

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- Bild: Wenn Eltern sich streiten . . . ,
in: Vorschulbuch: Religion (D. Steinwede),
Bagel, Düsseldorf
Exodus 4, S. 67–76
KL 1, S. 8 (Bilder)
KL 2, S. 55–62
Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 14 (Bilder), S. 64
Wir Kinder . . . , S. 112 (Bild)
TuF 3, S. 83 (Bildergeschichte)
„Wer ist schuld“?, VR 2, S. 182
„Nur keinen Streit vermeiden“,
VR 1, S. 144 und Drucksachen 4, S. 26
- „Der neue Spielkamerad“,
Geschichten 4, S. 31
„Das Balg“, Felder, S. 33 und VR 1, S. 162
und Drucksachen 3, S. 39
„Helmut“, VR 2, S. 184
„Uli und ich“, Geh und spiel . . . , S. 311
und TuF 3, S. 123
TuF 3, S. 60/61 (Bildergeschichte)
- Joseph und seine Brüder, 1. Mos. 37, 1–36
A. A., S. 69 ff.
- Tb Jakob und seine Söhne
TBSt T 4100 E
- R Joseph
TBSt L 330
- SP Die Josephsgeschichte (Credo)
TBSt und ETB OE 614–16

- Spielbuch, S. 190
„Streit und
Versöhnung“
(H. Junker),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III
(Hrsg. W. Esser), S. 196
„Schuld und
Vergebung“
(Chr. Reents),
in: Religion in der
Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 101
„Aggression“ als
Thema in der Primar-
stufe“ (H. Kaiser),
in: forum religion 1/2,
1975, S. 25–35
„Versöhnung“,
Schalom, S. 2–16
„Streit und Ver-
söhnung“, Arbeitsbuch
3/4 (1975), S. 28–31
Menschen leben 4,
S. 64 ff.
Streitbuch für Kinder
(Stiller/Brender)
Beltz, Weinheim
„Wir streiten mitein-
ander – wir vertragen
uns“ (B. Veit/R. Veit),
in: Religion im ersten
Schuljahr,
Benziger, Zürich

Streit und Versöhnung

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Streit unterschiedlich ausgetragen wird	<ul style="list-style-type: none">– Streit mit Worten (schimpfen, anschreien, weinen)– Streit mit Gesten (Drohblicke und Drohgebärden wie: Faust ballen, Vogel zeigen, anspucken, „Zähne blecken“, Zunge rausstrecken)– Streit unter Einsatz von Körperkraft (rangeln, kratzen, beißen, treten, ringen, schlagen, boxen)– Streit mit Waffen
Auswirkungen von Streit überlegen	Streit stört vorübergehend – endgültig: <ul style="list-style-type: none">– nicht mehr miteinander reden– den anderen verleumden– Dinge des anderen verschmutzen, zerbrechen, zerstören
Möglichkeiten der Streitüberwindung suchen und erkennen, daß Versöhnung Frieden und gemeinsames Leben ermöglicht	Mögliche Lösungen spielen: <ul style="list-style-type: none">– sich entschuldigen– nachgeben– verzeihen– Schaden wieder gutmachen
	Kann ein neutraler „Schiedsrichter“ die erhoffte Lösung herbeiführen?

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Das böse Wort“, VR 1, S. 248

Lied:

Schlagen, prügeln, klauen . . . ,
in: Exodus 1, S. 14

„Macht nichts“,
Geh und spiel . . . ,
S. 127

„Streiten – und was
dann?“ (M. Braner/
J. Weiß), in: forum
religion 3/76

„Das Ende des Tunnels“, VR 1, S. 152

„Rita ärgert sich“,
VR 1, S. 45 und Geschichten 2, S. 40

„Der Affe als Schiedsrichter“,
Geschichten 4, S. 109

„Die Nuß“, VR 1, S. 84

„Die Brücke“, VR 1, S. 86
und KL 2, S. 60

Abraham und Lot, 1. Mos. 13, 1–12

SP Die Abrahamsgeschichte (Credo)
TBSt und ETB OE–611

A. A., S. 67

Joseph versöhnt sich mit seinen Brüdern,

1. Mos. 39–45 (in Auswahl)

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 70/71

A. A., S. 77 ff.

Lied:

Vom Frieden reden hilft nicht viel . . . ,

in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 98

FT Ein Platz an der Sonne
LBS und LFD Hessen

FT Geschichte ohne Worte
Matthias

FT Heinz und Wolfgang – warum erzählen
sie nicht die gleiche Geschichte?
FWU FT 2467

Mädchen und Jungen

Erkennen, daß durch das Bejahen des eigenen und das Anerkennen des anderen Geschlechts partnerschaftliches Verhalten ermöglicht werden kann

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß man als Mädchen oder als Junge Rollenerwartungen ausgesetzt ist und daß man sich entsprechend verhält	<p>Rollenerwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — ein Junge weint nicht — ein Junge hat keine Angst — ein Junge hilft nicht im Haushalt — ein Junge hat Interesse an Technik — ein Junge muß es zu etwas bringen <p>Für Mädchen gelten häufig die Umkehrungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — ein Mädchen darf weinen — ein Mädchen darf Angst haben ...
Erkennen, daß durch Rollenfixierung Konflikte ausgelöst werden können	<p>Konflikte entstehen, wenn ein Kind den Rollenerwartungen nicht entsprechen kann oder will:</p> <ul style="list-style-type: none"> — ein Junge kann seine Angst nicht verbergen und wird ausgelacht — ein Mädchen ist nicht bereit, im Haushalt zu helfen, wenn von ihrem Bruder nicht entsprechendes erwartet wird
Begründungen für unterschiedliche Rollenerwartungen auf ihre Berechtigung hin untersuchen	<p>Unterschiedliche Rollenerwartungen hatten z. T. ihre Berechtigung in den getrennten Aufgabenbereichen von Mann und Frau innerhalb der (bäuerlichen) Großfamilie. Eine unkritische Übertragung dieser Rollenerwartungen in unsere Zeit ist deshalb unberechtigt, weil sich die Aufgaben und Lebensbereiche von Mann und Frau verändert, angenähert und auch überschritten haben.</p> <p>Einer völligen Gleichschaltung von Mann und Frau in allen Bereichen widersprechen die biologischen Unterschiede (Rücksicht auf eine werdende Mutter; Berufe, die mit besonders großer Anwendung von Körperkraft verbunden sind).</p>

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

TuF 2, S. 43–48

„Sind Mädchen doof?“, VR 1, S. 175

„Das Tigerauge“, Exodus 4, S. 6/7

„Ja, die Ruth“,

VR 1, S. 36 und Drucksachen 3, S. 97

„Leben will gelernt sein“, KL 3/4, S. 31

„Bille und der Bagger“, VR 3, S. 46

Drucksachen 3, S. 96–99

„Wer sagt, daß Mädchen dümmer sind“,

Exodus 4, S. 11

„Autos nur für Jungen“,

Drucksachen 2, S. 62/63

Sinchen, S. 43 f, S. 83–86

„Hausmütterchen“, Drucksachen 3, S. 102

Mädchen und Jungen
(U. Heinemann),

in: informationen 3,
1971, S. 14

dazu:

Mädchen und Jungen
(U. Heinemann),

Religion heute,

Grundstufe 2,

Schroedel, Hannover/
Benziger, Köln

Kalina, S. 19–21

Frauen im Aufbruch

(O. Bangerter),

Neukirchener-Verlag,

Neukirchen

Jesus der Mann

(H. Wolff),

Radius-Verlag, Stuttgart

„Nur ein Mädchen“,

Erzählbuch, S. 123

„Baal und Aschera“,

Erzählbuch, S. 128

Mädchen und Jungen

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß im Neuen Testament die Menschen in ihren unterschiedlichen Rollen angenommen werden	Jesus übergeht die traditionelle Fest-schreibung von Rollen und ermöglicht damit die Anerkennung der Frau
In Rollenspielen Formen partnerschaft-lichen Verhaltens darstellen	Situationen: <ul style="list-style-type: none">- Mädchen möchten am Fußballspiel der Jungen teilnehmen.- An einer Geburtstagsparty nehmen Jungen und Mädchen teil.- Spiele werden überlegt.- Nach der Feier muß aufgeräumt werden. Wer hilft?

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Jüngerinnen Jesu, Lk. 8, 2–3
Frauen verkünden als erste die Auferstehung
Jesu, Mt. 28, 8
Frauen in der Gemeinde, Apg. 1, 14
Maria und Martha, Lk. 10, 38–42
(Martha verhält sich rollengerecht, während
Maria ausbricht und zur Schülerin wird)
„Sind Mädchen doof“, VR 1, S. 175

Erwartungen haben

Erwartungen und Hoffnungen an der Wirklichkeit prüfen und die Auswirkungen erfüllter und unerfüllter Erwartungen auf mich und andere einordnen können

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß jeder Mensch Erwartungen und Hoffnungen hat	<p>Ich habe Erwartungen an andere – andere haben Erwartungen an mich</p> <p>Erwartungen anderer:</p> <p>die Eltern erwarten</p> <ul style="list-style-type: none">– daß ich ihnen gehorche– daß ich mich mit meinen Geschwistern vertrage <p>der Freund erwartet</p> <ul style="list-style-type: none">– daß ich ihn verteidige– daß ich nur mit ihm spiele <p>der Lehrer erwartet</p> <ul style="list-style-type: none">– daß ich den Unterricht nicht störe– daß ich die Hausaufgaben sauber und vollständig liefere <p>Gott erwartet</p> <ul style="list-style-type: none">– daß ich mich um den von allen abgelehnten Mitschüler kümmere <p>Eigene Erwartungen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Ich erwarte, daß meine Eltern Zeit für mich haben– daß ein Mitschüler, den ich mag, mein Freund sein will
Anhand der genannten Situationen die Auswirkungen erfüllbarer und unerfüllbarer Erwartungen beschreiben	<ul style="list-style-type: none">– Mögliche Wirkungen erfüllbarer Erwartungen: Freude, Fröhlichkeit, Glücklichkeit, Stolz, Befriedigung, Belohnung– Mögliche Wirkungen unerfüllbarer Erwartungen: Unzufriedenheit, Enttäuschung, Traurigkeit, Verzweiflung, Wut, Unsicherheit

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „I-chen“, Wunder 2, S. 91
 „Der Garten“, VR 3, S. 272
 „Aktion Adventskalender“, VR 3, S. 227

Spielbuch, S. 44, S. 146

Unsere Verantwortung für die Schwachen,

Mt. 25, 35–40

„Entlassung“, VR 3, S. 193

„Peter sammelt die Zeit“, TP 3, S. 92

„Ich habe Zeit“, VR 2, S. 44

„Die Rechnung“, Wunder 3, S. 90

Die Heilung der 10 Aussätzigen, Lk. 17, 11–16

Die Enttäuschung der Emmausjünger,

Lk. 24, 13–21 (falls Thema „Wir feiern Ostern“
 vorher behandelt)

„Ein ganz gewöhnlicher Sonntag“, VR 3, S. 86

„Ich möchte fliegen“, Kurze Geschichten, S. 31

„Spielzeugladen“, Kurze Geschichten, S. 33

Erwartungen haben

Intentionen	Inhalte
Lernen, Erwartungen auf ihre Realisierbarkeit hin einzuschätzen und Begründungen dafür nennen	Analyse von Situationen, in denen Erwartungen reduziert werden müssen: <ul style="list-style-type: none">– ich möchte, daß meine Mutter nicht mehr arbeiten geht– ein unsympathischer Mitschüler möchte mit mir Freundschaft schließen (neben mir sitzen)– ein behindertes Kind wünscht sich Hände
Lernen, Erwartungen den gegebenen Voraussetzungen entsprechend zu verändern	Einübung von Verhaltensweisen, Veränderung von Einstellungen im Rollenspiel Situationen: <ul style="list-style-type: none">– meine Eltern wollen umziehen. Ich möchte aber gerne dableiben, weil hier meine Freunde zu Hause sind– ich möchte ebensoviel Taschengeld wie mein Freund. Mein Vater behauptet, nicht so viel erübrigen zu können
Erkennen, daß jemand an Bedeutung gewinnt, wenn ihm etwas zugetraut, etwas von ihm erwartet wird	<ul style="list-style-type: none">– indem ich etwas von einem anderen erwarte, gewinnt er für mich an Bedeutung– indem ich von Gott etwas erwarte, wird er mein Gott– ich werde für andere bedeutsam, wenn sie etwas von mir erwarten

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Kinderäußerungen“ und „Leserbrief einer
berufstätigen Mutter“, Drucksachen 3, S. 14
„Mutter arbeitet in der Bibliothek“,
Drucksachen 3, S. 15

„Schenk mir Hände“, VR 2, S. 291
Menschen leben 2, S. 13 (Bild)
„Ich würde alles dafür geben“, VR 3, S. 276
„Morgenröte“, VR 3, S. 280

Kommentar zu
„Schenk mir Hände“,
VR 2, S. 381

Der bittende Freund, Lk. 11, 5–13
Jesus heilt einen Aussätzigen, Mk. 1, 40–45

„Kein Trinkgeld für Jossi“, VR 3, S. 50
„Die erste Kerze“, VR 3, S. 231

Miteinander umgehen

Erkennen, daß der Umgang miteinander von den Einstellungen zueinander abhängt und daß diese Einstellungen im Sinne Jesu gestaltet und verändert werden können

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Umgangsformen dazu dienen können, anderen zu zeigen, daß man sie ernst nimmt, sie achtet, sie gern hat	Gute Umgangsformen erleichtern das Zusammenleben, schaffen Vertrauen und eine Basis zur Verständigung
Unterscheiden können zwischen angemessenem Gebrauch und Mißbrauch von Umgangsformen	Verschiedene Situationen daraufhin untersuchen, wie die darin gezeigten Umgangsformen zu bewerten sind <ul style="list-style-type: none">– „Bitte“ und „danke“, ohne es wirklich ernst zu meinen– Mißbrauch von Umgangsformen, um durch andere bestimmte Ziele zu erreichen, um Vertrauen zu erschleichen
Erkennen, daß Jesus mit dem Feind wie mit einem Freund umging	<ul style="list-style-type: none">– Jesus distanziert sich nicht von seinen Gegnern– er verurteilt sie nicht– er ist bereit, ihnen zu helfen, obwohl sie ihn bedrohen
	Situationen praktizierter Feindesliebe

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Bitte“, VR 1, S. 42
 „Die Autos und der Regenschirm“,
 Auswahl 2, S. 96 und KL 2, S. 78
 „Der Sperling und die Schulhofkinder“,
 VR 1, S. 68

„Eine Panne auf der Autobahn“,
 VR 1, S. 40 und Geschichten 3, S. 48
 „Die anderen Kinder“, Felder, S. 5

„Die Rechnung“, VR 1, S. 21

Die Feindesliebe, Mt. 5, 38–48
 Der Jünger Eifer, Lk. 9, 52–57
 Die Gefangennahme Jesu, Lk. 22, 47–51
 Vater, vergib ihnen, Lk. 23, 33–34

„Der andere Mensch“,
 (G. Bergmann),
 in: Zum Religions-
 unterricht morgen III
 (Hrsg. W. Esser), S. 416

„Freundschaft“
 (J. Kluge), in: Reli-
 gionsunterricht in der
 Grundschule
 (Hrsg. H. Grosch),
 S. 141

„Es sind nicht alle so
 wie ich“ (B. Wilke),
 in: Schönberger
 Hefte 4, S. 1 ff.
 Spielbuch, S. 126

„Vorschulkinder“
 (H. Hoenisch u. a.),
 Klett, Stuttgart,
 S. 22–26

„Miteinander aus-
 kommen“, in: Das erste
 Schuljahr, (M. Moeller-
 Andresen), Klett,
 Stuttgart, S. 110

Miteinander umgehen

Intentionen	Inhalte
Bei falscher Verhaltensweise Möglichkeiten der Wiedergutmachung entdecken	Am konkreten Beispiel Möglichkeiten der Wiedergutmachung aufzeigen und auf analoge Situationen übertragen
Erkennen, daß es Mühe und Verzicht kosten kann, wenn man mit anderen gut auskommen und gut „umgehen“ will	<ul style="list-style-type: none">– unrechtes Verhalten eingestehen– Zeit für andere haben– Streit schlichten

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Seilspringen“, VR 1, S. 84
- „Das kleine Wort“, VR 1, S. 42
- „Mannis Sandalen“, Felder, S. 39
- „Verzeiht“, Menschen leben 3, S. 112
- „Rita ärgert sich“, VR 1, S. 45

„Mutters große Hilfe“,
VR 1, S. 18 und Wunder 2, S. 81

FT Das häßliche Entlein
FWU FT 2434

FT Ein Platz an der Sonne
LBS und LFD Hessen

FT Elegie
LFD Rheinland-Pfalz

FT ... und schloß von innen fest zu
Matthias

Kommentar zu
... und schloß ...,
Spielbuch, S. 71

Wozu braucht man Kirchen

Die Kirche (Gemeindezentrum) als Gebäude kennenlernen und feststellen, daß Kinder am kirchlichen Leben teilhaben können

Intentionen	Inhalte
Erlebnisse bei Veranstaltungen der Kirche beschreiben und werten	Möglichkeiten kindlicher Erfahrungen mit Kirche: <ul style="list-style-type: none">– Taufe– Beerdigung– Hochzeit– Konfirmation– Schulanfänger –, Kindergottesdienst– Weihnachtsfeier u. a.
Kirche als Gebäude kennenlernen	Kirche – ein bekanntes Bauwerk im Ort (besichtigen): <ul style="list-style-type: none">– Alter, Lage– Architektur, Einrichtung– Symbole
Funktionsträger der Kirchengemeinde kennenlernen und interviewen können	Befragung: <ul style="list-style-type: none">– Pfarrer, Diakon oder Gemeindeglied, Jugendwart– Kirchenvorsteher
Möglichkeiten nennen, wie Kirche Kindern einen Lebensraum bietet	Raum für Aktivitäten von Kindern in der Kirchengemeinde <ul style="list-style-type: none">– Kindergarten, Kinderkrippe– Jungschar– Familiengottesdienst– Kinderfest– Bazar

z. Schuljahr

Materialien zur Auswahl

A. A., S. 88–93
KL 2, S. 83–88
Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 57, S. 58/59
B + W 1/2, S. 98
B + W 1/2, S. 103

B + W 1/2, S. 92

A. A., S. 90/91

Lehrerinformation

„Wo wir leben –
die Ortsgemeinde“
(A. Assel),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III
(Hrsg. W. Esser), S. 110
„Unsere Kirche“
(M. Straub),
in: Religionsunterricht
in der Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 230
Spielbuch, S. 121
Die erste Gemeinde,
Apg. 2, 42–47
Vom Tempelbau,
Esra 3–6
1. Kön. 6–7
„Wir sind eines
Leibes Glieder“ und
„Christen haben
einen Auftrag“,
in: Evangelischer
Erwachsenen-
katechismus,
G. Mohn, Gütersloh,
S. 908 ff. und S. 1127 ff.
„Die Christen treffen
sich zum Gottesdienst“
(B. Veit/R. Veit)
in: Religion
im ersten Schuljahr,
Benziger, Zürich

3. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Kurse: Einführung in die Bibel	116
Jesus und seine Botschaft	122
Problembereich: Glück	
1.1 Vertrauen	130
1.2 Dank – Undank	134
Problembereich: Anerkennung und Kommunikation	
2.1 Geborgenheit	138
2.2 Wir feiern Pfingsten	144
2.3 Erfolg	146
Problembereich: Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten	
3.1 Versagen	150
3.2 Das Unheimliche	154
3.3 Verlust	158
Problembereich: Orientierung und Gestaltung	
4.1 Mein Recht – dein Recht	162
4.2 Lüge und Wahrheit	166
4.3 Gehorsam – Ungehorsam	170
4.4 Haben und Können	176

Kurs: Einführung in die Bibel

Erste Kenntnisse über die Entstehungsgeschichte der Bibel gewinnen

Intentionen	Inhalte
Meinungen über die Bibel sammeln und vergleichen	Meinungen über die Bibel: <ul style="list-style-type: none">– zustimmende– ablehnende– indifferente
Bekannte Geschichten als biblische Geschichten identifizieren	Aus der Vielzahl der Geschichten, die die Kinder im Religionsunterricht kennengelernt haben, werden solche, die in der Bibel stehen, zusammengetragen. Mögliche, von den Schülern genannte Merkmale biblischer Geschichten: <ul style="list-style-type: none">– die Geschichte handelt von Jesus– die Geschichte erzählt von einer längst vergangenen Zeit und einem fremden Land– es wird vom Volk Israel erzählt
Zwischen schriftlicher und mündlicher Überlieferung unterscheiden und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Überlieferungsform nennen	Geschichten verändern sich dadurch, daß sie weitererzählt werden. Vorteile: <ul style="list-style-type: none">– sich einstellen auf den Hörer– Geschichten bleiben lebensnah– für den Erzähler Wesentliches wird hervorgehoben Nachteile: <ul style="list-style-type: none">– die ursprüngliche Absicht kann verlagert und verdeckt werden– die Geschichte kann in Vergessenheit geraten Aufschreiben von Geschichten bedeutet Festlegung Vorteile: <ul style="list-style-type: none">– die Geschichte geht nicht so leicht verloren

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Exodus 4, S. 32
B + W 3/4, S. 42

„Kenntnis gewinnen von der Entstehung und Bedeutung der Bibel“ (B. Buschbeck), in: Schönberger Hefte 5, S. 8 ff.

„Die Vorgeschichte des Lukas“ (U. Heinemann), in: Lernziele und Religionsunterricht (Hrsg. Heinemann/Stachel/Vierzig) Benziger, Zürich, S. 97–114

A. A., S. 95

„Die Bibel und ihre Geschichte“ (Projektgruppe Rimbach), in: Schönberger Hefte 2, 1974, S. 23 ff.

TBR So entstand das AT (F. Traudisch), Burckhardthaus, Gelnhausen/Christophorus, Freiburg

B + W 3/4, S. 43

TBR So entstand das NT (F. Traudisch), Burckhardthaus, Gelnhausen/Christophorus, Freiburg

Kurs: Einführung in die Bibel

Intentionen

Die Bibel als Beispiel für das Zusammenwirken von mündlicher und schriftlicher Überlieferung kennenlernen

Inhalte

- die Intention der Geschichte bleibt eher erhalten
 - die Geschichte läßt sich leichter verbreiten
- Nachteile:
- beim Abschreiben kann sich die Geschichte durch Abschreibfehler unbeabsichtigt verändern
 - nur wer lesen kann, kann sich die Geschichte ohne fremde Hilfe zu eigen machen

Altes Testament:

Am Beispiel des Propheten Jeremia kann die unterschiedliche Bedeutung von schriftlicher und mündlicher Überlieferung erfahren werden.

Neues Testament:

Erst mehrere Jahrzehnte nach dem Tod Jesu schrieb man auf, was Jesus gesagt und was die Jünger zusammen mit ihm erlebt hatten. Bis dahin wurden die Geschichten und Reden weitererzählt.

Sie waren für die Christen der damaligen Zeit so wichtig, daß man sie sammelte und aufschrieb, um sie vor dem Vergessen zu bewahren. Das geschriebene Wort konnte so unverfälschter weitergegeben und verbreitet werden.

Auswahl und Zusammenstellung der Texte wurden mitbestimmt durch das, was den Aufschreibenden und den Lesern wichtig war. Matthäus schrieb für Judenchristen. Lukas schrieb für Heidenchristen.

Materiellen zur Auswahl

Lehrerinformation

B + W 3/4, S. 45—48
Jer. 36

Menschen leben 3, S. 72/73
„Die Evangelien finden wir in der Bibel“,
KL 3/4, S. 12

Spielbuch, S. 72

TBR Das Abenteuer
von Qumran
(F. Traudisch),
Burkhardt-
haus, Gelnhausen/
Christophorus,
Freiburg

Folienatlas Religion
Serie II:

Altes Testament und
Folienatlas

Religion Serie I:

Neues Testament

(F. Traudisch),

Christophorus,

Freiburg/Burckhardt-

haus, Gelnhausen

„Einführung in die
Bibel“,

in: Religionsunterricht
Grundschule

(S. Wibbing), S. 99 ff.

„Bibel“, in: Lehrer-

handbuch zu

B + W 3/4, S. 100 ff.

Arbeitsbuch

Religion 5/6, S. 126 ff.

Aufbruch zum Frieden

3./4. Schuljahr,

Crüwell-Verlag,

S. 196 ff.

Spielbuch, S. 57

Kurs: Einführung in die Bibel

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß die Bibel eine Sammlung von Büchern und Schriften unterschiedlicher literarischer Gattungen ist	Vergleich unterschiedlicher, den Kindern bekannter Bücher mit der Bibel hinsichtlich bestimmter Merkmale: <ul style="list-style-type: none">– Seitenzahl– Verfasser– Inhalt: eine Geschichte – viele Geschichten– Sammelband von Geschichten, Berichten, Liedern, Gedichten, Briefen
Unterschiedliche Techniken der schriftlichen Überlieferung biblischer Texte kennenlernen	Handschriften <ul style="list-style-type: none">– Einritzen in Tontafeln– Malen auf Papyrus und Pergament Druckerzeugnisse <ul style="list-style-type: none">– Gutenbergs Bibeldruck– Bilderbibel– moderne Bibelausgaben
Von der Bedeutung alter Bibelhandschriften erfahren	Die Gefahr der Verfälschung durch Schreib- und Übersetzungsfehler Überprüfung und Berichtigung von Bibeltexten durch die Benutzung alter Bibelhandschriften (der Fund von Qumran)
Wissen, daß die Bibel in verschiedenen Sprachen geschrieben und in fast alle bis heute gesprochenen Sprachen übersetzt wurde	Schriftenbeispiele <ul style="list-style-type: none">– hebräisch– griechisch Vergleich derselben Textstelle in der Sprache Luthers und in der Sprache unserer Zeit
Begründen, warum Christen die Bibel „Gottes Wort“ nennen	Christen nennen die Bibel Gottes Wort: <ul style="list-style-type: none">– sie berichtet von Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben– sie ermutigt dazu, selbst Erfahrungen mit Gott zu machen– sie erkennen sie als Maßstab ihres Handelns an

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Exodus 4, S. 35
Exodus 4, S. 36–37

„Das Lesen in der
Bibel“,
in: Evangelischer
Erwachsenen-
katechismus (Hrsg.
Jentsch/Jetter/Kießig/
Reller),
G. Mohn, Gütersloh,
S. 1265–1278

B + W 3/4, S. 51–53
„Wie man früher schrieb“,
KL 3/4, S. 14–15

„Geschichten zur
literarischen
Ursprungssituation“,
in: Erzählbuch,
S. 170–233

B + W 3/4, S. 48–50
„Eine große Überraschung“, KL 3/4, S. 16

Exodus 4, S. 33–34
„Die Bibel ist in viele Sprachen übersetzt
worden“, KL 3/4, S. 13
B + W 3/4, S. 54–58

Exodus 4, S. 40
R 6000 Jahre und ein Buch
ETB OD-003

3. Schuljahr

Kurs: Jesus und seine Botschaft

Jesu Wirken, das durch die Liebe bestimmt ist, auf dem Hintergrund seiner Botschaft vom „Reich Gottes“ verstehen lernen

Intentionen	Inhalte
Erweitertes Verständnis von dem zeitgeschichtlichen Hintergrund des Auftretens Jesu gewinnen	Anknüpfung an Kurs: „Die Umwelt Jesu“ (2. Schj., S. 66) Das Gesetz – einst als Orientierungshilfe verstanden – wird vielfach im Sinne von Vorschriften, die bis in kleinste Lebensbereiche wirksam werden, ausgelegt und befolgt. Gesetzesverständnis am Beispiel der Sabbatgesetze Die Haltung Verachteten und Rechtlosen gegenüber: – Zöllner als Betrüger – Samariter als verachtetes Volk – Krankheit als Strafe oder Prüfung Gottes – Armut aus eigenem Verschulden – Armut durch Gewalttätigkeit der Reichen – Folge der Armut: Verachtung durch die Frommen, weil der Arme die Gesetze nicht einhalten kann – Rechtlose, Hilflose (Frauen und Kinder)

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
KL 3/4, S. 11 und 17–24	Jesus von Nazareth (G. Bornkamm) Urban TB 19, Kohlhammer, Stuttgart
Das Gesetz als Hilfe, Ps. 119	Jesus (H. Braun), Kreuz Verlag, Stuttgart
Sabbatgesetze: Feueranzünden, 2. Mos. 35, 3 Holzsammeln, 4. Mos. 15, 32–36 Backen und Kochen, 2. Mos. 16, 23 Pflügen und Ernten, 2. Mos. 34, 21	Jesus aus Nazareth (D. Steinwede), Kaufmann, Lahr/ Patmos, Düsseldorf „Der historische Jesus“, in: ZRP 12/70, S. 273 ff., 2/71, S. 56 ff., 4/71, S. 115 ff.
Mt. 9, 10 und 11, 19 Joh. 4, 9 1. Kön. 13, 4 Apg. 12, 23 Schulbibel – Diaserie, Nr. 89 (Aussätziger) Kennzeichen des Aussatzes, 3. Mos. 13, 14	Jesuskurs (Blasius/Ohlig), Kösel, München/ Patmos, Düsseldorf Spielbuch, S. 89, 99 Menschen leben 2, S. 38 ff.
Spr. 6, 9–11, Spr. 24, 30–34 Amos 5, 11 „Jesuskurs“ (Blasius/Ohlig), S. 10 Schulbibel – Diaserie, Nr. 88 (Bettler)	Zur Beurteilung der Samariter: 2. Kön. 17, 19–41 „Jesus“ (J. F. Konrad), in: Religion in der Grundschule (Hrsg. H. Grosch), S. 186 ff.
vgl. dazu Material in Kurs: „Die Umwelt Jesu“	

Kurs: Jesus und seine Botschaft

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Jesus zeitgebundene Normen und Haltungen durchbricht, indem er die voraussetzungslose Annahme aller Menschen in Wort und Tat verwirklicht	<ul style="list-style-type: none">– Jesus zeigt die Fragwürdigkeit solcher Gesetzesfrömmigkeit auf und befreit zu einem zwang-losen, rechten Verständnis des Gesetzes– Menschennot und deren Abwendung hat gegenüber dem Einhalten des Sabbatgebotes Vorrang– Jesus bekennt sich zu Zöllnern, indem er sich ihnen zuwendet – Jesus hebt das Vorurteil Armen gegenüber auf, indem er auf die Gefährdung des Menschen durch Reichtum hinweist – Jesus geht auf Rechtlose und Hilflose zu, indem er auch Frauen und Kinder an seiner Botschaft teilhaben läßt

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen, Mt. 5, 17–19
Jesus als Befreier und Erneuerer des Gesetzes, Gal. 3, 19–4, 20, Röm. 3, 19–31
Heilung des Wassersüchtigen, Lk. 14, 1–6
Verdorrt Hand, Lk. 6, 6–10
Ährenausraufen, Lk. 6, 1–5
Berufung des Zöllners Matthäus, Mt. 9, 9
Einkehr bei Zachäus, Lk. 19, 2–10
Lieder:
Zachäus . . ., in: 111 Kinderlieder, Nr. 55
Zachäus erzähl . . ., in: 111 Kinderlieder, Nr. 56
„Das Beispiel vom reichen Dummkopf“, KL 3/4, S. 57
Das Leben ist mehr denn Speise, Lk. 12, 23–34
Vom Besitz ablassen, Lk. 14, 33
Der reiche Jüngling, Mk. 10, 17–25
Gleichnis von der königlichen Hochzeit, Mt. 22, 1–14
Heilung der Schwiegermutter des Petrus, Mk. 1, 30–31
Gespräch mit der Samariterin, Joh. 4, 6–29
Jüngerinnen Jesu, Lk. 8, 1–3
. . . werdet wie die Kinder, Mt. 18, 3–4
Kindersegnung, Mt. 19, 13–15

„Jesus von Nazareth“, Lernziele und Materialien (D. Steinwede), in: Religionsunterricht heute in Vor- und Grundschule (Hrsg. E. Schwartz), Arbeitskreis Grundschule e. V., Frankfurt, S. 168–191
„Jesus in seiner Zeit und Umwelt“, Unterrichtsmodelle für die Orientierungsstufe, Religionspädagogisches Institut, Loccum
„Jesus macht es verkehrt herum“ (A. Schmidt-Brücken), in: ZRP Heft 5, 1975, S. 275 ff.
„Weg und Leben: Jesus“, in: Evangelischer Erwachsenen-katechismus (Hrsg. Jentsch/Jetter/Kießig/Reller), G. Mohn, Gütersloh, S. 341–456

Kurs: Jesus und seine Botschaft

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß die Liebe zum Menschen, die sich in der vorbehaltlosen Annahme des anderen zeigt, begründet ist im Glauben an die Liebe Gottes	<ul style="list-style-type: none">– Alles Handeln ist bestimmt durch die Liebe– das höchste Gebot ist die Liebe
Vom „Reich Gottes“ als dem zentralen Thema in der Botschaft Jesu hören	<ul style="list-style-type: none">– Gott ist Liebe– Liebe, das neue Gebot– Liebe ist nicht nur ein Wort – Liebe muß gelebt werden– Gehe hin und tue desgleichen <ul style="list-style-type: none">– Jesus verkündigt das „Reich Gottes“– Jesus bedient sich dabei der Bildrede zum besseren Verständnis seiner Verkündigung <ul style="list-style-type: none">– Reich – Gottes – Gleichnisse

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Doppelgebot der Liebe,
Mk. 12, 29–31
Mt. 22, 37–40

1. Joh. 4, 7
Joh. 13, 34–35
1. Joh. 3, 17

Hören allein genügt nicht, Lk. 6, 46

Reden durch Gleichnisse, Mt. 13, 34
Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 64/65
KL 3/4, S. 45–46
Schalom, S. 88–96

z. B. Arbeiter im Weinberg, Mt. 20, 1–16
Königliche Hochzeit, Mt. 22, 2–10

Vom Sämann, Mt. 13, 3–12

R Ein Bauer säte Korn, (Hrsg. A. Täubl),
Christophorus, Freiburg

Senfkorn, Mt. 13, 31–32

„Erziehung zum mehr-
schichtigen Denken im
Religionsunterricht
der Grundschule“
(Chr. Reents),
in: Loccumer Studien,
Heft VI, Loccum,
S. 55–100

Gleichnisse Jesu
(E. Linnemann),
Vandenhoeck,
Göttingen

Kritisch – produktives
Denken im
Religionsunterricht
(Chr. Reents),
Handbücherei für den
Religionsunterricht,
Bd. 18,
G. Mohn, Gütersloh

Kurs: Jesus und seine Botschaft

Intentionen	Inhalte
Die Wirkungen kennenlernen, die die Botschaft Jesu bei den Menschen hinterläßt	<ul style="list-style-type: none">– das Reich Gottes kann hier und jetzt beginnen, wenn Menschen ihr Leben durch die Liebe bestimmen lassen
	Wirkungen vom Beginn der Kirchengeschichte bis heute: Nachfolge, Jüngersein, die Botschaft weitertragen
	Dies kann bedeuten:
	<ul style="list-style-type: none">– Freude, Befreiung, Gelöstsein ...– Ablehnung, Haß, Gleichgültigkeit, Verspottung, Tod

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Das Reich Gottes ist in euch, Lk. 17, 21
 Die Gottesherrschaft hat begonnen; Lk. 11, 20
 B + W 3/4, S. 69–82
 Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 48 ff.
 Schalom, S. 146 ff.

Lehrerhandbuch zu
 B + W 3/4, S. 135 ff.

Lied:

Hört, wen Jesus glücklich preist . . . ,
 in: singt mit 2, Nr. 80 und Neue Kinderlieder,
 S. 55

KL 3/4, S. 95–99
 Samariterin, Joh. 4, 28–29
 Petrus predigt, Apg. 2
 Philippus predigt, in Samaria, Apg. 8, 5 ff.
 Missionsreisen des Paulus,
 Apg. 13–28 in Auswahl
 Albert Schweitzer in der Nachfolge Jesu

Paulus aus Tarsus
 (D. Steinwede),
 Kaufmann, Lahr/
 Patmos, Düsseldorf

Verachtung, Mk. 6, 1–3
 Joh. 8, 59
 Joh. 11, 57
 Passion Jesu
 Paulus
 Stephanus
 Bonifatius
 Paul Schneider
 Dietrich Bonhoeffer

„Glaube für die Welt“
 (U. Jaeschke),
 in: Religion in
 der Grundschule
 (Hrsg. H. Grosch),
 S. 262 ff.

Vertrauen

Vertrauen als notwendige Beziehung zwischen Menschen und damit als Grundvoraussetzung menschlicher Existenz erkennen

Intentionen	Inhalte
Unterschiedliche Situationen des Vertrauens beschreiben	Vertrauen – in Notsituationen – als Voraussetzung für Freundschaft
Gründe für Vertrauen nennen können	Liebe, Hilfslosigkeit, Naivität, Gewohnheit, mangelndes Informiertsein
Unterscheiden können zwischen gerechtfertigtem und nichtgerechtfertigtem Vertrauen	– zu Institutionen – Fremden gegenüber – Selbstvertrauen – Gottvertrauen
Erkennen, daß Vertrauen mit Wagnis verbunden ist	Vertrauen trotz Ungewißheit im Blick auf die Folgen

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Eine kurze Geschichte“, VR 1, S. 44
 „Anita“, VR 1, S. 80

„Der hilflose Knabe“, Menschenhaus, S. 191
 „Wer hilft mir?“, VR 1, S. 39
 „Mein Vater“, VR 1, S. 25
 „Niki und das Dreimeterbrett“, VR 2, S. 21
 „Die Autos und der Regenschirm“, KL 2, S. 78
 „Ein Wassergraben, breit und tief“,
 Drucksachen 2, S. 82

„Der Mann“, VR 1, S. 78
 „Von guten Mächten . . .“,
 KL 2, S. 47 und als

Lied:

in: singt mit 2, Nr. 12

Der Herr ist mein Hirte . . ., Ps. 23
 Noah, 1. Mos. 6, 5–8
 Kap. 7 und 8 in Auswahl

„Ein Wassergraben breit und tief“,
 Drucksachen 2, S. 82
 A. A., S. 65/66, 68
 Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 61–65
 Abrahamsgeschichten,
 1. Mos. 12 in Auswahl
 „Kein Trinkgeld für Jossi“, VR 3, S. 50

„Vertrauen –
 Mißtrauen“
 (Projektgruppe
 Erbach),
 in: Schönberger
 Hefte 6, S. 1 ff.
 „Freundschaft“
 (J. Kluge), in: Religion
 in der Grundschule
 (Hrsg. H. Grosch),
 S. 141 ff.

Kinderbriefe an den
 lieben Gott,
 Gütersloher TB, Nr. 73

Neue Kinder-
 gottesdienstformen
 (W. Longardt),
 Gütersloher Verlags-
 haus, S. 44 ff.
 Spielbuch, S. 148, 151,
 155, 167

„Vertrauen“
 (H. Kaiser),
 in: Schönberger
 Hefte 3/76 und
 forum religion 2/76
 (gekürzt)

Vertrauen

Intentionen

Inhalte

Möglichkeiten
erkennen, wie
enttäushtes Vertrauen
wiedergewonnen
werden kann

Zerbrochenes Vertrauen:

- Verzeihen und sich entschuldigen können
als Weg zum anderen
- der neue Anfang

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation***Lieder:*

- Habt ihr schon gehört . . . ,
in: 111 Kinderlieder, Nr. 23
und Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 60
Abraham, Abraham . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 31 und
Neue Kinderlieder, S. 19
Ich komm, weiß nicht woher . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 20
- „Isaak und Claudius“, Erzählbuch, S. 162
und Stern, S. 7

„Vertrauen –
Mißtrauen“,
Unterrichts-
modellentwurf für den
Religionsunterricht für
lernbehinderte Schüler
in der Mittelstufe der
Sonderschulen
(Hrsg. Projektgruppe
Fulda),
Deutscher Katecheten-
verein, München
„Der böse Mann“,
Kalina, S. 131 ff.

- FT Kommst du mit?
FWU FT 2454
- FT Eine alltägliche Geschichte
Matthias
- FT . . . woher der Wind weht
Matthias
- Tb Wumme wird operiert
FWU Tb/CTb 2297
- Tb Die große Flut
TBSt T 4100 C und
ETB OE-633
- Tb Gott erwählt Abraham
Abraham wird geprüft
TBSt T 4100 D

Dank – Undank

Dank als eine mögliche Antwort auf empfangene Zuwendung sehen lernen; im Dank eine Möglichkeit der Vertiefung von Beziehungen zu anderen erkennen

Intentionen

Von Situationen berichten, auf die man mit Dank antwortet

Inhalte

- Dank für
- ein Geschenk
 - eine Hilfeleistung
 - in mich gesetztes Vertrauen
 - scheinbar Selbstverständliches

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Reiche Gabe“, VR 2, S. 175
„Erntedank“, VR 3, S. 315
„Stiefel für den Doktor“, KL 3/4, S. 41
„Der Löwe und die Ratte“, KL 3/4, S. 8
Bild: KL 3/4, S. 9
Der dankbare Samariter, Lk. 17, 11–19
R Der dankbare Samariter
Burckhardthaus, Gelnhausen

„Dank – Undank“
(B. Buschbeck),
in: Schönberger
Hefte 5, S. 1 ff.

Spielbuch, S. 134

Lieder:

Nun danket alle Gott . . . , EKG, 228
Ich singe dir mit Herz und Mund . . . ,
EKG, 230
Nun danket all und bringet Ehr . . . , EKG, 231
Gott hat die Welt so schön gemacht . . . ,
Gotteslob 1, S. 46
Alles was Odem hat . . . , Gotteslob 1, S. 48
Sonne scheint ins Land hinein . . . ,
Gotteslob 1, S. 53
Ich danke Gott . . . ,
in: 9 x 11 neue Kinderlieder, Nr. 95
Singet dem Herrn . . . ,
in: 9 x 11 neue Kinderlieder, Nr. 23
Danket dem Herrn . . . ,
in: 9 x 11 neue Kinderlieder, Nr. 24
Danke für diesen guten Morgen . . . ,
in: Neue Kinderlieder, S. 46 und
in: singt mit 2, Nr. 15 und
in: KL 3/4, S. 10
Daß ich springen darf . . . ,
in: 111 Kinderlieder, Nr. 108
Danket, danket dem Herrn . . . , (Kanon)
in: singt mit 2, Nr. 17
Die zehn Aussätzigen,
in: 111 Kinderlieder, Nr. 50

Dank – Undank

Intentionen	Inhalte
Zwischen Dank als Erfüllung einer Höflichkeitspflicht und als Ausdruck echter Freude unterscheiden können	Ausgangssituationen: <ul style="list-style-type: none">– ich erhalte ein schon lange erhofftes Geschenk– ich werde mit einem Geschenk überrascht– ich erhalte ein Geschenk, mit dem ich nichts anfangen kann Rollenspiele
In unterschiedlichen Ausdrucksweisen Dank erkennen	Äußerungen des Dankes können sich erstrecken: <ul style="list-style-type: none">– vom erstaunten Schweigen bis zum Jubel– vom alltäglichen Sprachgebrauch bis zur dichterischen Ausformung– von kaum wahrnehmbarer Mimik und Gestik bis hin zum Luftsprung vor Freude
Erkennen, daß Undankbarkeit verletzen kann und die Beziehung zum andern stört	Verweigern oder Vergessen von Dank: <ul style="list-style-type: none">– aus Ehrlichkeit, wenn etwas nicht gefiel– aus Gedankenlosigkeit– aus der Ablehnung des andern
Erkennen, daß Dankbarkeit froh machen kann und die Beziehung zum andern festigt	Dank löst einen Prozeß aus, der Beschenkte und Schenkende gleichermaßen froh macht und sie miteinander verbindet. Die im Dank empfundene Freude kann sich im Verhalten anderen gegenüber niederschlagen.

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Der Gegendienst“, Wunder 4, S. 48
„Der unbekannte Patient“, VR 1, S. 184
„Stiefel für den Doktor“, KL 3/4, S. 41

„Rita ärgert sich“, VR 1, S. 45 und
Geschichten 2, S. 40
Der blinde Barthimäus, Mk. 10, 46–52
R Barthimäus
TBSt L 323 und
ETB OF-033

„Die Rechnung“, VR 1, S. 21
Vom Schalksknecht, Mt. 18, 21–34 a

„Der Ausgang“, VR 1, S. 186
„Geld vom armen Mann“, VR 1, S. 109

Geborgenheit

Erkennen, daß die Geborgenheit, die Gott schenkt, die unausweichliche Erfahrung der Angst ertragbar macht

Intentionen	Inhalte
Situationen der Angst im eigenen Erleben beschreiben und darstellen	Eigene Erlebnisse der Schüler: <ul style="list-style-type: none">– Krankenhausaufenthalt– neu in der Klasse– Wohnortwechsel– abends alleine zu Hause– Kind verliert im Kaufhaus die Mutter– Heimweh während eines Erholungsaufenthaltes
Erkennen, daß auch andere Menschen Ängste aushalten müssen	Auch Erwachsene haben Angst: <ul style="list-style-type: none">– vor einer Operation– an einem neuen Arbeitsplatz– vor Arbeitslosigkeit– vor einer schwierigen Aufgabe (Prüfung)– vor Vorgesetzten– vor unangenehmen Nachbarn

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 72/73

„Was uns Angst macht“, VR 1, S. 51

„Verreisen“, VR 2, S. 19

„Der Nachtvogel“, VR 2, S. 25

„Ein Wassergraben, breit und tief“,

Drucksachen 2, S. 82

„Angst haben“, Exodus 3, S. 55–62

„Über die Angst“, VR 1, S. 271

„Angst und ihre
Überwindung als
Thema des
evangelischen
Religionsunterrichts“
(B. Buschbeck),
in: Schönberger
Hefte 7, S. 1 ff.

„Kinder haben
manchmal Angst“
(H. J. Fischer),
in: Schönberger
Hefte 7, S. 4 ff.

„Die Angst und
ihre Überwindung“
(H. Volk u. a.),
in: Schönberger
Hefte 7, S. 8 ff.

„Menschen zwischen
Angst und
Geborgenheit“
(W. Esser),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III
(Hrsg. W. Esser),
S. 502 ff.

„Äußerungen über
Angst in einem
3. und 4. Schuljahr“
(M. und R. Dross),
in: ru 3, 1971,
S. 106–126

Geborgenheit

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Angst den Wunsch nach Geborgenheit auslöst	<ul style="list-style-type: none">– Ich habe Heimweh und will nach Hause– ich habe ein schlechtes Zeugnis bekommen; werden mir meine Eltern Mut machen?
Erfahren, daß Angst verringert oder überwunden werden kann, wenn die Beziehungen zu vertrauten Menschen das Gefühl der Geborgenheit entstehen lassen	<ul style="list-style-type: none">– Andere lachen über mich, wo ist denn mein(e) Freund(in)?– ich habe meine Eltern belogen, ob sie mir verzeihen?– ich habe meinen Freund im Stich gelassen, kann er mir noch vertrauen?– ich komme in ein Kinderheim, Tante Ruth ist lieb zu mir

Erkennen, daß die Geborgenheit, die uns Gott anbietet, in den Beziehungen zu vertrauten Menschen erfahren werden kann, aber auch dann noch erlebt wird, wenn man sich von Menschen verlassen fühlt

Gott schenkt uns Geborgenheit in der Zuneigung von Menschen, denen wir wichtig sind:

- Eltern
 - Geschwister
 - Freunde . . .
- aber auch
- fremde Menschen, die sich um uns kümmern

Die Jünger finden in Ihrer Angst Geborgenheit bei Jesus.

Christen können im Gefängnis singen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
„Vielleicht wird alles noch einmal gut“, VR 1, S. 154	Spielbuch, S. 88, 143, 144, 148, 169
„Ein neuer Schüler“, VR 1, S. 59	„Angst (Baltz/Wibbing), in: Religionsunterricht Grundschule (Hrsg. S. Wibbing), S. 62–78
„Dan“, Erzählbuch, S. 118	
„Wer ist Ulrich Herbst?“, VR 1, S. 35	„Angst“, Almanach für Literatur und Theologie 8, Hammer, Wuppertal
„Das Telefon“, VR 1, S. 48	Kalina, S. 39/40
„Was uns die Angst nimmt“, VR 1, S. 52	
„Alle Kinder schlafen“, VR 1, S. 23	
„Janni ist allein“, VR 1, S. 128	
„Angst“, TuF 3, S. 25	
„Jeder hat Angst“, VR 2, S. 27	
„Niki und das Dreimeterbrett“, VR 2, S. 21	
„Hirbel stellt sich krank“, VR 3, S. 28	
„Entlassung“, VR 3, S. 193	
„Stefan die Schnecke“, KL 3/4, S. 37	
„Raiko und der Stern“, VR 2, S. 325	
„Bömmels Traum“, VR 2, S. 28	

Ich bin bei euch, Mt. 28, 20 b

Seesturm, Lk. 8, 22–25
R Jesus und der Sturm
TBSi L 325 und
ETB OF-030

Paulus und Silas im Gefängnis,
Apg. 16, 23–34
Von guten Mächten wunderbar geborgen . . .,
KL 2, S. 47 und als Lied in: singt mit 2, Nr. 12

Lieder:
Lobe den Herren, den mächtigen König . . .,
EKG, 234

Geborgenheit

Intentionen

Inhalte

Lernen, daß das Bemühen um die Geborgenheit anderer Gemeinsamkeit bewirkt und eigene Angst beseitigen hilft

Situationen, in denen das Bemühen um die Geborgenheit anderer die Erfahrung eigener Geborgenheit auslöst.
Z. B. im Krankenhaus:
Ein Kranker wird mit seiner Situation besser fertig, indem er einen anderen Kranken zu trösten versucht
Isolation und Angst werden bewältigt durch die Zuwendung zu einem, der Hilfe braucht

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Die Spatzen kaufen niemals ein . . . ,
in: 111 Kinderlieder, Nr. 46
Er hält das Leben in der Hand . . . ,
in: Menschen leben, 4, S. 23

„Die Befreiung“, Wunder 4, S. 36
„Christus hat keine Hände“,
Menschenhaus, S. 226
„Geschwister“, VR 1, S. 159
„Angst und Mut“, VR 1, S. 48
„Der Ausgang“, VR 1, S. 186

FT Anne bleibt allein
FWU FT 2135

Wir feiern Pfingsten

Ursprung und Sinn des Pfingstfestes kennenlernen

Intentionen	Inhalte
Beschreiben, wie das Pfingstfest bei uns gefeiert wird	
Eigene Erfahrungen mit den Bildern „Licht“ und „Feuer“ in Beziehung setzen	Interpretation zweier Redensarten aus der Umgangssprache: – da ging ihm ein Licht auf – er ist Feuer und Flamme
Die Pfingstgeschichte kennenlernen	Die Pfingstgeschichte, wie sie Lukas aufgeschrieben hat
Das Reden von „Licht“ und „Feuer“ in der Pfingstgeschichte als Bildworte verstehen	Bei den Jüngern wird aus Resignation (Karfreitag) Engagement (Pfingsten) (s. „Wir feiern Ostern“, 2. Schuljahr)
Die Bedeutung des Pfingstereignisses für die Entstehung der Urgemeinde kennenlernen	Informationen über den Beginn der Gemeinde: – Gemeindetätigkeit – Missionstätigkeit

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 56

Lieder:

Man sagt, daß du mir nahe bist . . . ,

in: Sieben Leben, Nr. 36

O, daß ich tausend Zungen hätte . . . ,

EKG, 238

Mir ist ein Licht aufgegangen . . . ,

in: Sieben Leben, Nr. 73

„Feste“, KL 3/4, S. 138

„Pfingsten“, KL 3/4, S. 140

Die Pfingstgeschichte, Apg. 2, 1–8

Die Predigt des Petrus, Petrus und Johannes
vor dem Hohen Rat, Apg. 4 in Auswahl

Urgemeinde, Apg. 4, 32–37

Almosenpfleger, Apg. 6, 1–7

Lieder:

Am hellen Tag . . . ,

in: 111 Kinderlieder, Nr. 87

Du willst nun immer bei uns sein . . . ,

in: singt mit 1, Nr. 13 und 9 × 11 neue Kinder-
lieder, Nr. 89

Wind, dich sehn wir nicht . . . ,

in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 81

„Pfingsten“

(U. Heinemann),

in: Informationen 1 + 2,
1970, S. 25–30

Spielbuch, S. 187

„Pfingsten“,

in: Arbeitshilfen für
den Kindergottesdienst
(Hrsg. J. Adam),
S. 91 ff.

„Licht“, Malmappe

Religion (DeBecker/

Heyduck-Huth),

Kaufmann, Lahr/

Benziger, Zürich

„Licht“, Religiöse

Erziehung im Vorfeld

des Glaubens,

in: Der Übergang vom

Kindergarten zur

Grundschule (Hrsg.

Bayerisches Staats-

ministerium für

Unterricht und Kultus),

Auer, Donauwörth,

S. 28–31

Erfolg

Erkennen, daß Erfolgserlebnisse lebensnotwendig sind und sowohl auf geschenkter Anerkennung als auch auf eigenem Bemühen beruhen

Intentionen	Inhalte
Erfolgserlebnisse und ihre Auswirkungen beschreiben	<p>Erfolge, die durch andere bestätigt werden (z. B. Schulleistungen):</p> <ul style="list-style-type: none"> – durch Lehrer, Mitschüler und Eltern – in Form von Noten, Lob, Anerkennung, Ansehen, Anteilnahme <p>Erfolge, die man sich selbst bestätigt, ohne daß sie durch andere wahrgenommen werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> – mir gelingt eine sportliche Leistung ohne Zuschauer, ich durchquere zum erstenmal das Schwimmbecken, ich springe zum erstenmal vom Sprungbrett – ich kann zugunsten eines anderen verzichten, ohne daß dieser von meinem Verzicht weiß <p>Sowohl die Bestätigung durch andere als auch durch sich selbst ermutigt und aktiviert; sie bewirkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Selbstbewußtsein – Zuversicht
Voraussetzungen nennen, die Erfolgserlebnisse ermöglichen	<p>Individueller Einsatz als Voraussetzung für Erfolgserlebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leistungsbereitschaft – Fleiß – Ausdauer – Erfolgserwartungen <p>Erfolg durch die Hilfe anderer:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorbild – Hilfe beim Lernen – Solidarität – emotionale Unterstützung durch Ermutigung und Anerkennung auch kleinster Fortschritte <p>Durch Schicksal gegebene Voraussetzungen für Erfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begabung für bestimmte Leistungen – Milieu – günstige Umstände

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Wer war der Mutigste?“, VR 1, S. 52
- „Vom goldenen Apfel“, VR 1, S. 67
- „Wer springt am höchsten?“, TuF 3, S. 63
- Bildergeschichte, TuF 3, S. 60/61
- „Der Baum“, VR 1, S. 180

- „Bömmels Traum“, VR 2, S. 28
- „Tatanka, der kleine Indianer“, VR 1, S. 50

- „Das braune Pferd“, VR 1, S. 140

Erfolg

Intentionen	Inhalte
Erfolgs-erlebnisse richtig einschätzen können	<p data-bbox="511 404 1032 488">Der Wert eines Menschen hängt nicht von seiner Befähigung ab, persönliche Erfolge im Sinne meßbarer Leistungen zu erringen</p> <ul data-bbox="511 514 1032 707" style="list-style-type: none"><li data-bbox="511 514 1032 623">– Jesus wendet sich Schwachen, Verachteten und „Erfolglosen“ zu, so daß die Erfahrung seiner Liebe ihnen das Bewußtsein dieser „Erfolgslosigkeit“ nimmt<li data-bbox="511 631 1032 707">– einer, der sich am unteren Ende der Leistungsskala befindet, kann Erfolg darin erleben, daß er für andere viel bedeutet <p data-bbox="511 732 1032 782">Das Gebot der Nächstenliebe schließt Erfolge auf Kosten anderer aus</p> <ul data-bbox="511 791 1032 1026" style="list-style-type: none"><li data-bbox="511 791 1032 900">– Die Zuwendung eines Menschen, der für die eigene Person wichtig erscheint (Lehrer, Gruppenführer), wird dadurch erkaufte, daß andere denunziert („verpetzt“) werden<li data-bbox="511 917 1032 1026">– ein Kind sucht die Freundschaft eines anderen, um dessen Spielzeug benutzen zu können, läßt den Freund aber später im Stich <p data-bbox="511 1034 1032 1118">Wer meint, immer Erfolg haben zu müssen, lebt in ständiger Angst und nimmt sich selbst die Freude am Erfolg.</p> <p data-bbox="511 1144 1032 1219">Wer Erfolg richtig einschätzt, kann auch auf Erfolg verzichten, wenn es um eines anderen willen notwendig ist, z. B.:</p> <ul data-bbox="511 1228 1032 1276" style="list-style-type: none"><li data-bbox="511 1228 1032 1276">– im Spiel oder bei sportlichen Wettkämpfen verlieren können

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Der Gelähmte, Mk. 2, 1–12
Blinder Bartimäus, Mk. 10, 46–52
R Bartimäus
TBSt L 323 und ETB OF–033
Verlorener Sohn, Lk. 15, 11–32

Pharisäer und Zöllner, Lk. 18, 9–14
„Das Wasser des Lebens“, Wunder 4, S. 12

„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119

„Das schönste Martinslicht“, VR 1, S. 74

Versagen

Eigenes Versagen annehmen, dem anderen das Recht auf Versagen zugestehen können

Intentionen	Inhalte
Situationen des Versagens beschreiben, Auswirkungen von Versagen erkennen	<p>Situationen von Versagen sind dadurch gekennzeichnet, daß man Ziele, die man sich gesetzt hat oder Normen, die vorgegeben sind, nicht erreicht:</p> <ul style="list-style-type: none">– ein Kind versagt bei der Beaufsichtigung eines ihm anvertrauten jüngeren Kindes– ein Schüler traut sich nicht, mit seinem schlechten Zeugnis nach Hause zu gehen– die Freundin wird ausgelacht, man lacht mit– jemand fällt aus der Rolle (Wutausbruch), während Besuch da ist– einer versagt bei einer Mutprobe <p>Rollenspiele</p> <p>Auswirkungen auf das eigene Selbstwertgefühl:</p> <ul style="list-style-type: none">– sich schämen– Entmutigung (sich nichts mehr zutrauen)– Verunsicherung (Angst haben vor den Reaktionen anderer und vor ähnlichen Situationen)– Verlust von Leistungsmotivation bzw. dem Bedürfnis, sich anderen anzuschließen
Nach den Ursachen des Versagens fragen, um dadurch Verständnis für eigenes und fremdes Versagen zu gewinnen	<p>Interpretation der Situationen unter Intention 1 hinsichtlich der Ursachen für Versagen:</p> <ul style="list-style-type: none">– die Ansprüche anderer sind zu hoch– man traut sich selbst zu viel zu– man traut sich nichts (mehr) zu– die Situation verhindert den vollen Einsatz der vorhandenen physischen, psychischen und geistigen Kräfte (wer Angst hat, versagt eher)– Verführung durch andere: „mit dem Strom schwimmen“, „mit den Wölfen heulen“, kein „Streber“ sein wollen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Es ist noch gut gegangen“,
Wir Kinder . . . , S. 89
„Idioten“, Exodus 3, S. 75
„Der Däumling“, Geh und spiel . . . , S. 75
„Das verliehene Lörchen“, Wunder 2, S. 19
„Richard“, Geschichten 3, S. 33 und
TDU 2, S. 13
„Arbeitslos“, VR 3, S. 202
„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119
„Wer ist schuld?“, KL 3/4, S. 74

- „An der Ampel“, VR 1, S. 173
„Bömmels Traum“, VR 2, S. 28
„Nimm die rechte Hand“,
Kurze Geschichten, S. 40

- „Versagen“ (Umbach/
Wolf), in: Schönberger
Hefte 3, 1974, S. 32
„Enttäuschte Freundschaft“ (S. Vierzig),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III
(Hrsg. W. Esser),
S. 204–216 und
in: Informationen 3 + 4,
1970, S. 18 ff.
„Freundschaft“
(J. Kluge), in: Religion
in der Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 141–159
„Alternatives Unter-
richtsmodell zum
Thema „Freundschaft“
(H. Grosch), in: Religion
in der Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 292–296

Versagen

Intentionen	Inhalte
Wissen, daß sich Gott von dem, der versagt, nicht abwendet und ihm hilft, nicht an sich selbst zu verzweifeln	Jesus gibt Beispiele im Umgang mit Versagern: <ul style="list-style-type: none">– er verzeiht dem, der Unrecht tut– er macht dem, der versagt, Mut, zu seinem Versagen zu stehen– er schenkt den Schwachen neues Vertrauen
Möglichkeiten zur Bewältigung eigenen Versagens gegeneinander abwägen	Umgang mit eigenem Versagen: ich belaste mich selbst und meine Beziehung zu anderen <ul style="list-style-type: none">– durch Verdächtigung eines anderen (einen „Sündenbock“ suchen)– durch Ableugnen– durch Verdrängung der Weg wird frei zur Bewältigung und Annahme des eigenen Versagens <ul style="list-style-type: none">– durch das Eingestehen vor sich selbst– durch das Eingestehen vertrauenswürdigen anderen gegenüber– durch das Eingestehen dem Betroffenen gegenüber
Möglichkeiten der Hilfe in Versagenserlebnissen erörtern und in Situationen durchspielen	Aufgreifen von Situationen aus vorangegangenen Intentionen (vor allem Intention 1), Lösungen erörtern und durchspielen im Sinne von: <ul style="list-style-type: none">– der Versagende erfährt, daß er als Mensch, auch als Versager, uneingeschränkt akzeptiert wird– er wird nicht verurteilt, aber sein Versagen wird im Gespräch mit ihm beurteilt– man solidarisiert sich mit ihm vor allem dann, wenn er von allen Seiten Ablehnung erfährt– man hilft ihm, seine Grenzen zu erkennen– man schützt ihn vor Überforderung

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Der verlorene Sohn, Lk. 15, 11–32
Die Ehebrecherin, Joh. 8, 1–11

„Warum bleibe ich allein?“, in: Evangelischer Erwachsenenkatechismus (Hrsg. Jentsch/Jetter/Kießig/Reller), G. Mohn, Gütersloh, S. 651–662

Die Verleugnung des Petrus,
Joh. 18, 15–18 und 25–27
Petrus wird zum Hirten eingesetzt,
Joh. 21, 1–17
Zachäus, Lk. 19, 1–10

„Wie werde ich mit mir selber fertig? Leiden“, in: Evangelischer Erwachsenenkatechismus (Hrsg. Jentsch/Jetter/Kießig/Reller), G. Mohn, Gütersloh, S. 477–496

„Rita ärgert sich“,
VR 1, S. 45 und Geschichten 2, S. 40
„Neu in der Klasse“, VR 2, S. 99
„Karoline und der Buchstabe M“,
Geschichten 3, S. 12

„Eine kurze Geschichte“, VR 1, S. 44

„Niki und das Dreimeterbrett“, VR 2, S. 21
„Die Geschichte mit Paul“, VR 3, S. 197

Das Unheimliche

Situationen, die als unheimlich empfunden werden, beschreiben können und Möglichkeiten zur Überwindung des Angstgefühls finden

Intentionen	Inhalte
Situationen nachempfinden und mitteilen, die als unheimlich erlebt werden	Malen, spielen, erzählen: <ul style="list-style-type: none"> – nachts aufwachen – in den Keller (auf den Speicher, Boden) gehen – in den Wald, – durch dunkle Straßen, – auf den Friedhof gehen – Angst bei Nebel – Angst bei Donner und Blitz – unheimliche Geräusche – Angstträume – Menschen, die unheimlich aussehen (Durch den Unterricht sollten keine Ängste erzeugt werden. Die Kinder sollten jedoch die Möglichkeit haben, eigene Ängste auszusprechen und zu verarbeiten.)
Erfundene Gestalten benennen und ihre angstmachende Wirkung beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> – Nikolaus – Knecht Ruprecht – „Der Schwarze Mann“, der kommt und holt dich – Hexen – Riesen – Gespensterwesen
Mögliche Reaktionen auf das Erleben von Unheimlichem beschreiben	Die Reaktionen sind im Zusammenhang mit den Situationen unter Intention 1 und 2 zu sehen: <ul style="list-style-type: none"> – erschrecken – weinen – zittern – starr stehenbleiben – Atem anhalten – sich anklammern – fortlaufen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Was uns Angst macht“, VR 1, S. 51
„Angst“, VR 2, S. 19 ff.
„Im Keller“, TuF 3, S. 24
„Lukas Kümmel – Zauberkünstler oder Indianerhäuptling“, 2. Kapitel: „Das Irrlicht“, Drucksachen 2, S. 131
„Nebel“, VR 1, S. 46
„Abends allein zu Haus“, TuF 3, S. 21

Lieder:

Manchmal hab ich Angst im Dunkeln . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 17
Alle Angst hört wieder auf . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 29
Vers 2 aus Lied:
Hunger überall und Not . . . ,
in: singt mit 2, Nr. 27

„Angst und Schuld“,
ru 3, 1971
„Menschen zwischen
Angst und Geborgen-
heit“ (W. Esser),
in: Zum Religions-
unterricht morgen III
(Hrsg. W. Esser), S. 502
Spielbuch, S. 132,
S. 143, S. 146, S. 165
„Erziehen und
Erzählen“, Über Kinder
und Märchen,
(Chr. Meves),
Kreuz, Stuttgart

Märchen und Wirklich-
keit (L. Röhrig),
Steiner, Wiesbaden

„Angst und Mut“, VR 1, S. 48

Das Unheimliche

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß das Unheimliche im Mangel an Orientierungspunkten begründet liegt	Die obengenannten Beispiele aufgreifen und aufarbeiten. Dem Ungewissen, Unfaßbaren, Nicht-Verfügbaren ausgeliefert zu sein, bewirkt Orientierungslosigkeit
Verhalten beschreiben, das zur Bewältigung von Unheimlichem beitragen kann	Phänomene verlieren den Unheimlichkeitscharakter, wenn ich – versuche, über bekannte Einzelzüge das Gesamtphänomen zu erschließen – mögliche Gründe für die Erscheinung nenne oder erfrage – Bedingungen für ihr Zustandekommen finden oder erfragen kann
Erkennen, daß Menschen versucht haben, Unfaßbares zu personifizieren und damit faßbar zu machen	Nicht erklärbares Unheimliches lerne ich auszuhalten, wenn – ein anderer sich mir zuwendet – ich mich vertrauensvoll jemandem zuwenden kann Gestalten aus verschiedenen Märchen personifizieren böse und gute Mächte, denen sich Menschen ausgeliefert fühlen – Hexen – Zauberer – Zwerge – Riesen – Feen – Teufel

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Sich fürchten“, TuF 3, S. 26
„Wenn es dunkel wird“,
Kurze Geschichten, S. 56

„Verteidigung“, TuF 2, S. 22 ff.
„Der Glücksbrief“, VR 3, S. 293

„Was uns die Angst nimmt“, VR 1, S. 52
Der gute Hirte, Ps. 23
Ich liege und schlafe, Ps. 3, 6 und Ps. 4, 9
Gott ist meine Zuversicht, Ps. 46, 2–4

Verlust

Feststellen, daß Verlust eine unausweichliche Erfahrung ist, deren Bewältigung vom Vertrauen auf die Beziehungen zu nahestehenden Menschen und zu Gott abhängt

Intentionen	Inhalte
Situationen beschreiben, in denen Verlust erfahren wird	<p>Verlust von Dingen und Tieren:</p> <ul style="list-style-type: none">– mein Fahrrad ist verschwunden– meine Mutter hat meinen Teddybär in die Mülltonne geworfen– meine Katze wurde überfahren– der Metzger hat mein Kälbchen geholt <p>Verlust von Personen:</p> <ul style="list-style-type: none">– die Eltern meines Freundes verbieten ihm, daß er mit mir spielt– wir ziehen um; ich habe keine Freundinnen mehr– meine Oma ist heute gestorben <p>Verlust von Orientierung:</p> <ul style="list-style-type: none">– allein im Krankenhaus– meine Eltern streiten sich heftig
Erkennen, daß die Reaktion auf Verlust abhängt von der Bedeutung, die dem Verlorenen zugemessen wird	<p>Der Verlust derselben Sache kann unterschiedliche Reaktionen auslösen:</p> <ul style="list-style-type: none">– ein Kind verliert den Haustüschlüssel: Reaktion 1: Es macht sich nichts daraus und spielt mit den Nachbarskindern, bis die Eltern kommen. Reaktion 2: Es fürchtet sich vor der Strafe durch die Eltern und bleibt ängstlich vor der Haustür sitzen.– der Freund ist umgezogen: Reaktion 1: Er war mein einziger Freund. Ich bin unglücklich, weil ich jetzt alleine spielen muß. Reaktion 2: Schade! Aber ich habe noch andere Freunde, mit denen ich spielen kann. Reaktion 3: Ich kann ja Briefe schreiben (telefonieren)

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Tschiko“, Geschichten 4, S. 24
„Lieber Hoppelpoppel, wo bist du?“,
Geschichten 4, S. 10
„Unser Baum“, VR 1, S. 212 und
Wunder 3, S. 72
„Der Ranzen ist fort“, Kurze Geschichten, S. 26
„Ein Unfall“, Kurze Geschichten, S. 27
„Alles ist vergänglich“, KL 3/4, S. 108–114
„Die letzte Reise“, VR 2, S. 62

David und Jonathan,
1. Sam. 18, 1–4; 20, 1–42 in Auswahl
Hiobs Verlust, Hiob 1 und 2 in Auswahl
„Der Tod des Vaters“, VR 1, S. 114
„Nichts für Kinder“,
VR 1, S. 116 und KL 3/4, S. 112

Josef wird verkauft, 1. Mos. 37
„Totos wichtiges Amt“, VR 1, S. 36
„Das Pferd, das im obersten Stock wohnte“,
TDU 3, S. 44

„Knubbel“, VR 3, S. 37
„Der leere Garten“, VR 3, S. 178

„Enttäuschte Freundschaft“ (S. Vierzig),
in: informationen 3/4,
1970, S. 18
„Enttäuschte Freundschaft“ (S. Vierzig),
Religion heute,
Grundstufe 1,
Schroedel, Hannover/
Benziger, Zürich

Spielbuch, S. 146

Verlust

Intentionen

Inhalte

Formen der
Bewältigung von
Verlusten beschreiben

- seit einigen Tagen arbeiten beide Eltern auch nachmittags:
Reaktion 1: Die Wohnung kommt mir so kalt und leer vor. Niemand hilft mir bei den Hausaufgaben.
Reaktion 2: Meine Mutter hat mich nicht mehr lieb, sonst würde sie nicht arbeiten gehen.
- den Schmerz bzw. die Trauer über den Verlust nicht unterdrücken; weinen kann eine Hilfe sein
- mit anderen über den Verlust zu reden, löst die Verkrampfung
- im Gebet Trost und neuen Mut suchen
- das Bewußtsein, von anderen Menschen und von Gott geliebt zu werden, hilft, auch einen schweren Verlust zu überwinden
- anderen über einen Verlust hinwegzuhelfen, macht eigene Verluste erträglicher

Vom Beten, Mt. 6, 5 ff., in Auswahl

2. Seligpreisung, Mt. 5, 4

„Lenda“, VR 1, S. 110

„Fräulein Eberlings Kinder“, VR 2, S. 66

Mein Recht – dein Recht

Erkennen, daß die Verwirklichung von Recht sachangemessenes Handeln voraussetzt und durch Liebe bestimmt sein muß

Intentionen	Inhalte
Begründungen für Rechtsansprüche beschreiben und auf ihre Berechtigung bzw. Nichtberechtigung hin untersuchen	Situationen, in denen Rechte beansprucht werden mit der Begründung: <ul style="list-style-type: none">– ich war eher da– ich habe mich schon viel länger gemeldet– ich habe es zuerst gehabt (gesehen)– ich kann das besser– ich bin der Ältere, Stärkere– das war schon immer so– das ist so Vorschrift
Gleichberechtigte Ansprüche gegeneinander abwägen	Rollenspiele: <ul style="list-style-type: none">– Kinderspielplatz: Spielbedürfnis des Kindes Ruhebedürfnis des Erwachsenen (Kranken)– Schulhof: Eine Gruppe älterer und eine Gruppe jüngerer Schüler wollen gleichzeitig Kreisspiele durchführen, wozu der Platz nicht reicht– Betreten verboten! Situationen, in denen sowohl das Verbot, als auch der Anspruch, es zu übertreten, berechtigt sind

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Das Balg“, VR 1, S. 162 und Felder, S. 33
Bildgeschichte, Drucksachen 4, S. 96
„Klaus hat einen Luftballon“,
VR 1, S. 76 und Geschichten 2, S. 36
„Ich rase einkaufen“, VR 3, S. 94
KL 3/4, S. 116–117

„Der öffentliche
Bereich“,
in: Evangelischer
Erwachsenen-
katechismus
(Hrsg. Jentsch/Jetter/
Kießig/Reller),
G. Mohn, Gütersloh,
S. 748–870

„Onkel Bennos Bastelclub“, VR 3, S. 16
„Uli und sein Hund“,
Kurze Geschichten, S. 202

Schulordnung

„Regeln für das Zusammenleben“,
Menschen leben 4, S. 33

Mein Recht – dein Recht

Intentionen

Die gefundenen Lösungen im Hinblick auf den Anspruch des anderen und den Sachanspruch bewerten

Inhalte

Bewerten der gefundenen Lösungen:

- nach dem Anspruch des Menschen

- nach dem Anspruch gegenüber Gesetzen und Vorschriften

- nach dem Anspruch eines Sachverhaltes

- nach dem Anspruch Gottes (Zehn Gebote), weitere Beispiele dazu finden

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Salomos Urteil, 1. Kön. 3, 16–28

Tb Der weise König Salomo

TBSt T 4100 H

Heilung am Sabbat, Mk. 3, 1–6

Ährenausraufen am Sabbat, Mk. 2, 23–28

„Das Sabbatgebot“, KL 3/4, S. 118

Der Sabbat ist um der Menschen willen

gemacht, Mk. 2, 27

Tempelreinigung, Mk. 11, 15–19

Die zehn Gebote, 2. Mos. 20, 1–17

„Der Affe als Richter“, TDU 3, S. 43

„Der hilflose Knabe“, Menschenhaus, S. 191

„Die beiden Fuhrleute“,

Drucksachen 4, S. 105 und VR 1, S. 289

Lüge und Wahrheit

Erkennen, daß der Umgang mit Wahrheit und Lüge ein wesentliches Gestaltungsmoment des Lebens ist, das zum Aufbau oder zur Zerstörung von Vertrauensverhältnissen beiträgt

Intentionen	Inhalte
Unterschiedliche sprachliche Bezeichnungen für „Lügen“ finden und ihre inhaltliche Bedeutung gegeneinander abwägen	<p>Kinder erfinden und erzählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Phantasiegeschichten – Lügengeschichten – verkehrte Welt <p>Ist Unwahrheit gleich Lüge? Wortfeld und Situationen zu: lügen, verkohlen, flunkern, anschmieren, ankohlen, phantasieren, übertreiben, verdrehen, schmeicheln, hereinlegen, sich verstellen, etwas verschweigen, vertuschen, fälschen, prahlen, aufschneiden . . .</p>
Situationen beschreiben, durchspielen und analysieren, in denen „die-Wahrheit-sagen“ Nachteile, „lügen“ jedoch Vorteile einbringen	<p>Lügen oder die Wahrheit sagen? Motive und Konsequenzen in Situationen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angst vor Strafe und Liebesentzug haben – einen Vorteil erringen wollen – sich aufspielen oder auf sich aufmerksam machen – Bedürfnis nach Selbstbestätigung – sich selbst belügen

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

KL 2, S. 35–40
 „Tinas Fli-Fla-Flunkerei“, VR 2, S. 130 ff.
 „Lügen haben kurze Beine“, KL 2, S. 36 ff.
 „Lüge, Lüge, Schelmerei!“, TP 2, S. 74
 „Münchhausen erzählt“, TP 2, S. 75
 „Der große Kohlkopf“, TP 3, S. 36
 „Lügengedicht“, TP 3, S. 39
 „Dunkel war's“, TP 3, S. 39
 „Das Gerücht“, Geh und spiel . . . , S. 239
 und Drucksachen 4, S. 77
 Münchhausens Abenteuer in Auswahl
 „Lügst du schon wieder?!“, Exodus 3, S. 8
 „Gelogen“, Exodus 3, S. 6–7
 „Aus zwölf mach zehn oder sechzehn“,
 VR 2, S. 136
 „Gib's doch zu“, VR 3, S. 82

„Wahrheit und
 Lüge“ (R. List),
 in: entwurf, Heft 4,
 1971, S. 31–38
 „Der Lügner und
 die Lüge“ (H. Grashey),
 in: Anregungen für
 den evangelischen
 Religionsunterricht,
 Heft 5,
 Katechetisches Amt,
 Nürnberg, S. 37–52
 Spielbuch, S. 65, 72
 Kalina, S. 21–25,
 S. 41–44, S. 60–78

„Karoline und der Buchstabe M“,
 Geschichten 3, S. 11
 „Von Tonino, der unsichtbar werden wollte“,
 Geschichten 3, S. 26
 „Richard“, Geschichten 3, S. 33 und
 TDU 2, S. 13
 „Lügen“, VR 3, S. 84
 Herodes und die Weisen aus dem
 Morgenland, Mt. 2, 1–12
 Petrus' Verleugnung, Mk. 14, 66–71

Lüge und Wahrheit

Intentionen	Inhalte
Unterschiedliche Wirkungen von „Wahrheit sagen“ und „Wahrheit verschweigen und lügen“ im Blick auf den anderen beurteilen	<p>Objektive Tatsachen nicht ansprechen oder verschweigen, weil sie für andere beleidigend, diskriminierend oder schockierend sein können, wenn sie „ins Gesicht“ gesagt werden:</p> <ul style="list-style-type: none">– Behinderungen, Nichtkönnen, Andersartigsein direkt ansprechen– schwere Krankheiten, Unfälle, Unfallfolgen mitteilen?– Wissen um Schwierigkeiten oder Gefahren aus eigennützligen Motiven nicht weitergeben (Ankündigung von Klassenarbeiten, Defekt am Fahrrad u. a. m.)– es ist schwer, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen <p>Wirkungen der Lüge auf den anderen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Fehlinformation verhindert situationsangemessenes Verhalten– ein Unschuldiger wird verurteilt
Erkennen, daß Lügen den vertrauensvollen Umgang miteinander stört und Möglichkeiten zur Überwindung dieser Störung finden	<p>Der Lügner wird nicht mehr ernst genommen: Durch Lüge kann ein Vorurteil entstehen: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“ Überwindung des Vorurteils geschieht dadurch, daß zwar die Lüge, nicht aber der Lügner verurteilt wird; daß zwar die Lüge nicht entschuldigt, dem Lügner aber verziehen wird</p> <p>Aufarbeiten einiger vorher genannter Beispiele. Versuche, lügnerisches Verhalten zu korrigieren aus Motiven wie:</p> <ul style="list-style-type: none">– Gewissensbisse– Angst vor Entdeckung und Vertrauensverlust– die Lüge ist entdeckt <p>Rollenspiel</p>

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Schwierig-schwierig“, Exodus 3, S. 8
„Bildergeschichte“, KL 2, S. 40
„Heute ist wieder Kaffeeklatsch“, VR 2, S. 136
„Das Telefon klingelt“, VR 2, S. 137
„Ingo liest vor“, KL 2, S. 39
„Der Pflaumenkern“, Kurze Geschichten, S. 72
Du sollst kein falsches Zeugnis reden,
2. Mos. 20, 16

- „Warum sich meine Eltern und Tante
Lisbeth nichts mehr zu Weihnachten
schenken“, VR 2, S. 138 ff.
Du sollst kein falsches Zeugnis reden,
2. Mos. 20, 26
Petrus' Verleugnung, Mk. 14, 66–72

FT Heinz und Wolfgang – warum erzählen
sie nicht die gleiche Geschichte?
FWU FT 2467

Gehorsam – Ungehorsam

Gehorsam und Ungehorsam als Verhaltensweisen kennenlernen, die der Verwirklichung der Liebe zum anderen Menschen dienen können

Intentionen	Inhalte
Situationen untersuchen und bewerten, in denen Gehorsam gefordert wird	Offene Situationen, in denen Gehorsam gefordert wird, weiterentwickeln! – Ein Kind, dessen Spielgefährten noch länger bleiben dürfen, wird von der Mutter mitten aus dem Spiel nach Hause gerufen – Eltern verlangen von ihrem Kind, daß es zusätzliche Hausaufgaben erledigt – Fernsehverbot! Das Kind ist zu Hause ohne Aufsicht
Feststellen, daß Gehorsamsforderungen als Begrenzung der Selbstverwirklichung empfunden werden	Gehorsamsein ist in vielen Fällen deshalb so schwer, – weil dadurch die Verwirklichung kindlicher Wünsche verhindert wird – weil spannende Unternehmungen von besorgten Eltern verboten werden – weil Eltern Freunde oft anders beurteilen als das Kind selbst – weil Lehrer den Sinn von Aufgaben anders einschätzen als das Kind – weil Spielgefährten einen Gruppenzwang ausüben
Begründen, daß die Bereitschaft, Gehorsam zu leisten, von der Beziehung zu der Person abhängt, die den Gehorsam fordert	Dieselbe Forderung trifft beim Kind auf unterschiedliche Bereitschaft zum Gehorchen. Sie hängt ab vom Beliebtheitsgrad der Person, die Gehorsam fordert, zum Beispiel: Musikhören beim Erledigen der Hausaufgaben wird verboten – vom Vater – von der Mutter – vom älteren Bruder bzw. der älteren Schwester aus Rücksicht – auf die kranke Großmutter – auf die Nachbarn – auf den schlafenden kleinen Bruder

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

B + W 1/2, S. 85
TUF 2, S. 61/62
„Anita“, VR 1, S. 80
„Blinder Gehorsam“,
in: Religionsunterricht Grundschule
(Hrsg. S. Wibbing), S. 132
„Gerda“, KL 3/4, S. 122

B + W 1/2, S. 44–53
Drucksachen 2, S. 108
„Kind sein ist süß!“, Drucksachen 3, S. 26
„Der Kloß“, VR 1, S. 170
und KL 3/4, S. 119
„Was ein Kind gesagt bekommt“,
KL 3/4, S. 116

Lied:
Wir armen, armen Kinder . . .,
Neue Kinderlieder, S. 14

„Gehorsam und
Mündigkeit in der
Familie“
(K. Petzold u. a.),
rp-modelle Nr. 4
(Hrsg. H. Gloy u. a.),
Diesterweg, Frankfurt

„Gehorsam –
Ungehorsam“
(Chr. Diehl),
in: Schönberger
Hefte 2, 1973, S. 15

„Gehorsam –
Ungehorsam“
(E. Poetter),
in: Schönberger
Hefte 3, S. 19

„Sie gehorchten nicht“,
Unterrichtsmodelle:
Fach Religion 7,
Kösel, München

„Gehorsam und
Ungehorsam“,
in: Kritisch-produktives
Denken im
Religionsunterricht
(Chr. Reents), Modelle,
G. Mohn, Gütersloh,
S. 117–165

„Gehorsam –
Ungehorsam“,
Schülerheft 3,
Erziehung zum
kritischen Denken im
Religionsunterricht
(Chr. Reents),
Diesterweg, Frankfurt/
Patmos, Düsseldorf

Gehorsam – Ungehorsam

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß in unterschiedlichen Situationen Gehorsam oder Ungehorsam geboten sein kann	Die Entscheidung für Gehorsam oder Ungehorsam kann nur unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation getroffen werden: – von einem Kind wird erwartet, daß es Tag für Tag einer alleinstehenden alten Frau das Essen bringt. Es erfährt, daß sein Gehorsam für die alte Frau eine große Hilfe bedeutet – Eltern verlangen, daß sich ihre Tochter von einer Freundin distanziert, die in ihren Augen kein „guter Umgang“ für ihr Kind ist. Daß sich die Tochter trotzdem um die Freundin kümmert, verhindert, daß diese zur Außenseiterin wird
Erkennen, daß Jesu Einstellung zu Gehorsamsvorschriften bestimmt ist von seiner Liebe zu Gott und den Menschen	Wenn Jesus Vorschriften und Gebote, die in seinem Volk allgemein anerkannt waren, nicht befolgte, dann tat er das im Gehorsam Gott gegenüber und verwirklichte das Gebot der Liebe zu denen, die seiner Hilfe bedurften

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Exodus 4, S. 56 und 58
Schalom, S. 119–120
„Die Geschichte vom gehorsamen Jungen“,
Kurze Geschichten, S. 100
„Gerda“, KL 3/4, S. 122

„Ungehorsam“,
in: Eltern und Kinder –
Freunde oder Feinde
(Dreikurs/Blumenthal),
Klett, Stuttgart,
S. 63–68
„Gehorsam“
in: Psychologie für
Erzieher I (W. Metzger),
Kamp, Bochum,
S. 62–66

Spielbuch, S. 155
Kalina, S. 119–120

Heilung am Sabbat, Mk. 3, 1–6
Jesus und die Ehebrecherin, Joh. 8, 3–11
Johannes und Petrus vor dem Hohen Rat,
Apg. 5, 17–33

Gehorsam – Ungehorsam

Intentionen	Inhalte
An konkreten Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler die Frage beantworten, ob Gehorsam oder Ungehorsam dem Anspruch Jesu entspricht	Die Entscheidung in der konkreten Situation wird daran gemessen, ob sie für andere eine wirkliche Hilfe bedeutet, z. B.: – ein Junge steht vor der Frage, ob er bei einem geplanten Kaufhausdiebstahl seiner Freunde mitmachen oder Widerstand leisten soll. Solidarisiert er sich mit ihnen oder riskiert er den Ausschluß aus der Gruppe?
Das Verhalten dessen, der Gehorsam fordert und Gehorsam leistet, nach der Angemessenheit beurteilen	An bereits vorgestellten Situationen können im Rollenspiel solche Verhaltensweisen entwickelt und gegenübergestellt werden. Die Form, in der Forderungen gestellt werden, kann die Absicht verdeutlichen, über andere verfügen zu wollen oder aber im anderen einen Partner zu sehen. Sowohl die Art, wie Gehorsam geleistet wird – freiwillig oder mit verbissener Wut – als auch die Form der Gehorsamverweigerung kann entweder eine Mißachtung oder ein Ernstnehmen des Menschen, mit dem man es in dieser Situation zu tun hat, zum Ausdruck bringen.

„Nur keinen Streit vermeiden“, VR 1, S. 144
„Wenn“, VR 2, S. 42

Haben und Können

Verstehen, daß „Reichtum“ nicht nur materiellen Besitz bedeutet, sondern auch Wissen, Fähigkeiten und Ideen einschließt. Erkennen, daß das wechselseitige Geben und Nehmen so verstandenen Besitzes reich machen kann

Intentionen	Inhalte
Verstehen, daß Reichsein „Armsein“ und Armsein „Reichsein“ bedeuten kann	Wann ist ein Mensch reich oder arm? Relativität von reich und arm, subjektive Gefühle und Wirkung nach außen bei: – vom Überfluß etwas abgeben – vom Mangel etwas abgeben – Überfluß haben und etwas geschenkt bekommen – Mangel haben und etwas geschenkt bekommen

Die Ausnutzung eines Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Menschen als Form eines falschen Besitzverständnisses erkennen

Menschen verfügen über Menschen:
– Eltern über Kinder
– Männer über Frauen
– Vorgesetzte über Untergebene
– Kinder über Kinder

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Die Tür ist zu“,
Menschen leben 4, S. 11
- „Einzig in der Welt“,
Menschen leben 4, S. 62
- „Märchen“, Exodus 3, S. 87
- „Die Sterntaler“, Stern, S. 42
und Drucksachen 4, S. 132
- SP Hans im Glück
Christophorus
- Scherflein der Witwe, Lk. 21, 1–4
- Ananias und Saphira, Apg. 5, 1–10
- Urgemeinde, Apg. 2, 42–47
- Schätze im Himmel, Mt. 6, 19–21
- Wer zwei Röcke hat, Lk. 3, 11
- Lilien auf dem Feld, Mt. 6, 28
- Vögel unter dem Himmel, Mt. 6, 26
- Lied:*
- Die Vögel in den Bäumen . . . ,
in: Neue Kinderlieder, S. 10
- „Wegwerfmenschen“, Menschen leben 3, S. 86
- „Der Chef hat es gesagt“,
Menschen leben 4, S. 52
- „Wenn ich einmal eine Tochter habe“,
VR 1, S. 32
- „Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119
- FT Leben in einer Schachtel
Matthias
- Israel in Ägypten, Moses Geburt,
2. Mos. 1, 8–2, 10
- Härtere Fronarbeit Israels, 2. Mos. 5, 6–19

Haben und Können

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Gott den Menschen die Freiheit gibt, sich seinem Anspruch in unterschiedlicher Weise zu stellen	Gott läßt die Menschen nicht los, selbst wenn sie ihn loslassen: <ul style="list-style-type: none">– Gotteskindschaft – Anspruch und Angebot– Verhältnis: Eltern – Kind, Gott – Mensch (Verfügungsgewalt)– Abhängigkeit – „Seinlassen“
Fähigkeiten und Fertigkeiten als Geschenke Gottes anerkennen und die Verpflichtung zu ihrer sinnvollen Nutzung einsehen	Das Mitteilen von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten macht eigenes und anderes Leben reicher: <ul style="list-style-type: none">– in der Schule– in der Familie– unter Nachbarn– in unserer Gemeinde– auch dem unbekanntem Nächsten gegenüber (Aspekt der Entwicklungshilfe)
Nachvollziehen, daß Ideen-Haben, Glauben- und Überzeugung-Haben Aktivitäten auslöst, die Veränderungen schaffen	Situationen: <ul style="list-style-type: none">– „Ich hab' eine Idee“, Ideen durchspielen und Veränderungen beobachten– „Ich bin überzeugt, daß alle Menschen gleich sind“. Überzeugung verwirklichen in Situationen wie: der Andere, der Andersartige, Andersfarbige, der Ausgeschlossene, der Fremde, der Alte usw.– „Ich glaube, und deshalb handle ich so“, aufgezeigt an biblischen Beispielen (Christenverfolgung)

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Jona und die Leute von Ninive,

Jona in Auswahl

R Der Mann Jona

(Hrsg. A. Täubl) Christophorus

Abrahams Berufung, 1. Mos. 12, 1–3

Moses Berufung, 2. Mos. 3–4, 17

Hiob in Auswahl

„Die Mitschüler“, Schalom, S. 63

„Leute mit Köpfchen“, Wir Kinder . . . , S. 95

David beruhigt Saul, 1. Sam. 16, 14–23

Anvertraute Talente, Lk. 19, 11–27

Der Zwölfjährige Jesus, Lk. 2, 41–52

Lied:

Gott, du hast uns Augen gegeben . . . ,

in: singt mit 1, Nr. 15

FT Es lag einer . . . ,

LFD Rheinland-Pfalz

Jüngerberufung, Mt. 4, 18–22

Lied:

Folge mir . . . , in: singt mit 1, Nr. 33

„Andere sind anders“, KL 3/4, S. 25–30

Stephanus, Apg. 7 in Auswahl

Saulus-Paulus

Apg. 8, 1; Apg. 9, 1–31

Reicher Jüngling, Mt. 19, 16–30

Pfingsten, Apg. 2, 1–41

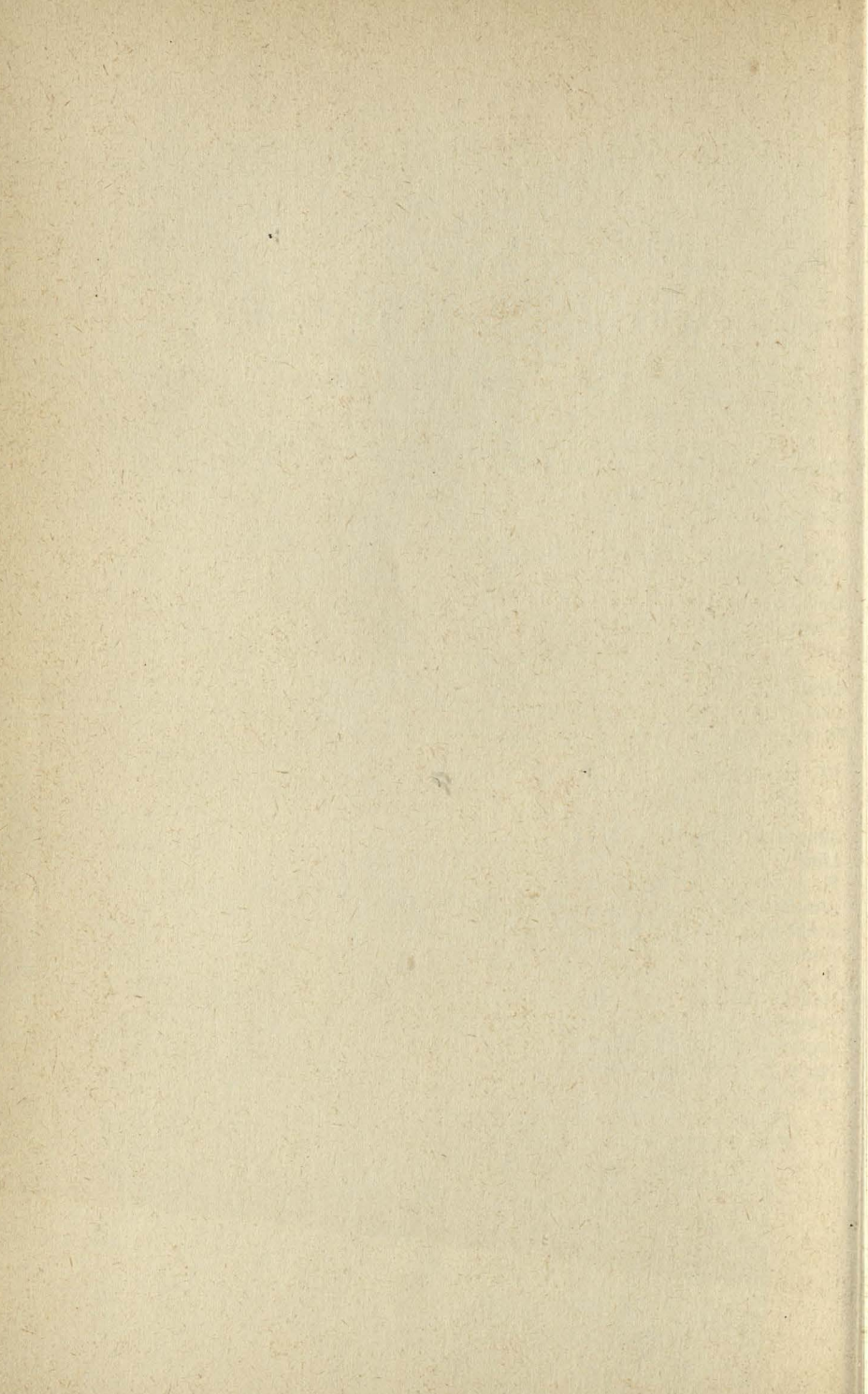
Urgemeinde, Apg. 2, 44–47

vgl. auch: „Wir feiern Pfingsten“,

(3. Schuljahr, S. 144)

FT Die menschliche Torheit

FWU FT 2270



4. Schuljahr – Themenübersicht

Seite

Kurse: Israel und seine Geschichte als Gottesvolk	182
Das Evangelium wird verbreitet	186
Die Frage nach den Konfessionen	192

Problembereich: **Glück**

1.1 Glück haben – glücklich sein	196
1.2 Tod und Leben	200

Problembereich: **Anerkennung und Kommunikation**

2.1 Verantwortung tragen	204
2.2 Freundschaft	208
2.3 In einer Familie leben	210

Problembereich: **Überwindung von Frustration und Bewältigung von Konflikten**

3.1 Konflikte und ihre Lösungen	212
3.2 Mut – Feigheit – Vorsicht	216
3.3 Krieg und Frieden	220
3.4 Mit Behinderungen leben	226

Problembereich: **Orientierung und Gestaltung**

4.1 Autoritäten	230
4.2 Urteilen – Verurteilen	234
4.3 Arme und Reiche	238
4.4 Die Frage nach der Zukunft	242

Kurs: Israel und seine Geschichte als Gottesvolk

Erkennen, daß Israel seine Geschichte als Handeln Gottes an seinem Volk versteht

Intentionen	Inhalte
Erste Kenntnisse von Umwelt und Zeitgeschichte Israels erwerben	<ul style="list-style-type: none">– das Land Israel (Palästina): zwischen Meer und Wüste– Israel – ein Volk zwischen Völkern die Nachbarn: Ägypter Assyrer Babylonier
Erkennen, daß Israel seine Geschichte als Geschichte mit Gott versteht und erzählt	<p>Das Volk Israel lebt mit seiner Geschichte und gibt sie weiter: „Wenn dich dein Sohn fragt . . .“ Was der Vater erzählt:</p> <ul style="list-style-type: none">– Erinnerung an Nomadenleben und die „Väter“ (Abraham, Isaak, Jakob) Israels– Erinnerung an die Knechtschaft in Ägypten
Wichtige Traditionsstücke als Glaubenserzählungen kennenlernen	<p>Die Mosegeschichten als Zeichen des immerwährenden Handelns Gottes an seinem Volk:</p> <ul style="list-style-type: none">– Geburt, Rettung und Flucht des Mose – Berufung und Rückkehr des Mose – Auszug aus Ägypten und Rettung am Schilfmeer

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>„Mirjam“, Erzählbuch, S. 121 Arbeitsbuch 3/4 (1973), S. 2–23 Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 5–17 Exodus 3, S. 35–43 Exodus 4, S. 41–50</p>	<p>Arbeitsbuch 5/6 (1973), Bagel, S. 21 ff. „Jahreslauf und Fruchtbarkeit“, Erzählbuch, S. 131</p>
<p>„Ein Volk zieht aus“, KL 3/4, S. 77 5. Mos. 6, 20 Glaubensbekenntnis: Ein umherirrender Aramäer war mein Vater, 5. Mos. 26, 5–9 2. Mos. 1, 6–22</p>	<p>Geschichte Israels (M. Noth), Vanden- hoeck, Göttingen Theologie des Alten Testaments (G. v. Rad), Kaiser, München</p>
<p><i>Lied:</i> Als Israel in Ägypten war . . ., in: singt mit 2, Nr. 77 KL 3/4, S. 78–87</p>	<p>Tausend Jahre und ein Tag (C. Westermann), Kreuz, Stuttgart</p>
<p>2. Mos. 2, 1–25 Tb Moses wird gerettet TBSt T 4100 E 2. Mos. 3–5 in Auswahl</p>	<p>Ursprungssituationen des biblischen Glaubens (Chr. Goldmann), Vandenhoeck, Göttingen</p>
<p>2. Mos. 10–14 R Auszug aus Ägypten TBSt L 372</p>	<p>Grundriß der Geschichte Israels (M. Metzger), Neukirchener</p>
<p>SP Mosegeschichte I und II (Credo) TBSt und ETB OE-606 Tb Gott rettet die Israeliten TBSt T 4100 F Lied von der Rettung, 2. Mos. 15, 1–21</p>	
<p><i>Lieder:</i> Mit Mose ziehen wir voran . . ., in: Neue Kinderlieder, S. 22 Der Zug durchs Rote Meer . . ., in: 111 Kinderlieder, Nr. 29 Hört, Israel singt seinem Herrn . . ., in: 9 x 11 neue Kinderlieder, Nr. 15</p>	

Kurs: Israel und seine Geschichte als Gottesvolk

Intentionen	Inhalte
	<ul style="list-style-type: none">– Wüstenwanderung (Speise und Trank in der Wüste)– Gottesoffenbarung am Sinai und Gesetzgebung
	<ul style="list-style-type: none">– Israel kommt in das verheißene Land (Landnahme, Seßhaftwerden)
	<ul style="list-style-type: none">– Israel formuliert seinen Glauben an den lebendigen Gott, der das Volk bisher begleitet hat Bündelung der Glaubensaussagen
Hören, daß Israel bei seinen Festen, bei den Familienfeiern und im Gottesdienst sich bis heute an seine Geschichte erinnert	<ul style="list-style-type: none">– das Passahfest als Fest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten– Sabbatfeier– Synagogengottesdienst

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

2. Mos. 16 in Auswahl

2. Mos. 17, 1–7

2. Mos. 19 und 20 in Auswahl

Tb Die Zehn Gebote Gottes
TBSt T 4100 G

Lied:

Am Berge Sinai . . .

in: Neue Kinderlieder, S. 23 und
9 x 11 neue Kinderlieder, Nr. 16

Jos. 1, 1–6

R Das verheißene Land
TBSt L 373

SP Israel im Gelobten Land
(Credo) TBSt

Glaubensbekenntnis, 5. Mos. 6, 20–25

Landtag von Sichem, Jos. 24

„Kundschafter“,

Erzählbuch, S. 276

„Eine Stadt hat Angst“,
Erzählbuch, S. 280

„Baal und Aschera“,

Erzählbuch, S. 128

Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 5

„Das Fest“, VR 1, S. 332

Kurs: Das Evangelium wird verbreitet

Erkennen und an Beispielen beobachten, wie sich die Ausbreitung des Evangeliums als lebendiger Prozeß an verschiedenen Orten und in verschiedenen Formen vollzieht

Intentionen	Inhalte
Jesu Auftreten und seine Verkündigung der Frohen Botschaft als den Beginn missionarischer Tätigkeit erkennen	<ul style="list-style-type: none">– Jesus predigt von Gott– Jesus handelt nach Gottes Willen– Jesus ruft zur Nachfolge auf Seine Botschaft richtet sich an alle Menschen und überschreitet somit soziale, religiöse und nationale Schranken <ul style="list-style-type: none">– Hinwendung zu sozial Ausgestoßenen– Hinwendung zu Samaritern– Hinwendung zu Römern
Erkennen, daß die Jünger bzw. Apostel nach dem Tod Jesu vom Glauben an den lebendigen Jesus so erfüllt waren, daß sie es nicht lassen konnten, redend und handelnd ihren Glauben mitzuteilen	<ul style="list-style-type: none">– die Jünger reden und handeln im Geiste Jesu ungeachtet der Gefahren, in die sie sich damit begeben– sie verkündigen das Evangelium, indem sie von Gott und Jesus sprechen
Erste Kenntnisse gewinnen von der Ausbreitung des Christentums im Mittelmeerraum	Das Christentum wird – trotz vieler Widerstände – in die (damalige) Welt getragen: <ul style="list-style-type: none">– Missionsreisen des Paulus– Christsein im Römischen Reich (Christenverfolgung, Staatsreligion)
Hören, wie das Christentum durch den Einsatz einzelner Missionare nach Deutschland kam	Bonifatius bekehrt Heiden zu Christen. Er stirbt für seinen Glauben.

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- siehe Material zu
Kurs: „Jesus und seine Botschaft“,
S. 122
- Missionsbefehl, Mt. 28, 19–20
Predigt des Petrus, Apg. 2, 14–36
- Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat,
Apg. 4, 1–22
- Ausgewählte Kapitel aus der Apostel-
geschichte und den Paulusbriefen
- Paulus aus Tarsus, Sachbilderbuch
(D. Steinwede),
Kaufmann, Lahr/Patmos, Düsseldorf
- Bilder aus der Kirchengeschichte,
Wort und Zeugnis, Bd. 3 V,
Diesterweg, Frankfurt, S. 10 ff.

- „Mission“
(H. J. Margull),
in: Theologie für
Nichttheologen
(Hrsg. H. J. Schultz),
Kreuz, Stuttgart
- „Die Ausbreitung
des Christentums“,
in: Evangelischer
Erwachsenen-
katechismus
(Hrsg. Jentsch/Jetter/
Kießig/Reller),
G. Mohn, Gütersloh
Arbeitsbuch 5/6 (1975),
Bagel, S. 98–125
- s. Thema
„Kirchengeschichte“
in Schulbüchern
anderer Schulstufen

Kurs: Das Evangelium wird verbreitet

Intentionen	Inhalte
Von Menschen hören, die Jesu Botschaft anderen Menschen mitteilen und in ihrem Sinne leben wollen	Jesu Wort verkündigen und Aktivitäten entfalten, gehören zusammen: <ul style="list-style-type: none">– Franz von Assisi ändert sein Leben– August Hermann Francke gründet die „Franckeschen Stiftungen“– Friedrich Bodelschwingh baut Bethel– Albert Schweitzer gründet in Lambarene das Urwaldhospital– Mutter Teresa ist in den Slums von Kalkutta tätig– ebenso kann man auch von weniger bekannten Persönlichkeiten erzählen, die – bestimmt durch ihren Glauben – ihre Aufgabe im Dienst am Nächsten sehen (vgl. Lehrerinformation)
Die Bedeutung missionarischer Tätigkeit für die soziale und kulturelle Situation des jeweiligen Gebietes erkennen	Missionsarbeit als Entwicklungshilfe: Missionsschulen, Ausbildungsstätten, Krankenhäuser, Landwirtschaft . . . <ul style="list-style-type: none">– Mönche siedeln sich in unfruchtbaren Gegenden an und kultivieren das Land– Missionsstationen in Afrika, Südamerika unter dem Aspekt: Hilfe zur Selbsthilfe Projekt „Sahelzone“ der Aktion „Brot für die Welt“

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

KL 3/4, S. 95–99

„Bethel, eine Stadt für Kranke“,
KB, S. 165 ff.

Arbeitsbuch 1/2 (1975), S. 43

„Handelnder Glaube
als Thema des
Religionsunterrichts“
(U. Jaeschke),
in: Religion in der
Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 87 ff.

„Glaube für die Welt“
(U. Jaeschke),
in: Religion in der
Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 262 ff.

Die Pfoten des Feuers
(W. Bruckner),
Arena TB 1075, Wien

Die Ärztin
Dorothea Christiana
(W. Quednau),
G. Mohn, Gütersloh

Diese Einheit soll die
positiven Möglichkeiten
von Mission als
„handelnder Glaube“
aufzeigen. Sie
berücksichtigt nicht
negative Praktiken wie
Zwangsmisionierung
oder Mission im
Gefolge von
Kolonialisierung

Kurs: Das Evangelium wird verbreitet

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß sich bei der Mission die Missionierten und die Missionierenden verändern	Partnerschaft statt Bevormundung
Hören, daß viele Menschen in der „Mission“ tätig sind	<ul style="list-style-type: none">– Innere Mission und ihre diakonischen Aufgaben: Bahnhofsmission, Betreuung von Obdachlosen, Heime für Kranke . . .– Äußere Mission und ihre Aufgaben: die zu Intention 6 genannten Inhalte heranziehen
	<p>Jeder, der die Botschaft Jesu annimmt, wird zum „Missionar“, auch Kinder können „Missionare“ sein:</p> <ul style="list-style-type: none">– im Krippenspiel geben Kinder die Frohe Botschaft weiter– Kinder setzen sich für andere ein, ohne daß ihnen ihr Einsatz irgendeinen Nutzen bringt

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Unsere Welt – Dritte Welt“,
VR 2, S. 165 ff.
Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 102–111
B + W 3/4, S. 8–14

Materialien über
„Brot für die Welt“
zu beziehen bei:
Presse- und
Informationsreferat
der Ökumenischen
Abteilung des
Diakonischen Werkes,
7000 Stuttgart,
Wagenburgstraße 7,
z. B. „Ezana lernt
lesen“, „Ashu“,
„Gehet hin – zu den
Ancas“ (H. Vonhoff),
in: Die Geschichte
der Kirche im
Unterricht der Schule,
Kaiser, München,
S. 127–130

TBR „ABC und Trockenmilch“,
TBSt TBR 65 A/B und
ETB AB-201
TBR „Dendayal“
TBSt und ETB AB-213

Material zur
„Christoffel-
Blindenmission“,
614 Bensheim-
Schönberg,
Nibelungenstraße 124
„Jesus kommt nach
Akropong“ (G. Franz),
Modelle für den
Religionsunterricht 7,
Calwer, Stuttgart/
Kösel, München

„Der Ausgang“, VR 1, S.186

Kurs: Die Frage nach den Konfessionen

Verständnis für konfessionelle Ausprägungen christlichen Glaubens gewinnen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen entdecken und gemeinsame Aktionen vorbereiten und durchführen

Intentionen	Inhalte	
Ausprägungen christlichen Glaubens in der katholischen Kirche beobachten und mit denen in der evangelischen Kirche vergleichen	Erfahrungen der Schüler mit der katholischen Konfession: – getrennter Religionsunterricht – andere Kirche (Gebäude) – andere Gottesdienstform Vergleich: katholisch Firmung Kommunion Einzelbeichte mehrere Altäre unverheiratete Priester	evangelisch Konfirmation Abendmahl Beichte der Gottesdienstgemeinde ein Altar Pfarrer meist verheiratet
Ausprägungen katholischen Glaubens an ausgewählten Beispielen begründen und erklären	Herkunft und Gestaltung des Fronleichnamfestes, Begründungen für Wallfahrten Erklärung von Frömmigkeitsformen, z. B.: – Gebetshaltung – Benutzung von Weihwasser – Bekreuzigung	

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

KL 3/4, S. 128–132
 Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 92
 „Beten für Andreas“, VR 1, S. 326
 „In der katholischen Kirche“, VR 1, S. 328
 B + W 3/4, S. 89–93
 Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 96
 VR 3, S. 352–365
 Kurze Geschichten, S. 252–257

Katholisch und
 Evangelisch
 (Frieling/Ortmann),
 Bensheimer Hefte 46,
 Vandenhoeck,
 Göttingen
 „Evangelische und
 katholische Christen“
 (D. Steinwede),
 in: Zum Religions-
 unterricht morgen III
 (Hrsg. W. Esser),
 S. 461
 „Evangelisch –
 Katholisch“, Religions-
 pädagogische Beiträge
 und Kommentare
 (Hrsg. P. Jansen),
 Schroedel, Hannover,
 S. 97–100
 Grundriß der
 Kirchengeschichte
 (K. D. Schmidt),
 Vandenhoeck,
 Göttingen
 „Evangelisch –
 katholisch“,
 Evangelisches
 Missionswerk,
 Darmstadt

Kurs: Die Frage nach den Konfessionen

Intentionen	Inhalte
Sich über die Entstehung der Konfessionen informieren	<p>Begründungen für die Trennung in die beiden Konfessionen anhand ausgewählter Beispiele aus der Reformationsgeschichte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – spezielle Mißstände in der damaligen Kirche (Ablaßhandel auf dem Marktplatz einer deutschen Stadt) – Bedürfnis der Menschen der damaligen Zeit nach Antwort der Kirche auf ihre Fragen, nach einer unmittelbaren Beziehung des einzelnen zu Gott und Gottes Wort (Hörige und leibeigene Bauern fragen nach der Freiheit eines Christenmenschen) – Auftreten Martin Luthers, von dem sich viele verstanden wußten, als Prediger gegen die Mißstände (Anschlag der 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg) – Unterstützung Luthers durch die deutschen Fürsten (Auf dem Heimweg von Worms – „Entführung“ auf die Wartburg) – Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums und dessen Übersetzung in eine für alle verständliche Sprache (Luther auf der Wartburg)
Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Konfessionen entdecken und erproben	<p>Ökumenischer Gottesdienst</p> <ul style="list-style-type: none"> – Benutzung desselben Vaterunsertextes – gleiche Gebets- und Bibeltexte <p>Gemeinsame Vorbereitung christlicher Feste</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gestaltung eines gemeinsamen Martinszuges <p>Gemeinsame Fahrten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Besuch eines Klosters – Besuch eines Hauses der inneren Mission <p>Gemeinsame Aktion zugunsten von Menschen in Notstandsgebieten („Brot für die Welt“, „Misereor“)</p>

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 92

„Wir sind eines
Leibes Glieder“,
in: Evangelischer
Erwachsenen-
katechismus (Hrsg.
Jentsch/Jetter/Kießig/
Reller),
G. Mohn, Gütersloh,
S. 908–1126

Menschen leben 4, S. 61

Lied:

Dein Reich ist nicht unsere Kirche . . . ,
in: singt mit 2, Nr. 39

Glück haben – glücklich sein

Erkennen, daß Glücklichkeit sowohl von äußeren, materiellen Gegebenheiten als auch von den Beziehungen zu anderen Menschen und damit auch zu Gott abhängt

Intentionen	Inhalte
Dinge und Situationen nennen, die für das eigene Glück von Bedeutung sind	Wünsche gehen in Erfüllung Beglückende Erlebnisse: <ul style="list-style-type: none">– Feiern– Ferien– Spiel– Freundschaft– gemütliches Zuhause
Unterscheiden zwischen Glück, das einem ohne eigenes Zutun widerfährt, und Glücklichkeit, das man durch eigenes Verhalten herbeiführen kann	<ul style="list-style-type: none">– Glück durch Geschenke– glückliche Umstände, durch die Gefahren abgewendet wurden Glücklichsein <ul style="list-style-type: none">– durch Zusammensein mit geliebten Menschen– durch das Gewinnen von Freunden– durch Erfolge– durch gute Erfahrung mit erworbenen Fähigkeiten– durch positiv gewertetes Verhalten

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- „Auf Bäume zu klettern“, VR 3, S. 288
„Was ist Freude“, VR 2, S. 274
„Der Garten“, VR 3, S. 272
„Brif, Bruf, Braf“, VR 2, S. 274 und KL 2, S. 12
„Feste feiern“, VR 2, S. 275
„Geschwister“,
VR 1, S. 159 und Wunder 3, S. 100
„Glückliche Zeit“, Sinchen, S. 76–80
„Wir sind in Terracina angekommen“,
TuF 3, S. 57
„Aktion Adventskalender“, VR 3, S. 227
Exodus 4, S. 125–134
„Schaukelspaß“, KL 3/4, S. 5
SP Hans im Glück (Christophorus)
TBSt
„Eine bunte Glaskugel“,
Kurze Geschichten, S. 36
„Guten Tag, kleiner Fisch“, KL 3/4, S. 6
„Bömmels Traum“, VR 2, S. 28
„Pi, Pa, Pu“, VR 3, S. 323

- „Befragter Glaube:
Glück und Heil“,
Quellentexte zum
Religionsunterricht,
Nr. 19, Vandenhoeck,
Göttingen
Spielbuch, S. 128
„Glück und Heil“,
Theologische und
ethische Reflexionen
zum Thema, in: ru 2,
1974, S. 58–65
„Da freue ich mich“
(K. Burk), in: ru 3,
1973, S. 126–130
„Glück und Unglück“
(M. Kuhn), in: informa-
tionen 1, 1973, S. 11
„Wer weinen muß, soll
glücklich sein . . .“
(E. Sievers),
Unterrichtsentwurf
für die Primarstufe,
in: ru 2, 1975
„Was wünsche ich?
Glück“, in: Evange-
lischer Erwachsen-
katechismus (Hrsg.
Jentsch/Jetter/Kießig/
Reller), G. Mohn,
Gütersloh, S. 468–476

Glück haben – glücklich sein

Intentionen

Inhalte

Erkennen, daß es glücklich macht, anderen zur Freude zu verhelfen

- Jesus ermutigt seine Freunde,
- andere zu beschenken
 - jemandem einen Gefallen zu tun
 - zugunsten anderer Verzicht zu leisten
 - anderen Anerkennung zukommen zu lassen
 - für andere leiden zu können
 - anderen zu vergeben, um sie von Angst zu befreien

Erkennen, daß gute Beziehungen zu nahestehenden Menschen für das Glücklichsein wichtiger sind als günstige äußere Umstände

- Befragung von Situationen auf die Realisierung von Glücklichsein hin, z. B.:
- auf einer gut vorbereiteten Geburtstagsfeier (viele Geschenke, geplante Spiele, Preise, lustig geschmückter Raum etc.) bricht Streit aus
 - ein überraschend guter Erfolg in der Schule wird von den Eltern nicht zur Kenntnis genommen oder gebührend gewürdigt

Rollenspiele

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Seligpreisungen, Mt. 5, 3–11

„Etwas Lebendiges für den lahmen Peter“,

Erzählt, S. 54

„Geschwister“,

VR 1, S. 159 und Wunder 3, S. 100

„Angst“, TuF 3, S. 25

„Tim kann lachen“, Kurze Geschichten, S. 23

Lied:

Unser Leben sei ein Fest . . . ,

in: Exodus 3, S. 114

„Als Vater und Mutter einmal unartig waren“,

VR 1, S. 29

„Pelle zieht aus“, Erzählt, S. 48 und Auswahl 3,

S. 21 und TuF 3, S. 148

„Aktion Adventskalender“, VR 3, S. 227

Tod und Leben

In der Auferstehungshoffnung des Neuen Testaments eine Möglichkeit zur Bewältigung der Todeserfahrung kennenlernen

Intentionen

Inhalte

Sich bewußtmachen, daß sich das Leben des Menschen in ständigen Veränderungen vollzieht und daß der Tod sein unausweichliches Ende bedeutet

- Vom Werden und Vergehen
- Geburt und Tod
- von der Unwiederbringlichkeit der Zeit
- älter sein wollen, älter werden
- Kindsein, Erwachsensein
- Tod in der Familie
- Jeder Mensch muß sterben
- Todesursachen
- Sprechen über Erlebnisse beim Tod eines nahestehenden Menschen

Auswirkungen beschreiben, die der Tod von nahestehenden Menschen beim einzelnen mit sich bringt

- Der Tod von nahestehenden Menschen
- erschüttert die Grundeinstellung zum Leben, Wirkungen: Trauer, Depression, Antriebslosigkeit, Gleichgültigkeit, überstürzte Aktivität
 - verändert die Lebensumstände: Alleinsein, Umzug (Altersheim, Waisenhaus), Flucht in die Arbeit

Über die eigene Todesangst sprechen können

Schüler assoziieren und sich frei aussprechen lassen (ohne Wertung durch den Lehrer)

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>„Gras unterm Schnee“, Wunder 3, S. 33 und VR 1, S. 298</p> <p>„Tod“, VR 2, S. 232 ff.</p> <p>„Die letzte Reise“, VR 2, S. 62</p> <p>„Zwei Blätter am Ast“, Geschichten 3, S. 75 und Exodus 4, S. 117</p> <p>„Zu spät“, VR 1, S. 113</p> <p>„Der Tod des Vaters“, VR 1, S. 114</p> <p>„Der Tod des Bruders“, VR 1, S. 300 und KL 3/4, S. 111</p> <p>„Tod der Großmutter“, Geh und spiel . . . , S. 245</p> <p>„Warum?“, KL 3/4, S. 7</p> <p>„Wegwerfsachen“, KL 3/4, S. 109</p> <p>„Warum?“, KL 3/4, S. 114</p>	<p>„Sterben und Tod im Unterricht der Grundschule“ (H. Angermayer), in: ZRP, Heft 1, 1974, S. 43–58</p> <p>„Kinder fragen nach dem Tod“ (E. Reed), Quell, Stuttgart</p> <p>„Im Gegenüber zum Tod“ (O. Betz), in: ru 4, 1973, S. 172–176</p> <p>„Materialien zur Auseinandersetzung mit dem Todesproblem . . .“, in: ru 4, 1973, S. 117–180</p> <p>„Tod und Leben“ (Friedel/Veidt), Schönberger Hefte 4, 1974, S. 6 ff.</p> <p>„Ostern“ (E. Linnemann), in: Religion in der Grundschule (Hrsg. H. Grosch), S. 281–292</p> <p>„Sieg oder Niederlage“ (Sampl/Fischer), in: Christlich-pädagogische Blätter, Herder, Freiburg, 1972, Heft 4, S. 239–246</p>
<p>R Johanna und der alte Mann, Eine Bilderzählung (Calig)</p>	
<p>„Wo ist Fred“, VR 3, S. 169</p> <p>Nichts für Kinder“, VR 1, S. 116 und KL 3/4, S. 112</p>	
<p><i>Lied:</i></p> <p>Kommt der Tod ins Nachbarhaus . . . , in: Sieben Leben, Nr. 35</p> <p>„Ich denke, ich sterbe“, VR 3, S. 172</p>	

Tod und Leben

Intentionen	Inhalte
Hilfen zur Bewältigung dieser Todesangst kennenlernen	Eigene Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none">– sich aussprechen können– weinen können– Erinnerungen lebendig sein lassen– sich neuen Aufgaben stellen– sich neuen Menschen zuwenden Hilfen durch andere: <ul style="list-style-type: none">– Anteil nehmen– Mit-Leid haben– zum Gespräch bereit sein– Hilfen anbieten Riten als Hilfen zur Bewältigung: <ul style="list-style-type: none">– Gang zum Friedhof– Grabsteininschriften– Grabschmuck
Hören, daß durch die biblische Auferstehungshoffnung die Todesangst überwunden werden kann	Die Bedeutung von Jesu Auferstehung für uns vor dem Hintergrund seiner eigenen Todesangst
Die biblische Auferstehungsbotschaft als Grund für die Lebensbejahung verstehen	Lebensbejahung statt Leben in Angst vor dem Tod

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
„Keine Macht“, VR 1, S. 302	„Ostern“ (Dietz/Koep/ Wagner), Echter, Würzburg „Ostern“, Schönberger Hefte 1, 1975 „Tod und Leben“ (D. Gerts), KU-Materialien 2, G. Mohn, Gütersloh „Alt werden“ (U. Wölfel), Sechzehn Warumgeschichten, Hoch, Düsseldorf, S. 47 ff.
Gethsemane, Mt. 26, 36–46 Worte am Kreuz, Mt. 27, 46–50 Von der Auferstehung, 1. Kor. 15 in Auswahl, dazu Exodus 4, S. 100 Auferstehung, 1. Thess. 4, 13–14 und 17b Hoffnung, Röm. 8, 38 und 39, in KL 3/4, S. 114 „Tod“, VR 3, S. 174	
Beispiele von Christen, die die Angst vor dem Tod überwunden haben: Jochen Klepper, Dietrich Bonhoeffer	
<i>Lied:</i> Wo sind die Toten? in: Sieben Leben, Nr. 34	

Verantwortung tragen

Erkennen, daß die Qualität menschlichen Zusammenlebens von der Bereitschaft des einzelnen abhängt, Verantwortung zu übernehmen

Intentionen	Inhalte
Die Konsequenzen verantwortungslosen Handelns beschreiben	Folgen verantwortungslosen Handelns: <ul style="list-style-type: none">– Unsicherheit– Angst– Ungerechtigkeit (Benachteiligung des Schwachen)– Unzufriedenheit
Menschen nennen, die für den Schüler Verantwortung tragen – für die der Schüler Verantwortung tragen sollte	Menschen, die Verantwortung tragen: <ul style="list-style-type: none">– Menschen der nächsten Umgebung: Eltern, Geschwister, Großeltern, Verwandte, Lehrer, Pfarrer, Jungscharleiter . . .– Menschen, die ferner stehen: Schulbusfahrer, Müllmänner, Feuerwehrmänner, Ärzte, Polizisten, Politiker . . . Verantwortung übernehmen für: <ul style="list-style-type: none">– Menschen, die man mag– Menschen, die man nicht mag
Erkennen, daß ich mich sicher und geborgen fühle, wenn jemand für mich Verantwortung trägt	Beispiele aus dem Erfahrungsbereich des Schülers, an denen die positiven Auswirkungen verantwortlichen Handelns sichtbar werden
Erkennen, daß die Übernahme von Verantwortung, Anerkennung und Befriedigung verschafft, daß dies aber auch mit Anstrengung verbunden ist	Situationen, <ul style="list-style-type: none">– in denen man sich nach der Übernahme von Verantwortung drängt– in denen diese Übernahme Schwierigkeiten bereitet und Konflikte auslöst

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

- KL 3/4, S. 93–99
Schalom, S. 96–104
„Es ist noch gut gegangen“,
Wir Kinder . . . , S. 89
„Möwe 3“, VR 3, S. 73
„Zwanzig Mark“, VR 3, S. 75
„Das Kapuzenmäntelchen“, VR 3, S. 104
„Wer ist schuld?“, KL 3/4, S. 74
„Wir haben einen Neuen“, KL 3/4, S. 75
„Mein Vater“, VR 1, S. 25
„Hannes fehlt“, Felder, S. 29
„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119
„Der Ziegenbart“, VR 1, S. 242
„Zum Beispiel Thea Stinktler“, VR 3, S. 10
„Kein Platz für Opa“, VR 3, S. 95
„Bille fährt spazieren“, VR 3, S. 172
„Der blaue Lastwagen“, VR 3, S. 32
„Knubbel“, VR 3, S. 37
„Der unbekannte Patient“, Wunder 4, S. 97
„Die Geschichte von Sonja und Petja“,
VR 1, S. 321 und KL 3/4, S. 49
„Fahrer der Linie 17“, Wunder 4, S. 100
„Bis morgen Melanie“, VR 3, S. 185
„Gerda“, KL 3/4, S. 122

- Spielbuch, S. 123,
S. 126, S. 139, S. 141,
S. 142

Verantwortung tragen

Intentionen	Inhalte
Unterschiedliche Motive für die Übernahme von Verantwortung unterscheiden und bewerten	<ul style="list-style-type: none">– selbstsüchtige Motive: Angst vor Strafe, Aussicht auf Belohnung ...– selbstlose Motive: Einsicht in die Notwendigkeit, Barmherzigkeit, Freundschaft

Erkennen, daß der eher zur Übernahme von Verantwortung fähig ist, der sich von Liebe getragen weiß, Geborgenheit erfährt und dem vertraut wird

Verantwortung übernehmen kann:

- wem vertraut wird
 - wem etwas zugetraut wird
 - wer Liebe und Geborgenheit erfahren hat
- Das Fehlen solcher Erfahrungen erschwert die Übernahme von Verantwortung:
- Heimkinder
 - entlassene Strafgefangene
 - Kinder, denen in Elternhaus und Schule jede Verantwortung abgenommen wird

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Heinrich“, VR 3, S. 165
 „Vögel schießen“, Kurze Geschichten, S. 208
 „Das Miststück“, KL 3/4, S. 54 und Felder, S. 79
 Sinchen, S. 80, S. 113 ff.
 „Apfelbäume“, VR 1, S. 120
 „Janine feiert Weihnachten“, VR 1, S. 303
 „Schwester Edith“, Wunder 4, S. 104
 Der barmherzige Samariter, Lk. 10, 25–37
 R Der barmherzige Samariter
 TBSt L 326 und ETB OF–013

Lieder:

- Hilf, Herr meines Lebens . . . ,
 in: singt mit 2, Nr. 26 und KL 3/4, S. 57
 Der barmherzige Samariter . . . ,
 in: KL 3/4, S. 94
 „Der Trottel“, VR 1, S. 249
 Berufung des Mose, 2. Mos. 3, 1–8a, 9–15,
 16–17a
 „Mose erhält einen Auftrag“, KL 3/4, S. 80
 Berufung des Jeremia, Jer. 1
 SP Jeremia (Credo)
 TBSt

Lieder:

- Ohren gabst du mir . . . , in: Neue Lieder, Nr. 44
 Herr, Herr, laß uns dich loben . . . ,
 in: singt mit 2, Nr. 11
 FT Perikles
 Matthias
 FT Das hab ich nicht gewollt
 FWU FT 2212

Freundschaft

Erkennen, daß Freundschaft einen durch nichts zu ersetzenden Wert darstellt, daß die Qualität der Freundschaft abhängt von der Bereitschaft, sich zu öffnen und auf den anderen zuzugehen

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß die Fähigkeit, Freundschaft zu schließen, bei verschiedenen Menschen unterschiedlich ausgeprägt ist	<ul style="list-style-type: none">– Manche haben viele Freunde, andere haben wenige oder keine Freunde– eigene Antwort auf die Frage: Wen nennst du einen Freund?– enge und lockere freundschaftliche Beziehungen
Gründe für den Wunsch nach Freundschaft nennen und bewerten	<p>Gründe für das Bedürfnis nach Freundschaft:</p> <ul style="list-style-type: none">– Orientierungshilfe– gemeinsame Interessen– gemeinsame Aufgaben– gemeinsame Zielsetzung– gemeinsame Überzeugung– gemeinsamer Glaube– Ausweg aus dem Alleinsein
Erkennen, daß Freundschaft die Bereitschaft einschließt, sich zu verändern und zur Veränderung des anderen beizutragen	<p>Voraussetzungen für Freundschaft:</p> <ul style="list-style-type: none">– etwas von sich einbringen– aufeinander zugehen– Interessen aufeinander abstimmen– Kritik ertragen – Mut zur Kritik haben– miteinander teilen
Bedingungen nennen und erörtern, unter denen Freundschaft Belastungen überdauern kann	<p>Gefährdung von Freundschaft:</p> <ul style="list-style-type: none">– durch zu hohe Anforderungen– durch Machtstreben– durch die Absicht, eine besondere Rolle spielen zu wollen– durch Egoismus– durch Neid, Mißgunst

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Geschichten zu „Freundschaft“,
VR 1, S. 80–83, VR 2, S. 7–19

„Freundschaft“,
(H. Grosch),
in: Religion in der
Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 292–296

„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119
„Neu in der Klasse“, VR 2, S. 99
„Warum der Großvater den Fernsehkrimi
versäumte“, VR 3, S. 259

„Freundschaft“
(J. Kluge), in: Religion
in der Grundschule
(Hrsg. H. Grosch),
S. 141–159

TBR Pepino – Ein Gastarbeiterkind
TBSt

„Enttäuschte Freund-
schaft“ (S. Vierzig),
in: Informationen 3/4,
1970, S. 18 und: Zum
Religionsunterricht
morgen III
(Hrsg. W. Esser),
S. 204–216

„Und sie verstanden einander“,
Wunder 4, S. 44 und VR 1, S. 253
„Der neue Spielkamerad“,
Geschichten 4, S. 31

Spielbuch, S. 100
Kalina, S. 32–36,
S. 51–54, S. 60–65,
S. 98–101

„Der Schluß einer Geschichte“,
Wunder 4, S. 57 und VR 2, S. 79
„La belle und das Tier“, Mädchen-Vorlese-
buch, Langewiesche – Brandt, S. 72
David und Jonathan,
1. Sam. 18–20 in Auswahl

„Kamerad – Freund –
Bruder“, in: Evange-
lischer Erwachsenen-
katechismus
(Hrsg. Jentsch/Jetter/
Kießig/Reller), G. Mohn,
Gütersloh, S. 645–650

Rangstreit der Jünger, Mk. 10, 35–45
„Der rote Schneemann“, VR 3, S. 215

FT Anne bleibt allein
FWU FT 2135

FT Elegie
LFD Rheinland-Pfalz

In einer Familie leben

Erkennen, daß es ein Geschenk ist, Geborgenheit in einer Familie zu erfahren, daß es dem Willen Gottes entspricht, Voraussetzungen für das Erleben solcher Geborgenheit in und außerhalb der Familie zu schaffen

Intentionen	Inhalte
Die Bedeutung der Familie und deren Einfluß auf eigenes Leben beschreiben	<ul style="list-style-type: none">– Jede Familie ist anders– Funktionen der Familie: Schutz, Geborgenheit, Zuwendung erfahren, Anerkennung
Erkennen, daß eine bestimmte Familienzugehörigkeit mit einer bestimmten Entwicklung korrespondiert	<p>Familie ist Schicksal: Es gibt kaum Idealfamilien</p> <ul style="list-style-type: none">– prägende Wirkungen der Familie auf: Verhalten, Bildung, Interesse, Weltanschauung, religiöse Erfahrung– Vater, Mutter, Verwandte als Vorbilder
Verständnis entwickeln für ein Leben ohne vollständige Familie	<ul style="list-style-type: none">– Kinder, die keine Familie haben– Heimkinder– Waisenkinder– Kinder in Pflegefamilien– nichteheliche Kinder– Kinderdorf

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

Texte zum Thema „Kind – Familie“,
 VR 2, S. 37–59
 „8 Jahre“, Geh und spiel . . . , S. 305
 „Nicky und Nanettchen“, Wunder 3, S. 104
 „Pelle zieht aus“, TuF 3, S. 148 und Erzählt,
 S. 48 und Auswahl 3, S. 21
 „Josef, ach Josef“, TuF 3, S. 157
 „Vielleicht wird alles noch einmal gut“,
 VR 1, S. 154
 „Das Ende des Tunnels“, VR 1, S. 152
 „Mein Bruder Nikolas“, VR 3, S. 25
 „Entlassung“, VR 3, S. 193
 „Die dunkle Schwester“, VR 3, S. 254
 „Der Müllkutscher“, TDU 4, S. 63
 „Der Vater“, Wovon . . . 1, S. 6 und Felder, S. 67
 „Das Balg“, Felder, S. 33
 4. Gebot, 2. Mos. 20, 12

Kalina, S. 84–90

Lied:

Du willst nun immer bei uns sein . . . ,
 in: Gotteslob 1, S. 64 und singt mit 1, Nr. 13,
 dazu:

SP Spielt auf und schlägt die Trommel
 Schwann/ams-studio

„Das Miststück“,
 Felder, S. 79 und KL 3/4, S. 54
 „Luscho hat keine Eltern“,
 VR 1, S. 165 und Geschichten 3, S. 22
 „Fräulein Eberlings Kinder“, VR 2, S. 66
 „Uli ist komisch“, Geh und spiel . . . , S. 303
 „Einer von vielen“, VR 2, S. 87

Lied:

Namenstag, in: Sieben Leben, Nr. 40

FT Heinz und Wolfgang –
 warum erzählen sie nicht die gleiche
 Geschichte?
 FWU FT 2467

Konflikte und ihre Lösungen

Lernen, nach den Ursachen von Konflikten zu fragen und mögliche Konfliktlösungen mit Hilfe neutestamentlicher Kriterien zu beurteilen

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß es bei Konflikten um Auseinandersetzungen zwischen Menschen geht, die Entscheidungen fordern	Beispiele unterschiedlicher Konflikte zwischen einzelnen und Gruppen: <ul style="list-style-type: none">– Rollenkonflikte– Interessenkonflikte– Normenkonflikte– Rangstreit
Erkennen, daß sich Konflikte im Hinblick auf ihre Auswirkungen unterscheiden	Unterscheiden, wie die Auswirkungen das Leben eines Menschen bzw. ihn selbst verändern: <ul style="list-style-type: none">– ein Eigentumskonflikt, der zur Entstehung eines Vorurteils führt– Auswirkungen eines Ehekonflikts auf das Lebensgefühl von Kindern– ein lange verheimlichtes Fehlverhalten eines Kindes den Eltern gegenüber
Wissen, wie Jesus mit Konflikten umging	Einstellungen, die Jesus im Umgang mit Konflikten zeigt: <ul style="list-style-type: none">– Konflikten nicht aus dem Weg gehen, sondern sich ihnen stellen und sie austragen– den Konfliktgegner anerkennen– die existenziellen Bedürfnisse des anderen sehen und beachten– Entscheidungen treffen, die dem anderen – nicht sich selbst – dienen– Schuld vergeben können und sich vergeben lassen– sich auf die Seite des Benachteiligten stellen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>Schalom, S. 1–28 „Nur keinen Streit vermeiden“, VR 1, S. 144 „Straßenverkehr“, VR 2, S. 84 „Die beiden Fuhrleute“, VR 1, S. 289 und Drucksachen 4, S. 105 „Ein weißer und ein schwarzer Hammel“, TuF 4, S. 15 „Katja ist stark“, VR 3, S. 142</p>	<p>Spielbuch, S. 62, S. 116, S. 153 „Streit und Versöhnung“ (Junker/Grenz), in: Zum Religions- unterricht morgen III (Hrsg. W. Esser), S. 196–216 „Streit“ (Rumpel/Konrad), in: Zum Religions- unterricht morgen III (Hrsg. W. Esser), S. 389–415 „Konflikte im zwischenmenschlichen Bereich“ (P. Rumpel), in: Religionsunterricht heute in Vor- und Grundschule (Hrsg. E. Schwartz), Arbeitskreis Grund- schule e. V., Frankfurt, S. 128–144 „„Aggression‘ als Thema in der Primar- stufe“ (H. Kaiser), in: forum religion 1/2, 1975, S. 25–35</p>
<p>Ehebrecherin, Joh. 8, 1–11 Der verlorene Sohn, Lk. 15, 11–32 Tb Der verlorene Sohn TBSt T 4100 P</p>	
<p><i>Lied:</i> Joseph will nicht so allein . . . , in: 9 × 11 neue Kinderlieder, Nr. 9</p>	

Konflikte und ihre Lösungen

Intentionen	Inhalte
Lernen, Ursachen und auslösende Faktoren von Konflikten aufzudecken	An unterschiedlichen Beispielen mögliche Ursachen ergründen: <ul style="list-style-type: none">– Nichtbefriedigtwerden existenzieller Bedürfnisse– Widerstreit gegensätzlicher Normen– Solidarisierung mit anderen– Rivalität, die aus dem Wunsch, einen Menschen allein zu besitzen, resultiert
Lösungsmöglichkeiten für konkrete Konflikte entwickeln und sie vor dem Hintergrund des Umgangs Jesu mit Konflikten beurteilen	Inhalte zu den vorhergehenden Intentionen aufgreifen und im Sinne nebenstehender Intention bearbeiten

Materiellen zur Auswahl

Lehrerinformation

„Straßenverkehr“, VR 2, S. 84
„Die grauen und die grünen Felder“,
VR 1, S. 95 und Felder, S. 11
„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119
„Streit“, Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 28
„Als ich ein kleiner Junge war“,
Kurze Geschichten, S. 181
„Der nette Herr Fronzeck“, VR 3, S. 207
„Streit“, Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 29/30
„Der Krebs“, VR 3, S. 58

„Der andere ist besser“
(Burk/Spiegel),
in: Katechetische
Blätter 5, 1972, S. 1–4

FT Anne bleibt allein
FWU FT 2135
FT Geschichte ohne Worte
Matthias
TBR Pepino – Ein Gastarbeiterkind
TBSt

Mut – Feigheit – Vorsicht

Eigene Vorstellungen von Mut, Feigheit und Vorsicht kritisch befragen und in der Auseinandersetzung mit vorgegebenen Antworten verändern oder vertiefen

Intentionen	Inhalte
Eigene Vorstellungen von Mut, Feigheit und Vorsicht äußern	Beispiele aus dem eigenen Erlebnisbereich und aus vorgegebenen Texten
Konsequenzen von „mutigem“, „feigem“ und „vorsichtigem“ Verhalten beschreiben und Motive für diese Verhaltensweisen nennen	Konsequenzen und Motive mutigen Verhaltens: <ul style="list-style-type: none">– Anerkennung– Selbstachtung– Aufstieg in der Rangordnung der Gruppe– materieller Gewinn– Hilfe für andere Konsequenzen und Motive vorsichtigen Verhaltens: <ul style="list-style-type: none">– Verhinderung von körperlich-seelischem und materiellem Schaden– Vermeidung von Streit Konsequenzen von Feigheit: <ul style="list-style-type: none">– Mißachtung durch andere– Beschämung– Gefühl des Versagens– Minderung der Selbstachtung Motive für Feigheit: <ul style="list-style-type: none">– Furcht vor dem Risiko– Furcht vor den Folgen
Unterschiedliche Einstellungen im Hinblick auf Mut, Feigheit und Vorsicht vergleichen	<ul style="list-style-type: none">– alterstypische und gruppenspezifische Einstellungen– durch Normen des Neuen Testaments geprägte Haltungen und Überzeugungen

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
„Der Sprung ins Ungewisse“, Das Vorlesebuch, Langewiesche-Brandt, Ebenhausen/München, S. 193 „Wer ist schuld?“, KL 3/4, S. 74	„Angst – Mut – Feig- heit“, Unterrichts- modelle für die Orientierungsstufe Nr. 6, Religions- pädagogisches Institut, Loccum
„Wer war der Mutigste?“, VR 1, S. 52 „Georg soll springen“, Drucksachen 3, S. 114 David und Saul, 1. Sam. 24 David und Goliath, 1. Sam. 17 David – Jonathan, 1. Sam 18, 1–5 1. Sam. 20	„Mut – Feigheit – Vorsicht“ (H. Beiersdorf), religion heute, Sek. I/12,
R Hörbilder zur Davidsgeschichte ETB OE–638	Schroedel, Hannover/ Benziger, Zürich
Tb David besiegt Goliath TBSt T 4100 H und ETB OE–604	Spielbuch, S. 143, S. 167
SP David und Goliath (Credo) TBSt	
„Junger Hirsch – Tapferer Hirsch“, VR 1, S. 167 und Wunder 3, S. 106 Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat, Apg. 4, 1–21, Apg. 5, 26–33	

Mut – Feigheit – Vorsicht

Intentionen	Inhalte
Auf Grund gewonnener Verhaltenskriterien in Modellsituationen eigene Entscheidungen treffen	Modellsituationen: <ul style="list-style-type: none">– Mutprobe– Widerstand gegen Gruppenzwang– Strafe umgehen durch Verrat– wider bessere Einsicht gehorchen– nicht mitmachen– Fahrradkunststücke im Straßenverkehr– sich mit Außenseitern solidarisieren
Verständnis gewinnen für Verhaltensweisen, die den eigenen Vorstellungen widersprechen	Feiges Verhalten ruft Ablehnung hervor. Verständnis für dieses Verhalten setzt das Wissen um die Ursachen voraus

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Die Befreiung“, Wunder 4, S. 36

„Trallala und Fis fis fis“, VR 3, S. 116

Lied:

Ich rede, wenn ich schweigen sollte . . .

in: NgL, S. 36

Ankündigung der Verleugnung des Petrus,
Mt. 26, 30–35

Die Verleugnung des Petrus, Mt. 26, 69–75

Jesus und Petrus am See Tiberias,

Joh. 21, 15–17

FT Das hab ich nicht gewollt

FWU FT 2212

FT Der Feigling

FWU FT 2014

Krieg und Frieden

Erkennen, daß ein wesentlicher Beitrag zum Frieden darin besteht, daß man Jesu Gebot der Feindesliebe ernst nimmt und das Entstehen von Feindbildern in seinem eigenen Lebensbereich zu verhindern versucht

Intentionen	Inhalte
An Beispielen erfahren, wie der Krieg das gewohnte Leben bedroht und zerstört	Wie ein Kind, eine Familie den Krieg erleben: – Zerstörung des Zuhause – Trennung und Verlust von geliebten Menschen
Erkennen, daß der einzelne dem Kriegsgeschehen ausgeliefert ist und nichts dagegen tun kann, weil Kriege von mächtigen Gruppen geführt werden	Vergleich zwischen Tod und Zerstörung, wie sie Kriminal- und Wildwestfilme zeigen, mit dem Kriegsgeschehen: Im Krimi bzw. im Western: Nur wenige sind betroffen. Einzelne haben die Möglichkeit, Verbrechen zu verhindern Im Krieg: Der einzelne wird gezwungen, auch gegen seine Überzeugung bei Tod und Zerstörung mitzumachen. Situationen von Menschen, die in unerträgliche Gewissenskonflikte dadurch geraten, daß sie Menschen töten müssen, die sie weder hassen noch als Feinde ansehen können

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Krieg“, KL 3/4, S. 64–71
 „Krieg“, Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 32 ff.
 „Krieg“, VR 2, S. 175–183
 „Mit den Händen sehen“, VR 3, S. 147
 „Krieg“, Drucksachen 4, S. 106–111
 „Napalm“, VR 3, S. 149
 „Krieg“, Warumgeschichten, S. 93 ff. und
 KL 3/4, S. 65
 Bild: Mutter mit Kindern im zerstörten Dorf,
 in: Wir Kinder . . . , S. 113
 „Teezeit“, Felder, S. 25–28 und VR 2, S. 175
 und Drucksachen 4, S. 107 und Wir Kinder . . . ,
 S. 138
- „Gespräch zwischen Vater und Sohn“,
 B + W 3/4, S. 121 und Drucksachen 4, S. 110
- „Die Mähre“, Geh und spiel . . . , S. 319
 „Isaak und Claudius“,
 Erzählbuch, S. 162 und Stern, S. 7
- SP Es weihnachtet sehr (Christophorus)
 TBSt

- „Krieg und Frieden“
 (D. Steinwede),
 in: Loccumer Studien
 und Entwürfe, Heft VI,
 1970, S. 158–187
 „Krieg und Frieden“
 (D. Steinwede),
 in: entwurf, Heft 2,
 1971, Stuttgart, S. 6–25
 „Aufbruch zum
 Frieden“, Religions-
 buch für das 1./2. und
 3./4. Schuljahr,
 Crüwell, Dortmund
 „Krieg und Frieden“,
 in: Evangelischer
 Erwachsenen-
 katechismus (Hrsg.
 Jentsch/Jetter/Kießig/
 Reller), G. Mohn,
 Gütersloh, S. 291–306

Krieg und Frieden

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Kriege anders als Naturkatastrophen vom Menschen gemacht werden und deshalb auch von Menschen verhindert werden können	<p>Menschen verursachen Kriege:</p> <ul style="list-style-type: none">– man will Länder und deren Schätze gewinnen– die Herrschenden eines Volkes wollen ihre Macht demonstrieren, indem sie andere Völker mit Gewalt unterwerfen– man will Menschen mit anderen Überzeugungen die eigene aufzwingen– man will durch Verkauf und Verbrauch von Waffen Geschäfte machen– Völker, die sich benachteiligt fühlen, sehen im Krieg eine Möglichkeit, ihre Notlage mit Gewalt zu verändern <p>Menschen können das Ausbrechen von Kriegen verhindern,</p> <ul style="list-style-type: none">– indem sie dafür sorgen, daß nicht einzelne übermächtig werden– indem sie die Möglichkeiten des eigenen Landes so gut nutzen, daß sie mit anderen Ländern Handel treiben können– indem sie durch Reisen andere Länder und Menschen kennenlernen und die Angst vor dem Unbekannten verlieren, so daß es immer schwerer wird, ein Feindbild aufzubauen– indem sie lernen, die Überzeugungen anderer zu achten

Lieder:

Krieg der Bienen und Hornissen . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 54
Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen . . . ,
in: singt mit 2, Nr. 28 und Neue Lieder, Nr. 26

„Lesebuchgeschichte“, VR 3, S. 159

Bildgeschichte: „Das Ungeheuer“,
Geh und spiel . . . , S. 115
„Das Gerücht“, Geh und spiel . . . , S. 115 ff.
und Drucksachen 4, S. 77
„Wie die Navahos Geschäfte machen“,
Geh und spiel . . . , S. 206 f

Krieg und Frieden

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß eine wesentliche Voraussetzung für den Frieden darin besteht, im Gegner den Menschen zu sehen, der mit seinen Empfindungen und Wünschen von Gott ebenso angenommen ist wie ich	Jesus hatte Gegner: <ul style="list-style-type: none">– er setzte sich mit ihnen heftig auseinander– er setzte nicht seine Macht ein, um sie zu zwingen, seine Botschaft anzunehmen– er machte den allgemein verachteten Gegner zum Vorbild und zerstörte damit das Feindbild– er forderte dazu auf, seinen Feind zu lieben
Lernen, daß nur da Friede werden kann, wo er aktiv gestaltet wird	Beispiele für das Entstehen und den Abbau eines Feindbildes: <ul style="list-style-type: none">– ein Nachbar wird zum Feind der Familie. Einem Kind gelingt es, die Brücke zu schlagen– „Banden“ in der Straße finden zueinander, weil sie sich für eine gemeinsame Aufgabe interessieren Beispiele der Aktion Sühnezeichen Beispiele, wie Interessen ohne Gewalt verwirklicht werden

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Friede auf Erden“,
Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 38 ff.
„Warum der Großvater den Fernsehkrimi
versäumte“, VR 3, S. 259
Jesus treibt die Händler und Wechsler aus,
Mt. 21, 12–17
Wehruf über die Pharisäer, Mt. 23, 1–36

5. Gebot, 2. Mos. 20, 13

Barmherziger Samariter, Lk. 10, 29–37
Hauptmann von Kapernaum, Lk. 7, 1–10
Gefangennahme,
Mt. 26, 47–56 und Lk. 22, 47–53
Gebot der Feindesliebe, Mt. 5, 43–45

„Der Frieden“, VR 1, S. 290
„Die anderen Kinder“,
Schalom, S. 3–6 und Felder, S. 5 ff.
„Die Brücke“, VR 1, S. 86 und KL 2, S. 60
„Wie die Käuze Schleier bekamen“,
Geh und spiel . . . , S. 98
„Tojo und der Eselräuber“,
Geh und spiel . . . , S. 15 ff.

Lieder:

Ein Haufen Ziegelsteine . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 48
Gott, du hast uns Augen gegeben . . . ,
in: Gotteslob 1, S. 67
Erd und Himmel klinge . . . , in: Neue Kinder-
lieder, S. 11 und singt mit 2, Nr. 22
Wir bringen Frieden für alle . . . ,
in: Neue Kinderlieder, S. 16 und 111 Kinder-
lieder, Nr. 34 und singt mit 2, Nr. 24
Schalom Chaverim . . . , in: Neue Kinderlieder,
S. 13 und singt mit 2, Nr. 23
Da redet man immer von Bruderschaft . . . ,
in: Sieben Leben, Nr. 55

Mit Behinderungen leben

Erkennen, daß eine Behinderung die Lebensmöglichkeiten in besonderer Weise einschränkt und daß dem Behinderten geholfen werden muß, sein Schicksal anzunehmen, indem es ihm ermöglicht wird, seine Isolation zu überwinden

Intentionen

Inhalte

Feststellen, wie Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen leben

Behinderte im Erfahrungsbereich der Schüler
Das Leben mit einer Behinderung am konkreten Beispiel:

- Einschränkungen im Lebensvollzug
- Hilfsmittel benutzen
- sich auf seine Situation einstellen
- Ablehnung und Mitleid aushalten

Am Verhalten Jesu Möglichkeiten erkennen, Behinderten die Isolation zu ersparen und Selbstverwirklichung in der Gesellschaft zu ermöglichen

Jesus sieht Behinderte, versteht sie in ihrer Situation, verhilft ihnen zur Anerkennung durch Mitmenschen

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Mannis Sandalen“,
Felder, S. 39 und TuF 3, S. 106
- „Die Brille“, VR 2, S. 82
- Bild: Behinderte Kinder,
in: Wir Kinder . . . , S. 49
- „Die Geschichte von Josef L“, TuF 3, S. 104
- Bild, TuF 3, S. 111
- „Uli ist komisch“, Geh und spiel . . . , S. 303
- „Die Zwillingshexen“, Felder, S. 43–50
- „Klumpfuß“, VR 2, S. 86
- „Der Zappler findet eine Freundin“,
TuF 3, S. 108
- „Jürgen fährt in die Ferien“, TuF 4, S. 64
- Nächstenliebe – deine Sache, KL 3/4, S. 93
dazu Bilder in: KL 3/4, S. 40–44
- Heilung eines Aussätzigen, Mk. 1, 40–45
Lk. 5, 12–16
- Bild: Aussätziges Kind,
in: Wir Kinder . . . , S. 96
- Lieder:*
- Weiß du schon, wer dich braucht . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 36
- Ich freue mich und springe . . . ,
in: Spielbuch, S. 50
- Wir sind ausgestoßen . . . ,
in: Spielbuch, S. 82
- Auf dem Wege durch die Wüste . . . ,
in: singt mit 1, Nr. 37

- Weltweite Hilfe 4, 1971
(Hrsg. Diakonisches
Werk in Hessen und
Nassau), Frankfurt
- „Nieder-Ramstadt
oder: genügt Cha-
risma?“ (M. Woydt),
in: Weltweite Hilfe 8,
1969, S. 12–22
- Spielbuch, S. 80
- „Behinderte Kinder“
(H. Wandschneider),
in: Materialien zur reli-
gionspädagogischen
Theorie und Praxis 1
Grundschule, u. a. bei
Katechetisches Amt,
Hamburg
- „ich bin doch auch
wie ihr“ (Becker/
Niggemeyer),
Kindergarten- und
Vorschulprogramm
du – ich – wir,
Maier, Ravensburg
- „Behinderte Menschen
in unserer Umwelt“
(H. Wandschneider),
5./6. Schuljahr,
Materialien zur reli-
gionspädagogischen
Theorie und Praxis 4,
Verband der Katecheti-
schen Ämter und Reli-
gionspädagogischen
Institute Norddeutsch-
lands

Mit Behinderungen leben

Intentionen	Inhalte
An Beispielen erkennen, wie behinderten Menschen geholfen werden kann	<ul style="list-style-type: none">– Möglichkeiten eigener Hilfe– Diakonie der Kirchen– Rehabilitationseinrichtungen von Verbänden und Staat
Mit Hilfe gewonnener Kriterien die eigene Einstellung Behinderten gegenüber überprüfen und Möglichkeiten sachgemäßen Verhaltens entwickeln	<p>Ein Behinderter als Freund</p> <ul style="list-style-type: none">– Peter ist Sonderschüler– Ute ist körperbehindert– Klaus kann ohne Brille fast nichts sehen

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

- „Das verlorene Licht“, VR 1, S. 196
 „Der Trottel“, VR 1, S. 249
 „Die Drehorgel“, VR 1, S. 193
- „Der Ausgang“, VR 1, S. 186
 „Koschka und der Blinde“, VR 1, S. 190
 „Ich kenne ihn nicht“, VR 3, S. 139

„Er ist auch ein Mensch ...“
 (H. Süselbeck),
 in: Religionsunterricht
 heute in Vor- und
 Grundschule
 (Hrsg. E. Schwartz),
 Arbeitskreis Grund-
 schule e. V.,
 Frankfurt, S. 128–144

- FT ... behindert ...
 FWU 32 2613
- FT André – wie soll man mit ihm umgehen?
 FWU 32 2561
- FT Ich habe ein Ei
 LBS

Autoritäten

Erkennen, daß eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß einer für einen anderen zur Autorität wird, im Vertrauen begründet ist

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß es Menschen gibt, die ich als Autoritäten anerkenne, und begründen, worin ihre besondere Bedeutung für mich besteht	Es gibt viele, die mir etwas zu sagen haben – Eltern, Lehrer, Arzt, Nachbarn, Polizei, Klassenkameraden, Spielkameraden und vieles, was mich in meinem Tun und Denken bestimmt – Fernsehen, Radio, Kindertheater, Comics, Fußballstars Autorität für mich besitzt derjenige – dem ich mich anvertrauen kann – bei dem ich mich geborgen fühle – nach dem ich mich richte – der für mich zum Vorbild wird – dem ich glaube – dessen Überzeugungen ich mir zu eigen machen kann
Erkennen, daß Gott dadurch für uns zur Autorität wird, daß er sich uns Menschen in Jesus Christus voraussetzungslos zuwendet, damit unserem Leben Sinn gibt und uns den Maßstab für unser Handeln zeigt	Matthäus (Levi) bleibt bei Jesus, weil er ihn anerkennt, obwohl ihn alle verachten. Zachäus ändert sein Leben, weil Jesus sich nicht schämt, einen Zöllner zum Freund zu haben. Jesus zeigt im Gleichnis vom verlorenen Sohn, wie Gott auch den, der seine Autorität in Frage stellt, nicht losläßt

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Nur keinen Streit vermeiden“,
VR 1, S. 144 und Drucksachen 4, S. 26
„Rasmus muß erst seine Schulaufgaben
machen“, Geschichten 4, S. 19
„Meine Kindheit“, TuF 3, S. 96
Bild: Vater und Sohn, in: KL 3/4, S. 115

Lieder:

Wir armen, armen Kinder . . . ,
in: Neue Kinderlieder, S. 14
Ein jeder lebt so wie er mag . . . ,
in: Neue Lieder, Nr. 10
Schnurpsenklage, in: Sieben Leben, Nr. 41

„Soziale Normen“,
Unterrichtseinheit für
das 4.–6. Schuljahr
(H. Grewel), in: ZRP 1,
1975, S. 29 ff.

„Was soll der Mensch?
Die Bestimmung zur
Freiheit und ihr
Risiko“, in: Evan-
gelischer Erwachsenenkatechismus (Hrsg.
Jentsch/Jetter/Kießig/
Reller), G. Mohn,
Gütersloh, S. 201–212

Berufung des Levi, Mk. 2, 13–17
Zachäus, Lk. 19, 1–10
Der verlorene Sohn, Lk. 15, 11–32

Autoritäten

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Konflikte entstehen, wenn verschiedene Autoritätspersonen Forderungen stellen, die sich widersprechen	Konflikte sind besonders schwerwiegend, wenn diese Autoritätspersonen im Bewußtsein dessen, für den sie Autorität sind, gleichen Rang haben: <ul style="list-style-type: none">– Vater erlaubt, was die Mutter verbietet– der Lehrer fordert, was die Eltern ablehnen– meine Freundin fordert die Trennung von einer anderen guten Freundin
Versuchen, bei der Entscheidung in solchen Konflikten nicht nur die Folgen für sich selbst, sondern auch die für andere zu bedenken	Durchspielen der möglichen Konsequenzen an konkreten Beispielen; z. B.: <ul style="list-style-type: none">– der Vater erlaubt einen Kinobesuch, den die Mutter verbietet Wie entscheidet das Kind, <ul style="list-style-type: none">– wenn es nur an sein Vergnügen denkt– wenn es dem Konflikt in der Familie aus dem Wege gehen will– wenn es den Konflikt in der Familie fair austragen will?
Feststellen, daß Menschen, die Macht über andere besitzen, in Gefahr sind, sich Autorität anzumaßen	Autorität läßt sich nicht erzwingen Beispiele für Anmaßung bzw. Mißbrauch von Autorität: <ul style="list-style-type: none">– ein Arzt beschimpft einen Patienten– der ältere zwingt den jüngeren Bruder mitzurauchen– ein Klassensprecher, der vor Unterrichtsbeginn für Ruhe in der Klasse sorgt, denunziert einige Mitschüler
Erkennen, daß auch ein Kind in bestimmten Fällen zur Autorität werden kann, und damit Verantwortung für andere hat	<ul style="list-style-type: none">– einem Kind gelingt es, den Streit zwischen seinen Eltern zu schlichten– ein Kind hat in einer Spielgruppe die Führung; es kann dafür sorgen, daß ein Außenseiter integriert oder ausgestoßen wird

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Seltsamer Spazierritt“, TDU 4, S. 85

„Mutters große Hilfe“, VR 1, S. 18

„Pfeifkonzert“, TuF 4, S. 118

„Wer beherrscht mich?“,
Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 44

„Tojo und der Eselräuber“,

Geh und spiel . . ., S. 15

„Das Rechenwunder“, VR 3, S. 113

„Der Kloß“, VR 1, S. 170 und KL 3/4, S. 119

FT Heinz und Wolfgang – warum erzählen sie
nicht die gleiche Geschichte?

FWU FT 2467

FT Leben in einer Schachtel
Matthias

Urteilen – verurteilen

Erkennen, daß es notwendig ist, über das Verhalten anderer urteilen zu können, ohne den so Handelnden zu verurteilen

Intentionen	Inhalte
Feststellen, daß Verurteilen die Ablehnung des Täters bedeutet	Darstellung eines Fehlverhaltens aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, das zum Verurteilen herausfordert: <ul style="list-style-type: none">– Mitschüler verpetzen– als Spielverderber auffallen– sich einschmeicheln– jemand aus der Gruppe bestehlen– eigene Kraft an Schwachen beweisen
Erkennen, daß Jesus den Täter annimmt, ohne die Tat zu entschuldigen	Jesus und die Verachteten seiner Zeit
Erkennen, daß Verurteilen der Steigerung des eigenen Selbstwertgefühls auf Kosten anderer dient	Charakteristische Aussagen über andere, die beinhalten, daß man auf andere herabsieht und die eigene Person aufwertet, Vorurteile, Klatsch und Tratsch: <ul style="list-style-type: none">– mit dem spiele ich nicht mehr, der macht jedes Spiel kaputt– mit dem will ich nichts mehr zu tun haben, der verpetzt uns immer– neben den setzte ich mich nicht, der stinkt– dem kann man nicht trauen, er verrät alles
Erkennen, daß die Art der Stellungnahme zum Fehlverhalten eines anderen von Sympathie und Antipathie abhängt	Inhalte aus Intention 1 und 3, Vergleich: <ul style="list-style-type: none">– mein Freund ist der Täter– einer, den ich nicht mag, ist der Täter

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Der Axtlieb“,
VR 1, S. 253 und KL 3/4, S. 26
„Die Sonnenblume“, Wunder 3, S. 9
„Das kältere Eis“, KL 3/4, S. 27

Spielbuch, S. 44, S. 74,
S. 84

Pharisäer und Zöllner, Lk. 18, 9–14
Ehebrecherin, Joh. 8, 1–11
„Umdenken“, KL 3/4, S. 29

„Zu wenig Vorlagen“, VR 3, S. 14
Bild: Weißes und schwarzes Mädchen,
in: KL 3/4, S. 25
„Stefan die Schnecke“, KL 3/4, S. 37

„Zum Beispiel Thea Stinktief“, VR 3, S. 10

„Der Makkaronifresser“, VR 1, S. 256
„Wer ist schuld?“, KL 3/4, S. 74

Urteilen – verurteilen

Intentionen	Inhalte
Erkennen, daß Verurteilen die positive Entwicklung des Täters verhindert	Beispiele mißlungener Resozialisierung – der Prügelknabe – negative Erwartungen als sich selbst erfüllende Prophezeiung
Erkennen, daß ein nach den Ursachen der Tat fragendes Urteilen Voraussetzung ist für eine Hilfe zur positiven Ver- haltensänderung des Täters	Auseinandersetzung innerhalb einer fiktiven Spielgruppe über eine von allen abgelehnte Tat eines Gruppenmitgliedes

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

Bild: Sträfling, in: KL 3/4, S. 30
„Hannes Strohkopp“, VR 2, S. 12
„Die Geschichte mit Paul“, VR 3, S. 197

Lied:
Ich rede, wenn ich schweigen sollte . . . ,
in: NgL, S. 36

„Im Warenhaus“, VR 1, S. 236
„Der Eismann“, VR 1, S. 232
„Der Ha-Ha“, TuF 3, S. 121
„Wie die Käuze Schleier bekamen“,
Geh und spiel . . . , S. 98
„Die Neue“, TuF 4, S. 62
„Die Mohnknospen“, VR 3, S. 20

SP Der Busstreit von Montgomery (Credo)
TBSt und ETB AA 603
FT Antonio – wo ist er zu Hause?
FWU FT 2535
FT Anne bleibt allein
FWU FT 2135
FT . . . und schloß von innen fest zu
Matthias

Kommentar zu
. . . und schloß . . .
Spielbuch, S. 71

Arme und Reiche

Von eigener Situation und fremder Betroffenheit her erste Einsichten in gesellschaftliche Zustände und Spannungen erlangen und in Auseinandersetzung mit biblischen Verhaltensmodellen Kriterien für menschliches Verhalten in dieser Gesellschaft entwickeln

Intentionen	Inhalte
Sich der eigenen Situation im Spannungsfeld „arm – reich“ bewußt werden	Assoziationen: Was gehört zu „arm“ und „reich“? Wir leben in einem reichen Land: – was meine Eltern alles für mich brauchen, was ich alles besitze – ich wünsche mir zu Weihnachten . . . , zum Geburtstag . . . – was ich geschenkt bekomme und verschenke Auch in unserem Land gibt es Armut: Alleinstehende, Rentner, Kinderreiche, unvollständige Familien, wenig verdienende Arbeiter, Arbeitslose, Arbeitsunfähige, entlassene Strafgefangene, Gastarbeiter
Die Rollen von Geld und Besitz kennenlernen, soziale Verhältnisse als geschaffen und deshalb veränderbar erkennen	Die Leute, die im . . . Viertel wohnen, u. a. m. (Siehe auch „Meins – Deins – Unseres“, 1. Schuljahr und „Haben und Können“, 3. Schuljahr) Aufgreifen einiger Beispiele aus Lernziel 1, mögliche Ursachen beschreiben, bewerten: – von eigenem und fremdem Eigentum – wie man dazu kommt – vom Sparen und Ausgeben, von Geiz und Hilfe – wo wir helfen können – Menschen, die sich für fremde Not engagieren – Institutionen, die sich für fremde Not engagieren – was die Kirche tut, und wie wir dabei mitwirken können – was der Staat tut, und wie wir dabei mitwirken können

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>„Arm und reich“, KL 3/4, S. 48–57 „Arme und Reiche“, Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 104–111 „Timmi denkt an etwas Schlimmes“, VR 3, S. 318</p>	<p>„Armut und Reichtum“, in: 16 Warumgeschichten (U. Wölfel), Hoch, Düsseldorf, S. 78 „Verantwortung für die Schwachen“ (A. Rühl u. a.), in: Schönberger Hefte 4, S. 11</p>
<p>„Drei Straßen weiter“, Felder, S. 73 ff. „Luscho hat keine Eltern“, VR 1, S. 165 „Der Makkaronifresser“, VR 1, S. 256 „Kerim kommt aus Anatolien“, B + W 3/4, S. 18–21 „Das fremde Kind“, VR 1, S. 61 ff.</p>	<p>„Arm und reich“ (B. Buschbeck), in: Schönberger Hefte 3, S. 2 und in: Zum Religionsunter- richt morgen III (Hrsg. W. Esser), S. 438–460</p>
<p>„Das Miststück“, KL 3/4, S. 54 und Felder, S. 79</p>	<p>„Not in der Welt“ (Projektgruppe K. Petzold), rp-modelle Nr. 7, Grundstufe 3. bis 5. Schuljahr, Diester- weg, Frankfurt/Kösel, München</p>
<p>„Wassja und der Bettler“, VR 2, S. 66 „Markus hilft andern Leuten“, VR 2, S. 78 „Gebet“, VR 3, S. 318 Laß dich nicht gelüsten, 2. Mos. 20, 17 Vom reichen Kornbauern, Lk. 12, 16–21 „Das Beispiel vom reichen Dummkopf“, KL 3/4, S. 57 Ich bin hungrig gewesen . . . , Mt. 25, 35–40 „Warum zeigst du der Welt das Licht?“, VR 3, S. 322 „Die Geschichte von Sonja und Petja“, VR 1, S. 321 und KL 3/4, S. 49</p>	<p>„Der arme Mann“ (L. Volz), in: Lebens- fragen im Religions- unterricht der Grund- schule, Benziger, Köln, S. 121–133</p>

Arme und Reiche

Intentionen	Inhalte
Die Situation in armen Ländern beschreiben und erkennen, wie die Menschen dort leben müssen	Unsere Welt ist wie ein Haus: oben wohnen 3 Reiche, unten hungern 7 Arme Gegenüberstellung: unsere Situation und das Leben eines in der Dritten Welt lebenden Kindes
Gründe für die Entstehung von Armut nennen können und erkennen, daß in armen Ländern der einzelne diesen Verhältnissen nahezu hilflos ausgeliefert ist	<ul style="list-style-type: none">– keine Schule– veraltete Anbaumethoden– Naturkatastrophen– religiöse Tabus– keine Arbeit– kein Geld– Hunger– Krankheit Reiche werden reicher – Arme werden ärmer
Möglichkeiten und Motive der Hilfe kennenlernen	Wie man helfen kann: Brot für die Welt, Misereor; Formen der Entwicklungshilfe: <ul style="list-style-type: none">– Investitionen zur Industrialisierung – Hilfe zur Selbsthilfe– Patenschaften: individuell und kollektiv– Wege zu eigenem Engagement aufzeigen Jesus gibt ein Beispiel für den Dienst am anderen Jesus zeigt, wie Hungerige satt werden Das Doppelgebot der Liebe

Materialien zur Auswahl

Lehrerinformation

„Von der Ungerechtigkeit in der weiten Welt“,
KL 3/4, S. 58–63

„Sintajehu“, Felder, S. 87–95 und VR 2, S. 167
„Kaufen Sie ein Mädchen, Sahib?“,
VR 1, S. 105

„Sikandar und der Bleistift“, VR 1, S. 99
„Unsere Welt – Dritte Welt“, VR 2, S. 165–174
Felder, S. 11–19

„Mutter kommt am Sonntag“, VR 3, S. 319
„Müllgeschenke“, VR 3, S. 249

„Arul“, Stern, S. 59–64
„Reicher Mann und armer Mann“, VR 2, S. 175
„Pedro sucht eine Schule“, VR 2, S. 165
Arbeitsbuch 3/4 (1975), S. 104–110

Am Rande leben
(Th. Eggers), Patmos,
Düsseldorf

Aussagen der Bibel
zu Armut und Reich-
tum:

Amos 1, 3, 2, 6–8,
8, 4–6,
2. Mos. 21, 2
5. Mos. 15, 1–4
Lk. 6, 20 f

„Gamera und sein Maisfeld“, KL 3/4, S. 62
„Geldangelegenheiten“, VR 2, S. 70

Fußwaschung, Joh. 13, 1–15

Speisung der Fünftausend, Mt. 14, 13–21
Mt. 22, 37–40
Was Ihr getan habt . . . , Mt. 25, 40

Lied:

So viele Kinder weinen . . . ,
in: Gotteslob 1, S. 69

Die Frage nach der Zukunft

Die aktive Gestaltung der Zukunft als eine von Gott gegebene Möglichkeit und Aufgabe des Menschen sehen lernen

Intentionen	Inhalte
Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen im Blick auf die eigene Zukunft und Zukunftsgestaltung äußern	Wunschträume nennen, die von der Zukunft und dem Leben etwas erwarten: Wenn ich erwachsen bin, dann möchte ich: – immer Geld haben – nie krank sein – in der Welt umherreisen – gute Freunde haben – eine Familie haben – berühmt sein
Angstauslösende Faktoren beschreiben, die eine der Zukunft positiv zugewandte Haltung hemmend beeinflussen	Der Gedanke an die Zukunft macht mir Angst: Ich habe Angst vor – schlechten Zensuren, Zeugnissen – fremden Lehrern, neuer Klasse – fremden Menschen – fremder Umgebung – dem Alleinsein (Verlust der Eltern) – dem Kranksein

Materialien zur Auswahl**Lehrerinformation**

„Was ich möchte“, VR 2, S. 197
 „Der Baum“, VR 1, S. 180
 „Etwas“, VR 2, S. 205
 „Noch eine Stunde . . .“,
 Menschen leben 4, S. 100
 „Kommt, wir wollen uns begeben . . .“,
 Exodus 4, S. 127
 Zeichnung in: B + W 3/4, S. 18
 „Wünschen, Träumen, Hoffen“, KL 3/4, S. 38

Lieder:

I can climb . . ., in: Sieben Leben, Nr. 23
 Ja, wenn ich erst mal groß bin . . .,
 in: Sieben Leben, Nr. 27

„Ich denke nach“,
 VR 2, S. 185 und Menschen leben 3, S. 8
 „Atlas verändert sich“,
 Menschen leben 4, S. 93
 „Das war eine Hoffnung“,
 Menschen leben 4, S. 104
 „Ein Kügelchen Hoffnung“,
 Menschen leben 4, S. 126
 „Wagst du es?“, Menschen leben 3, S. 117
 „Wer rettet die großen Städte?“,
 Drucksachen 4, S. 42

Spielbuch, S. 60,
 S. 148, S. 160
 „Wenn ich groß bin“
 (W. Longardt),
 Katechetische
 Spielmappe Nr. 5,
 Kaufmann, Lahr
 „Die Schöpfungsgeschichten im RU
 des 4. Schuljahres“
 (Hammes/Kaiser),
 in: forum religion 4,
 1975
 „Alles in allem
 Erwartung und Erfüllung“, in: Evange-
 lischer Erwachsenen-
 katechismus, G. Mohn,
 Gütersloh, S. 871–898
 „Fortschritt und
 Zerstörung“, in: Evan-
 gelischer Erwachsenen-
 katechismus, G. Mohn,
 Gütersloh, S. 281–290
 „Der beauftragte
 Mensch“, in: Evange-
 lischer Erwachsenen-
 katechismus, G. Mohn,
 Gütersloh, S. 160–187
 „Umweltschutz,
 Fortschritt ist für den
 Menschen da“ (Hrsg.
 Berg/Doedens), Reader
 und Didaktischer
 Kommentar, Diester-
 weg, Frankfurt

Die Frage nach der Zukunft

Intentionen	Inhalte
Sich von individuellen Erwartungen lösen und aufgrund einer Analyse von gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen allgemeine Zukunftsperspektiven entwickeln	<ul style="list-style-type: none">– Wissen aus Fernsehen, Zeitung, Gesprächen sammeln und die beiden Seiten unserer Welt („Licht- und Schattenseite“) erkennen– Gründe suchen für die „Schattenseite“, die Notwendigkeit zu ihrer Veränderung einsehen– Vorschläge zur Veränderung machen, wenn sie im Rahmen menschlicher Möglichkeiten liegt– unsere schöne, schreckliche Welt . . . , die Welt von morgen – so müßte sie sein . . .

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
<p>„Alle Jahre wieder, saust der Preßlufthammer nieder“, (J. Müller), Sauerländer, Aarau „Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran und ewig droht der Baggerzahn oder die Veränderung der Stadt“ (J. Müller), Sauerländer, Aarau „Sätze, über die man nachdenken und sprechen kann“, KL 3/4, S. 106 „Groß ist Gott, der alles geschaffen“, Wir Kinder . . ., S. 82 „Weißt du das?“, Wir Kinder . . ., S. 110 „Der Sonnengesang“ (Assisi), Wir Kinder . . ., S. 83 „Das Auto verändert unsere Welt“, Drucksachen 4, S. 119 „Der schwärzeste Tag in der Geschichte des Rheins“, Drucksachen 4, S. 114 „Sturmflutkatastrophe“, Drucksachen 4, S. 140 „Tagebuch der Armut“, Drucksachen 4, S. 142 „Schlaft, ihr Kinder dieser Erde“, Exodus 4, S. 129</p>	<p>Spielbuch, S. 139, S. 141, S. 142 „Verantwortung für die Umwelt“, Weltweite Hilfe (Hrsg. Diakonisches Werk in Hessen und Nassau), Heft 5, 1975, Frankfurt</p>
<p><i>Lied:</i> Mein Gott, wie schön ist deine Welt . . ., in: Gotteslob 1, S. 44</p>	

Die Frage nach der Zukunft

Intentionen

Inhalte

Erkennen, daß jeder Mensch dazu beitragen kann, die Welt im Sinne des Schöpfungsauftrages zu gestalten

Die Bibel stellt den Menschen in die Verantwortung für seinen Mitmenschen und seine Welt

Erkennen, daß ein Planen für die Zukunft sinnvoll ist, wenn es sich am Schöpfungsauftrag und Jesu Botschaft vom Reich Gottes orientiert

Die Bibel fordert uns auf und macht uns Mut zu Zukunftsplänen.
Wenn wir beginnen nachzudenken, zu planen und zu handeln, ist „das Reich Gottes“ nahe herbeigekommen

Materialien zur Auswahl

„Die Welt verändern“, Wir Kinder . . . , S. 100
 „Die große Weltgeschichte“, VR 2, S. 207
 „Israel dankt Gott für die Schöpfung“
 (aus Ps. 136), KL 3/4, S. 107
 Gottes Größe in der Schöpfung,
 Ps. 8, 4–9 (bes. V. 7)
 Macht euch die Erde untertan,
 1. Mos. 1, 28–29 (dazu: Wir Kinder . . . , S. 81)
 1. Mos. 2, 15
Lied:
 Hilf, Herr, meines Lebens . . . ,
 in: singt mit 2, Nr. 26 und KL 3/4, S. 57

„Apfelbäume“, VR 1, S. 120
 Abrahams Auszug, 1. Mos. 12, 1–5
 Das Gleichnis von den 10 Jungfrauen,
 Mt. 25, 1–13
 Reichgottesgleichnisse, Mt. 13
 Aussendung der Jünger, Mt. 10, 5–16

Lehrerinformation

„Eine Welt für den
 Menschen“, Auers
 Arbeitshefte im 7. bis
 10. Schuljahr, Heft 2,
 Auer, Donauwörth
 „Spiel der Schöpfung“,
 KU-Materialien 4
 (K. Meyer zu Utrup),
 G. Mohn, Gütersloh
 „Unsere Welt“ –
 „Schöpfung“ im Unter-
 richt des 3. Schuljahres
 (U. Jaeschke),
 in: Religion in der
 Grundschule (Hrsg.
 H. Grosch), S. 160 ff.
 „So schön ist unsere
 Welt – was machen
 wir aus ihr?“
 (Chr. Goldmann/
 H. Kaiser), Benziger,
 Zürich/Vandenhoeck,
 Göttingen/Kaufmann,
 Lahr
 „Die Schöpfung
 Gottes und der Auftrag
 des Menschen“
 (M. Fraund), in: Schön-
 berger Hefte 2, 1974

Die Frage nach der Zukunft

Intentionen

An Beispielen erkennen, daß das Vertrauen auf Gott trotz Enttäuschungen und Fehlschlägen immer neue Möglichkeiten für die Zukunft eröffnet

Inhalte

Christen rechnen damit, daß Gott sie in die Zukunft begleitet.
Beispiele für Zukunftshoffnungen trotz Fehlschlägen, Enttäuschungen, Versagens usw.

Materialien zur Auswahl	Lehrerinformation
„Der graue Himmel“, Menschen leben 3, S. 23 Ein feste Burg, Ps. 46, 2–4, 8 Ich hebe meine Augen auf, Ps. 121 Israel im babylonischen Exil, Jer. 24, 5–7, Jer. 29, 1–11	„Was macht das Handeln sicher . . .“ (J. Hiller-Ketterer), in: ru 1, 1972, S. 13–23
Paulus' Wirken trotz ständiger Bedrohung: ausgewählte Kapitel aus der Apostel- geschichte Seesturmgeschichte, Mk. 4, 35–41 dazu: <i>Lied:</i> Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt . . ., in: singt mit 2, Nr. 78 R Jesus und der Sturm TBSt L 325 und ETB OF–030 Ich bin bei euch, Mt. 28, 20	„Paulus aus Tarsus“, ein Sachbilderbuch für Kinder (D. Steinwede), Kaufmann, Lahr
<i>Lieder:</i> Die ersten Schritte . . ., in: Sieben Leben, Nr. 22 Meinem Gott gehört die Welt . . ., in: singt mit 1, Nr. 8	
FT Leben in einer Schachtel Matthias	

Literaturverzeichnis

Die im folgenden angeführte Literatur erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Sie kann jedoch einen Überblick über Theologie und Religionspädagogik bieten.

Zur Information über erziehungswissenschaftliche und über primarstufenbezogene Grundlagen sei auf die Veröffentlichungen des Arbeitskreises Grundschule e. V., 6 Frankfurt/M., Schloßstraße 29, hingewiesen.

Religionspädagogik

Handbücherei für den Religionsunterricht, hrsg. von U. Becker, H. Stock, K. Wegenast und S. Wibbing, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn

Religionspädagogische Praxis, hrsg. von H. K. Berg, W. Langer, P. H. A. Neumann und A. Zenner, Calwer-Verlag, Stuttgart und Kösel-Verlag, München

Unterweisen und Verkündigen, neuerdings: Religionspädagogik — Theorie und Praxis, hrsg. von G. Stachel und K. Tilmann, Benziger-Verlag, Zürich, Einsiedeln, Köln

I. Baldermann, **Der biblische Unterricht**, Westermann-Verlag, Braunschweig, 1969

W. G. Esser (Hrsg.), **Zum Religionsunterricht morgen I und III**, München/Wuppertal: Pfeiffer-Verlag und Jugenddienst-Verlag 1970 und 1972

E. Feifel, R. Leuenberger, G. Stachel und K. Wegenast, **Handbuch der Religionspädagogik**, Bd. 1—3, Gütersloh/Köln: Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn und Benziger-Verlag, Zürich, 1973, 1974, 1975

H. J. Fraas, **Religiöse Erziehung und Sozialisation im Kindesalter**, Göttingen: Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, 1973

H. Gloy (Hrsg.), **Evangelischer Religionsunterricht in der Säkularität**, Göttingen: Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, 1969

R. Goldman, **Vorfelder des Glaubens**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1972

H. Grosch (Hrsg.), **Religion in der Grundschule**, Frankfurt/M. und Düsseldorf: Diesterweg-Verlag und Patmos-Verlag, 1971

H. Grosch, **Religionspädagogik am Scheideweg**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1974

H. Heinemann, G. Stachel und S. Vierzig, **Lernzele und Religionsunterricht**, Zürich — Köln: Benziger-Verlag, 1973

H. B. Kaufmann (Hrsg.), **Streit um den problemorientierten Unterricht in Schule und Kirche**, Frankfurt/M., Diesterweg-Verlag, 1973

- K. E. Nipkow, **Grundfragen der Religionspädagogik**, Bd. 1 und 2, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1975
- G. Otto, H. J. Dörger und J. Lott (Hrsg.), **Neues Handbuch des Religionsunterrichts**, Hamburg: Furche-Verlag, 1972
- Chr. Reents, **Religion Primarstufe**, Stuttgart und München: Calwer-Verlag und Kösel-Verlag, 1975 (RPP)
- E. Schwarz (Hrsg.), **Religionsunterricht heute in Vor- und Grundschule**, Beiträge zur Reform der Grundschule, Bd. 9/10, Frankfurt/M.: Arbeitskreis Grundschule e. V., 1972
- R. Tschirch, **Gott für Kinder**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1974
- B. Veit, R. Veit, **Religion im ersten Schuljahr**, Zürich: Benziger-Verlag, 1976
- K. Wegenast, **Curriculumtheorie und Religionsunterricht**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1972
- K. Wegenast (Hrsg.), **Theologie und Unterricht**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1969
- S. Wibbing (Hrsg.), **Religionsunterricht Grundschule**, Frankfurt/M.: Hirschgraben-Verlag, 1974
- D. Zilleßen (Hrsg.), **Religionspädagogisches Werkbuch**, Frankfurt/M.: Diesterweg-Verlag, 1972
- D. Zilleßen (Hrsg.), **Religionspädagogisches Praktikum**, Frankfurt/M.: Diesterweg-Verlag, 1976

Religionspädagogische Zeitschriften

Schönberger Hefte, Hrsg. Religionspädagogisches Amt und Religionspädagogisches Studienzentrum der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Evangelischer Presseverband für Hessen und Nassau, Frankfurt/M.

forum religion, Zur Praxis des Religionsunterrichts, Hrsg. Pädagogisch-Theologisches Institut Kassel, Kreuz-Verlag, Stuttgart

Der Evangelische Erzieher, Zeitschrift für Pädagogik und Theologie, Hrsg. Dienst/Schröer/Wegenast/Zilleßen, Diesterweg-Verlag, Frankfurt/M.

Informationen zum religionsunterricht, Hrsg. Halbfas/Heinemann/Pflüger/Vierzig, Schroedel-Verlag, Hannover, Benziger-Verlag, Zürich/Köln

ru, Zeitschrift für die Praxis des Religionsunterrichts, Hrsg. Baudler/Berg/Doedens/Dross/Kaspar/Langer/Martin/Miller/Trutwin/Wilke, Calwer-Verlag, Stuttgart, Kösel-Verlag, München

ZRP, Zeitschrift für Religions-Pädagogik, Grundfragen Praxis Informationen, Hrsg. Dürr/Grothaus/Hartmann/Lable-Zobel/Müller-Bardorff/Renner/Schmidt-Brücken/Schwarzenau, Crüwell-Verlag, Dortmund

Katechetische Blätter / Kirchliche Jugendarbeit, Zeitschrift für Religionspädagogik und Jugendarbeit, Hrsg. Deutscher Katechetenverein und Bischöfliche Hauptstellen für Jugendseelsorge, Kösel-Verlag, München

was + wie? **Arbeitshilfen zur religiösen Erziehung** der 4- bis 7jährigen, Hrsg. Rödding/Rosenboom, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn

Theologie

Theologie für Nichttheologen, Hrsg. H. J. Schulz (4 Bde.), Kreuz-Verlag, Stuttgart 1963—65, auch als TB erhältlich: Gütersloher Taschenausgaben 46, 47 und 48, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1969

Taschenlexikon Religion und Theologie (4 Bde.), Hrsg. E. Fahlbusch, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen

Biblisches Taschenlexikon, Hrsg. F. S. Rothenberg, Bd. I: Biblisches Alltagsleben, Bd. II: Geschichte Israels, Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 1965

Kleines Bibellexikon, aus der Reihe: Bibel · Kirche · Gemeinde, Bd. 2, Christliche Verlagsanstalt, Konstanz, 1969

Kleine Konkordanz, aus der Reihe: Bibel · Kirche · Gemeinde, Bd. 1, Christliche Verlagsanstalt, Konstanz, 1969

Kleines Begriffslexikon, W. Uhsadel, aus der Reihe: Bibel · Kirche · Gemeinde, Bd. 3, Christliche Verlagsanstalt, Konstanz, 1969

Kleines Stuttgarter Bibellexikon, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart und Christliche Verlagsanstalt, Konstanz, 1969²

Abriß der Bibelkunde, Altes und Neues Testament, C. Westermann, Fischartaschenbuch, Frankfurt/M., 1965

Lexikon zur Bibel, Hrsg. F. Rienecker, Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 1974³

Bildatlas zur Bibel, L. H. Grollenberg, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 1957

Kleiner Bildatlas zur Bibel, L. H. Grollenberg, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1969⁴

Biblisches Bildwörterbuch, A. van Deursen, Verlag F. Reinhardt, Basel o.J.

Bildführer zum Alten Testament, Brunnen-Verlag, Gießen, 1972

Bildführer zum Neuen Testament, Brunnen-Verlag, Gießen, 1972

Evangelischer Erwachsenen-Katechismus, Hrsg. Jentsch/Jetter/Kießig/Reller, Gütersloher-Verlagshaus, Gerd Mohn, 1975

P. L. Berger, **Auf den Spuren der Engel**, Die moderne Gesellschaft und die Wiederentdeckung der Transzendenz, S. Fischer-Verlag, Frankfurt/M., 1972

G. Bornkamm, **Jesus von Nazareth**, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 1965⁷ (TB)

G. Bornkamm, **Paulus**, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 1969 (TB)

G. Bornkamm, **Bibel — Das Neue Testament**, Reihe: Themen der Theologie, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1971

H. Braun, **Jesus**, Reihe: Themen der Theologie, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1969

- R. Bultmann, **Das Urchristentum im Rahmen der antiken Regionen**, Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1965³ (TB)
- H. Conzelmann, **Geschichte des Urchristentums**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1969
- H. Conzelmann, **Grundriß der Theologie des Neuen Testaments**, Chr.-Kaiser-Verlag, München, 1969
- W. Dantine, **Jesus von Nazareth in der gegenwärtigen Diskussion**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1974 (TB)
- D. Flusser, **Jesus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten**, Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1968 (TB)
- W. Foerster, **Neutestamentliche Zeitgeschichte**, Furche-Verlag, Hamburg, 1968
- K. Gutbrod, **Kurze Bibelkunde zum Neuen Testament**, Calwer-Verlag, Stuttgart, 1973
- H. Gollwitzer, **Krummes Holz — aufrechter Gang**, Chr.-Kaiser-Verlag, München, 1970
- E. Linnemann, **Gleichnisse Jesu**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1962
- W. Lohfink, **Jetzt verstehe ich die Bibel**, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 1973
- E. Lohse, **Umwelt des Neuen Testaments**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1971
- E. Jüngel, **Tod**, Reihe: Themen der Theologie, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1973²
- W. Marxsen, **Einleitung in das Neue Testament**, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1964³
- M. Metzger, **Grundriß der Geschichte Israels**, Neukirchener-Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1963
- M. Noth, **Geschichte Israels**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1966
- H. Ott, **Gott**, Reihe: Themen der Theologie, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1971
- G. Otto (Hrsg.) u. a., **Sachkunde Religion**, Furche-Verlag, Hamburg und Patmos-Verlag, Düsseldorf, 1969
- G. v. Rad, **Theologie des Alten Testaments** (2 Bde.), Chr.-Kaiser-Verlag, München, Bd. I: 1966⁵, Bd. II: 1965⁴
- K. D. Schmidt, **Grundriß der Kirchengeschichte**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1963⁴
- C. Westermann, **Tausend Jahre und ein Tag**, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1965
- U. Wilckens, **Auferstehung**, Reihe: Themen der Theologie, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1970
- H. Zahrnt, **Es begann mit Jesus von Nazareth**, Die Frage nach dem historischen Jesus, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, 1969³ (TB)

Bibelausgaben

Zu erzählen deine Herrlichkeit, D. Steinwede, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1972

Was ich gesehen habe, D. Steinwede, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1976

Was uns die Bibel erzählt, Kees de Kort, Die Bibelgesellschaften im deutschsprachigen Raum, Lizenzausgabe der Niederländischen Bibelgesellschaft, Amsterdam und der Stiftung DOCETE, Hilversum, mit Dia-Serien

Elementar Bibel, in 6 Teilen, A. Pokrandt, Kaufmann-Verlag, Lahr und Kösel-Verlag, München

Neue Schulbibel, für das 3.–6. Schuljahr, Furche-Verlag, Hamburg und Kaufmann-Verlag, Lahr, 1973, mit Lehrerkommentar und Dia-Serie

Zürcher Bibel, Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart

Zürcher Evangelien-Synopse (C. H. Peisker), Oncken-Verlag, Wuppertal

Die Gute Nachricht, Das Neue Testament im heutigen Deutsch, Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart

Fotobibel, Quell-Verlag, Stuttgart und Butzon & Bercker, Kevelaer

Namen der Mitarbeiter an den Rahmenrichtlinien

An der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien waren durchgehend oder zeitweise beteiligt:

Gerd Eichhorn, Darmstadt

Adelheid Gess, Kassel

Reinhard Grünewald, Reichelsheim

Ute Heinemann, Fuldatal-Rothwesten

Hans Heller, Kronberg-Schönberg

Helmut Junker, Kassel

Heidi Kaiser, Hanau

Walter Kessel, Mossautal-Hüttenthal

Dr. Artur Rühl, Friedberg

Erfahrungsberichte, kritische Stellungnahmen und Änderungsvorschläge erbitten wir an:

Rahmenrichtlinienkommission

z. Hd. Gerd Eichhorn

Dieburger Straße 201

6100 Darmstadt

1. Schuljahr – Themenübersicht

Seite

1.1	Menschen freuen sich	28
1.2	Spielen und Feiern	32
1.3	Wir feiern Weihnachten	34

2.1	Zuwendung erfahren	38
2.2	Ich bin nicht allein	42
2.3	Gott, wer ist das?	46

3.1	Enttäuschungen	50
3.2	Ablehnung aushalten	52
3.3	Ich und die anderen	54

4.1	Ordnungen und Regeln	56
4.2	Meins – Deins – Unseres	60

2. Schuljahr – Themenübersicht

Seite

Kurs: Die Umwelt Jesu

66

1.1	Schenken und Beschenkt- werden	72
1.2	Wir feiern Ostern	74

Problembereich: **Anerke**

2.1	Jeder Mensch braucht Liebe	78
2.2	Andere Menschen brauchen mich	82
2.3	Engel	84
2.4	Wir reden von Gott	86
2.5	Menschen beten	90

Problembereich: **Überwindung von Fr**

3.1	Streit und Versöhnung	96
3.2	Mädchen und Jungen	100
3.3	Erwartungen haben	104

Problembereich: **Orie**

4.1	Miteinander umgehen	108
4.2	Wozu braucht man Kirchen?	112

3. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Kurs: Einführung in die Bibel	116
Kurs: Jesus und seine Botschaft	122

: Glück

1.1 Vertrauen	130
1.2 Dank – Undank	134

g und Kommunikation

2.1 Geborgenheit	138
2.2 Wir feiern Pfingsten	144
2.3 Erfolg	146

ion und Bewältigung von Konflikten

3.1 Versagen	150
3.2 Das Unheimliche	154
3.3 Verlust	158

ng und Gestaltung

4.1 Mein Recht – dein Recht	162
4.2 Lüge und Wahrheit	166
4.3 Gehorsam – Ungehorsam	170
4.4 Haben und Können	176

4. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Kurs: Israel und seine Geschichte als Gottesvolk	182
Kurs: Das Evangelium wird verbreitet	186
Kurs: Die Frage nach den Konfessionen	192

1.1 Glück haben – glücklich sein	196
1.2 Tod und Leben	200

2.1 Verantwortung tragen	204
2.2 Freundschaft	208
2.3 In einer Familie leben	210

3.1 Konflikte und ihre Lösungen	212
3.2 Mut – Feigheit – Vorsicht	216
3.3 Krieg und Frieden	220
3.4 Mit Behinderungen leben	226

4.1 Autoritäten	230
4.2 Urteilen – Verurteilen	234
4.3 Arme und Reiche	238
4.4 Die Frage nach der Zukunft	242

Bestell-Nr 50101

Buchrückgabe

N12<101017860726



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

U 3 JUL 1996

T5

